

Poesie eines Heiligen



'Poetry of a Saint'

Śrī Bhakti Rakshak Shridar
Dev Gosvāmī Mahārāja

Übersetzung ins Deutsche
Layout
vom Team des
<https://derharmonist.de>
Mayapur / Berlin 2024
Alle Rechte an Bild und Übersetzung
vorbehalten,

Anfragen und Vorschläge
bitte an ekpolzer@yahoo.de





"Poesie eines Heiligen"
original: 'Poetry of a Saint'

von

Śrī Bhakti Rakshak Shridar
Dev Gosvāmī Mahārāja

Deutsche Übersetzung

„Nach Hause, zurück zu Gott, zurück in die Heimat - süße, süße Heimat.“ Diese Art von Gefühl werden wir in uns finden, wenn wir das Glück haben, durch die Gnade der Werber dieses Landes - der Vertreter des Herrn, der Boten der göttlichen Liebe - ein wenig daran teilhaben zu dürfen. Wir werden auf den richtigen Boden geführt werden und eine solide, vertraute Vorstellung davon gewinnen, wie unsere wahre Heimat aussieht. Auf diese Weise werden wir auf diese Seite gelangen.

Inhalt

Vorwort 9

Danksagung 11

Einführung 12

Kapitel 1 17

Die Grundpfeiler des Glaubens

Kapitel 2 31

Sich irgendwie mit dem Unendlichen verbinden

Kapitel 3 37

Die Freude der Selbstverleugnung

Kapitel 4 49

Die Ätiologie der Krankheit und die Ätiologie des Allheilmittels

Kapitel 5 59

Exklusive Hingabe

Kapitel 6 65

Dienst bedeutet, sich selbst zu geben

Kapitel 7 73

Das Fenster der Barmherzigkeit

Kapitel 8 77

Śaraṇāgati, der Mond der Hingabe

Kapitel 9 81

Die grundsätzliche Anleitung zum Dienst

Kapitel 10 84
Das Brahmā Gayatri

Kapitel 11 94
Dieses wundervolle Schreiten

Kapitel 12 99
Erfüllung beginnt damit, sich zu erinnern

Kapitel 13 106
Selbstvergessenheit
Die Häutungen der Hingabe

Kapitel 14 113
Sich dem Absoluten nähern
Auf unseren Köpfen laufen

Kapitel 15 121
Wissen, das nicht aufgegeben werden darf

Kapitel 16 125
Die Ontologie des spirituellen Kampfes

Kapitel 17 132
Gefangen in einem unmerklichen Sturm
der Vorurteile unserer vergangenen Erfahrungen

Kapitel 18 137
Schlussfolgerung

Vorwort

Auszüge aus dem Vorwort der ersten (englischen) Ausgabe:

*Nāmaḥ abhideya-āchārya
Bhaktirakṣaka śrīdhara nāmine
Prapanna jīvanamṛtaṁ vaiddhi
Patita-pāvana pracāriṇe*

Ich erweise meine ausgestreckte Ehrerbietung den heiligen Füßen von Śrīla Bhakti Raksaka Śrīdhara Mahārāja, der der *abhidheya-ācārya* (der Experte des neunstufigen Vorganges des *śādhana-bhakti*) der Gaudia Vaiṣṇavas ist. Er ist der Nektartropfen kundig aus dem Bereich des *śuddha-bhakta* (reine Hingabe) der hingeebenen Seelen, die sich auf dem Weg zur positiv fortschreitenden Unsterblichkeit befinden. Dadurch unterscheidet sich der *jīvātmā* vom Stein (negative Unsterblichkeit). Deshalb ist er der große Held der Gauḍīya-Vaiṣṇava-Geweihten, die predigen.

Diese Botschaften aus der Reihe ‚Wächter der Hingabe‘ wurde 1988 begonnen. Damals plante ich fünf Bände. Vier Bände wurden veröffentlicht, aber der fünfte steht seit über sieben Jahren aus. Es war der großen Gnade des Autors (Śrīla Bhakti Raksaka Śrīdhara Dev Gosvāmī Mahārāja) zu verdanken, dass dieser fünfte Band nach so langer Zeit zum Abschluss gebracht wurde. Die Inspiration für den Untertitel des Bandes ‚Poesie eines Heiligen‘ entstand in der Zeit von Śrīla Bhakti Pramoda Puri Gosvāmī (1999), aufgrund des unwiderstehlichen Charmes und poetischen Flusses. Es gibt vereinzelte Stellen im Text, an denen Prosa aufgrund der Intensität und des poetischen Flusses des jeweiligen Abschnitts plötzlich in Versform gebracht wird.

Es ist unser Gebet, dass die ‚Poesie eines Heiligen‘ die Gottgeweihten in aller Welt über Generationen hinweg inspirieren und begeistern möge. Bitte verzeiht uns etwaige Fehler oder Auslassungen, die darauf zurückzuführen sind, dass wir den Autor nicht vollständig verstehen konnten. Wie ich ihm einst in einem mystischen Zustand der Verwunderung schrieb, nachdem ich 1984 seine berauschte *hari-kathā* (Gespräche über Kṛṣṇa) gehört hatte.

*Oh, Stern so hell, so voller Hoffnung
glänzend wie die leuchtenden Strahlen
des Sonnenscheins, der von reinen Lotoslippen strömt,
hat die Dunkelheit aus meinem Tag vertrieben
Und wenn Du es für gut und richtig hältst,
mein hell erleuchteter wunderschöner Stern
dann erwecke, erleuchte meine Neugier - verzaubere mich!
Wage es, mir zu sagen, wer Du bist?*

Svami B P Hrṣikesa

Danksagung in der englischen Ausgabe

Swami B PH Hrīkesa war der Herausgeber und Verleger der ersten Ausgabe von "Poetry of a Saint". Da die Originaldokumente nicht ausfindig gemacht werden konnten, wurde diese Ausgabe von Kundata dasi (Großbritannien) herausgegeben, wobei eine von Anne Schneeweiss (Deutschland) neu getippte Version des Originalbuchs verwendet wurde, mit zusätzlicher Hilfe von Rukmini dasi (USA), die alle diakritischen Zeichen hinzugefügt hat. Das Korrekturlesen erfolgte durch Japamala dasi (Kanada) und das Titelbild stammt von Jaya devi dasi (Großbritannien). Das abschließende Korrekturlesen erfolgte durch Kṛṣṇa Priya dasi (Großbritannien) und Paramānanda dāsa (Großbritannien), und technische Hilfe wurde von Trilokanathadāsa (Großbritannien) geleistet. Wir hoffen, dass unser verehrter Hrīkesa Mahārāja, der im Jahr 2020 verstorben ist, mit dieser Version zufrieden sein wird, und bitten um Verzeihung für jedes unbewusste oder begangene Vergehen.

Einführung

Unser wahres Zuhause ist eine Fülle von Freiheit und Behaglichkeit. Es ist ein Ort, an dem ein natürlicher Fluss des Glaubens, der Liebe und der Zuneigung stattfindet. Es ist unvorstellbar. In den Heiligen Schriften heißt es: „Wagt es nicht, die Ebene des Undenkbaren mit deinem Verstand zu prüfen. Diese Ebene liegt wirklich jenseits der Kapazität eures Denkens. Sie unterliegt anderen Gesetzen. Eure mathematischen Berechnungen und Schlussfolgerungen in dieser Welt sind mit Punkten, Flächen und Körpern vertraut. Gegenwärtig seid ihr Menschen in der Welt der Körper, und ihr habt in einer etwas abstrakten Weise eine begrenzte Verbindung mit Ebenen und Punkten. Wie könnt ihr also höhere Dinge berechnen, von denen ihr keine Kenntnis habt? Die Lebensweise und Gesetze dieses Bereichs sind euch unbekannt, also solltet ihr nicht versuchen, darüber zu diskutieren. Diese Ebene ist von ganz anderer Natur. Versucht nicht, in eurem Experimentierlabor Dinge zu erforschen, die jenseits eures Denkvermögens liegen. Das wäre reine Dummheit.“

Höhere Dinge existieren, aber der allgemeine Mensch in dieser Welt hat keine Kenntnis von ihnen. Wir sind Menschen mit Erfahrung und haben ein gewisses Wissen, aber nur bis zu einem bestimmten Grad und Standard. Wir können es nicht wagen, zu berechnen, was in dieser dreidimensionalen Welt außerhalb unserer Reichweite liegt. Aber wenn diejenigen, die tatsächlich Erfahrung mit dieser Ebene haben, zu uns kommen und uns einige Informationen geben, dann können wir einen Vergleich anstellen: „Dieser Herr hat eine bestimmte Erfahrung Äther und hat auf diese Weise geschrieben, ein anderer Herr mit Erfahrung und der auch mit dem Äther experimentiert hat, hat auf eine bestimmte Weise geschrieben.“ So können wir ein gewisses Verständnis aus ihren Untersuchungen und ihrer wirklichen Verbindung mit der Materie gewinnen.

In der Abteilung jener, die Teleskope erforschen, können wir einen Vergleich ihrer Ergebnisse anstellen. Die Erfahrungen eines Forschers mit seinem Teleskop sind von einer bestimmten Art, und wir können auch etwas über die Erfahrungen anderer mit den jeweiligen Teleskopen hören. Mit den Informationen, die uns aus ihrer tatsächlichen Verbindung mit den Teleskopen und ihren Experimenten zur Verfügung stehen, können wir vielleicht zu dem Schluss kommen, dass ein bestimmtes Teleskop leistungsfähiger und ein anderes in einem anderen bestimmten Bereich leistungsfähiger ist. Wir haben also eine begrenzte Kapazität, um zu vergleichen, was jenseits unserer Sinne mit Hilfe des Teleskops entdeckt worden ist.

Die Themen der höheren Dinge, die durch das geistige 'Teleskop' oder das 'Teleskop' der Seele entdeckt werden, sind in den offenbarten Schriften behandelt worden. Solche Themen sind den Heiligen bekannt, und wir sollen ihre Hilfe in Anspruch nehmen, um in dieses Land einzutreten. Gegenwärtig sind wir noch nicht in der Lage, Erfahrungen auf der höheren Ebene zu machen. Später jedoch, mit Hilfe der Heiligen

und der Heiligen Schriften, wenn wir selbst diese Art von Fernrohr haben, werden wir in der Lage sein, eine solche höhere Erfahrung zu machen.

Lasst nicht zu, dass der argumentative Geist alles überschattet. Das Argument ist nicht alles: Es ist nicht so, dass es die Grundlage für jeden Glauben sein muss. Das spirituelle Reich ist unvorstellbar, aber dennoch müssen wir versuchen, die Dinge entsprechend unseren Fähigkeiten, unserem Glauben und unserer Erkenntnis zu verstehen. Vor allem müssen wir in unserem Geist verankern, dass Süßes süß ist und Wahrheit Wahrheit ist - wie schwer sie auch sein mag. Aber ein Wort der Vorsicht ist angebracht: Wir sollten nicht irgendeinen Standard von hier auf diesen höheren Bereich anwenden.

Wenn einer keine Augen hat, aber ein anderer sehen kann, wird der Blinde natürlich bei demjenigen Hilfe suchen, der sehen kann. Wir sind auch blind für das, was in unserm Körper ist. Wozu sonst sollte man einen Arzt aufsuchen? Der Arzt kann sehen, was wir nicht sehen können: Er wird eine Diagnose stellen, und dann werden wir uns behandeln lassen. Natürlich werden wir ihm Respekt zollen und ihm etwas für seine Hilfe geben. Das ist nicht unvernünftig.

Der göttliche Führer oder echte *guru* ist der Facharzt, und wir werden seine Qualifikation verstehen, wenn wir erkennen, dass das, was er oder sie sagt, die Wahrheit ist - und nicht eingebildet. Eine solche Sicht hängt vom Grad des Erwachens des Auges ab. Wenn ein Blinder von einem fähigen Arzt behandelt wird, wird er allmählich direkt wahrnehmen: „Ja, ich fange an, etwas zu sehen, ich habe jetzt eine gewisse Augenerfahrung.“ Von diesem Zeitpunkt an wird er sich nicht mehr um die spekulativen Meinungen der anderen Blinden kümmern, sondern er wird seine direkte Fähigkeit zu sehen einsetzen. Mit dem erwachenden des Sehvermögens kann er verstehen, dass die Anwendung des Medikaments eine tatsächliche Wirkung gehabt hat.

Auch das wissenschaftliche Verständnis ist ähnlich. Damals, als Faraday die Elektrizität entdeckte, lachten viele Menschen. „Was ist das? Das ist doch nur eine Kuriosität. Welchen Nutzen können wir aus dieser Elektrizität ziehen?“

Ich habe einmal einen Bericht gelesen, in dem Faraday ein Experiment vorführte, um die Wirkung seiner Entdeckung zu zeigen. Er erzeugte mit einer Maschine Elektrizität und zeigte dann, wie kleine Papierstücke durch den elektrischen Strom bewegt wurden. Viele waren zufrieden mit seiner neuen Entdeckung, aber dann bemerkte eine Dame: „Aber nach all dem, Mr. Faraday, welchen praktischen Nutzen werden wir aus diesem Luxusspiel von Ihnen ziehen?“

Faraday antwortete: „Madam, können Sie mir bitte sagen, welchen Nutzen ein neugeborenes Baby hat?“ Er wollte damit sagen, dass wir uns um ein neugeborenes Kind kümmern müssen. Dann, wenn es erwachsen ist, wird seine Energie sinnvoll eingesetzt werden. In ähnlicher Weise sind einige der Ansicht, dass das Gottesbewusstsein nur ein Luxus, eine Modeerscheinung oder wie ein Spiel ist, d. h. dass es keine praktische Anwendung oder einen direkten Nutzen hat.

Aber wenn das Gottesbewusstsein stärker wird, werden diejenigen, die es erfahren, erkennen, dass alle anderen Aktivitäten, wie wichtig sie auch erscheinen mögen, keinen bleibenden Wert haben. Warum? Weil wir letztlich leben wollen. Wir wollen nicht sterben. Zu leben ist die Hauptnotwendigkeit und das allgemeine Bedürfnis von uns allen. Keiner kann leugnen, dass er leben will. Und zwar nicht nur leben, sondern glücklich, richtig und bewusst leben. Außerdem wollen wir alles Leid und Elend vermeiden. Wenn das Gottesbewusstsein in einem Menschen aufsteigt, kann er klarsehen. „Warum jagt jeder in dieser materiellen Welt nach sinnlosen Unterfangen? Jeder möchte glücklich sein, aber alle rennen einer eingebildeten Phantasmagorie hinterher.“

Glück kann niemals von sterblichen Dingen erzeugt werden. Wir machen ein Geschäft mit der sterblichen Welt, aber das kann keine Befriedigung bringen: wir verlieren nur unsere Energie. Was wir auf der einen Seite sammeln, verschwindet auf der anderen. Ein Mensch sollte diese Art der Energieverschwendung als Lebensprinzip weder akzeptieren noch tolerieren. Ein solcher weiser Mensch kann eine andere Ebene des Lebens sehen. Er kann sehen, dass er nicht Teil dieser sterblichen Welt ist, die wie ein Spielplatz ist. Sie fühlen: „Ich bin unsterblich, ich bin ein Mitglied der ewigen Welt, aber ich habe mich irgendwie in diesen sterblichen Aspekt der Existenz verstrickt. Sobald ich diese Verbindung abschütteln kann, komme ich in meine richtige, normale Position.“

Sie werden feststellen, dass sie selbst - die Seele, der Fühlende, der Begreifende – zu einer anderen Ebene gehören, aber sie haben sich in dieser sterblichen, Schmerz erzeugenden Welt verstrickt, und doch können sie mit der Kraft ihrer Erkenntnis Fortschritte auf ihrem Weg zur unsterblichen Ebene machen. Wenn der positive Beweis vor uns steht, werden wir sicher sein: „Jetzt sehe ich diese Dinge und höre diese Dinge, und diese Erfahrung ist so viel realer als die Welt um mich herum. Die Welt ist vage, aber das, was ich jetzt sehe und höre, ist viel realer als das.“

Ein direkter Austausch ist mit der Seele, mit Gott und mit Gottes Land möglich. Die Ebene, auf der wir gegenwärtig leben, ist die Ebene des indirekten Austausches: Zuerst sammeln Auge, Ohr und andere Sinne Erfahrungen, dann gehen sie zum Geist, bevor wir Erfahrungen mit dieser Welt machen können. Aber im Falle der Seele fühlen wir alles direkt selbst, ohne die Hilfe irgendeines Instruments, ohne die Intervention eines Vermittlers.

Mit dem Mikroskop sehen wir eine Sache, mit dem bloßen Auge sehen wir etwas anderes. Das ist ein Unterschied. Durch das Auge, das Ohr, die Nase und die Zunge haben wir eine gewisse Erfahrung von dieser Welt, aber was die Seele betrifft, wenn wir uns vom "Fortschritt" auf der negativen Seite zurückziehen können, werden wir in der Lage sein festzustellen: „Oh! Das ist die Natur der Seele.“ Wir werden direkt spüren, wer wir sind, ohne die Hilfe irgendeines Instruments. Ironischerweise ist also die Hoffnungslosigkeit hier in dieser sterblichen Welt eine Voraussetzung für die Hoffnung in der göttlichen Welt.

Die Seele kann sich selbst wahrnehmen; sie kann sich auf sich selbst konzentrieren und

durch Introspektion ihre eigene innewohnende Natur erkennen. Durch den Prozess der Introspektion wird die Seele - ohne die Hilfe eines anderen Instruments - alle möglichen Vorstellungen von sich selbst direkt wahrnehmen. Sie wird dann die eigene Ebene verstehen: sie wird dann das Konzept von einer höheren Art von Ebene erlangen. Auf dieser positiven Seite wird sie entdecken: „Ich sterbe nicht.“

Die materielle Ebene ist die Ebene der Irreführung und des Missverständnisses, aber auf der höheren Ebene gibt es kein Missverständnis. Wenn wir erst einmal dort aufgenommen wurden, wird unsere Vorstellung, auch wenn sie unvollständig sein mag, klar und wahr sein. Jeder, der diese Erfahrung macht, wird überzeugt und entschlossen sein, weiterzugehen.

Sokrates konnte spüren, dass die Seele unsterblich ist. Sein Gefühl war so intensiv, dass er seinem eigenen Leben in dieser irdischen Welt keinen Wert beimaß. Er löste sich verächtlich von dieser Welt, weil er mit großer Überzeugung wusste, dass die Seele unsterblich ist. Auch Jesus war so sehr von seinem Herrn überzeugt, dass er sich nicht um das Glück und die Vergnügungen dieser Welt kümmerte; er lehnte sie alle achtlos ab.

Es gibt viele Dinge, die für dieses fleischliche Auge unsichtbar sind, die aber mit dem Auge der Erkenntnis sichtbar sind. Wir können zugeben, dass das Auge der Erkenntnis viele Dinge sehen kann, die das fleischliche Auge nicht sehen kann. Ebenso gibt es eine tiefe Wahrnehmung, durch die wir die Dinge auf eine andere, hoffnungsvollere Weise sehen können: „Kommt und seht!“

Ein Auge kann nicht sehen, wenn es von dem grauen Star befallen ist; aber wenn der graue Star entfernt wird, kann es sehen. Unwissenheit ist wie ein grauer Star in unserem Auge, der uns blind macht. Unsere Sicht ist nur oberflächlich, aber die tiefere Wahrnehmung kann viele Dinge sehen. Dieses Auge, das durch das Auge des Wissens unterstützt wird, kann viele Dinge sehen - tiefer und immer tiefer. Unser scheinbares Sehen hat keinen Wert. Der wahre Wert liegt in der Person des Sehers, der mit einem tieferen Blick sehen kann. Und nicht alle sind gleich: Es gibt die Weisen, die Klügeren und sogar die noch Weiseren. Es gibt eine Abstufung, und je nach seiner Fähigkeit wird der Seher sehen.

Es ist leicht zu erkennen, dass wir gegenwärtig Angehörige dieser sterblichen Welt sind: aber wodurch sind wir verbunden? Es ist unser Körper, der dieser Welt angehört. Wenn wir über den Körper hinausgehen können, dann kommen wir zum Geist, dann zur Intelligenz und dann zur Seele. Wir werden feststellen, dass die Ebene, auf der die Seelen leben, ewig ist, und die Seele selbst ist ebenfalls ewig. Von dort aus können wir uns auf die Suche nach der Überseele machen, dem Ursprung all unserer Gedanken.

Die Überseele wird mit der Sonne verglichen, die der Ursprung aller Lichtstrahlen ist. Diese Strahlen aus Lichtteilchen sind die einzelnen Seelen – zu denen wir gehören. Sobald wir einen Lichtstrahl finden, können wir uns der Sonne nähern, von der alle Strahlen ausgehen. In ähnlicher Weise können unser eigenes Selbst vorstellen, indem wir uns als Teilchen des Bewusstseins wahrnehmen und uns eine Ebene des Höheren

Bewusstseins, des Höheren Wissens und der Höheren Existenz erschließen. Auf diese Weise können wir zur ultimativen Ursache gelangen, der Quelle, aus der alles fließt, aber wir können uns nicht nur nach unserer eigenen Laune und winzigen Freiheit richten. Eine Art Hilfe und Führung von dieser Ebene aus ist unabdingbar. Solche Hilfe kommt in Form von *guru*, den Vaiṣṇavas und anderen Vermittlern dieses Landes. Mit ihrer Hilfe können wir wahre Fortschritte auf dem Weg zum Ziel machen.

Gegenwärtig verhalten wir uns wie Könige gegenüber allem, was wir schauen, aber alles was wir erschauen ist vergänglich, sterblich und reaktionär. Was heute Freude schenkt, wird sich später in Schmerz verwandeln, deshalb müssen wir woanders einen guten Platz suchen, einen guten Ort, um dort unser Zuhause zu bauen. Im Laufe dieser Suche werden wir feststellen, dass wir tatsächlich ein eigenes Zuhause haben, und es ist all-vollkommen.

Am Anfang glauben wir vielleicht, dass wir in eine unbekannte Gegend gehen: „Unzählige Lebewesen sind hier und um mich in meiner jetzigen Welt, aber wohin ich jetzt gehen möchte, ist ungewiss.“ Es erscheint imaginär und abstrakt.“ Wenn wir jedoch unsere Reise beginnen, werden wir nach und nach feststellen, dass sich fast die gesamte Existenz auf dieser Seite befindet, der Seite, auf der alles wahr ist. Wir werden feststellen, dass diese materielle Seite sehr dürftig und begrenzt ist und dass es hier nur eine winzige Abbildung der Wahrheit gibt.

Von hier aus mögen wir denken, dass der größte Teil des existierenden Universums hier eingebettet ist und nur einige wenige besondere Seelen von hier aus in die unsterbliche Welt gehen, wie Sokrates, Mohammed und Buddha. Aber allmählich werden wir verstehen, dass die höhere Welt unendlich viel größer ist als der irdische Teil, den wir hier sehen. Wir werden langsam begreifen, dass, so wie in einem Land einige wenige Menschen in einem Krankenhaus oder einem Gefängnis eingesperrt sind und leiden, so auch hier auf dieser weltlichen Ebene nur ein paar wenige Menschen sind, die geheilt werden müssen. Wenn uns das klar wird, werden wir immer mutiger voranzugehen und letztendlich immer schneller unserer Heimat entgegenrennen. Lasst uns nach Hause gehen, und je näher wir der Heimat kommen, desto mehr wird unsere Geschwindigkeit zunehmen: „Oh, das ist mein Heimatland!“

Zurzeit befinden wir uns außerhalb und unser Geist ist ebenfalls nach außen gerichtet. Wir bewegen uns hilflos hierhin und dorthin. Unsere Hoffnung ausschließlich in der Gnade der göttlichen Vermittler. Sie kommen und holen uns ab und warnen uns. „Was macht ihr da?“ Geht nicht auf diese Seite! Dies ist ein Land der Gefahr, das Land des Todes. Kommt mit mir! Ich werde euch in das Land des ewigen Nektars bringen.“ Diese Vermittler sind gekommen, um uns aus unserem Schlummer, unserem unwissenden Wahnsinn, zu erwecken. Sie sind die Vaiṣṇavas, und sie haben auch die Veden gegeben, die etwas von der Geschichte des göttlichen Reiches und der Heiligen, die dorthin gegangen sind, erzählen. Durch die Schriften wird sich unser Glaube allmählich entwickeln, und wir werden uns immer mehr mit den Heiligen verbinden. Auf diese Weise werden wir immer schnellere und intensivere Fortschritte in Richtung unseres wahren Wohnsitzes machen.

Kapitel 1

Die Grundpfeiler des Glaubens

Das Herzenslicht des Glaubens

"Der Glaube ist unsere einzige Hoffnung"

Jemand, der nach dem
Glauben strebt
sucht immer nach der Gemeinschaft
von Gläubigen.

Wie ein Feuerschein
der einen anderen entfacht
ohne geschmälert zu werden
so entfacht der Glaube,
der das Licht im Herzen eines Gottgeweihten ist,-
das Herzenslicht
eines anderen Gottgeweihten

Der Lichtstrahl des Glaubens

Die Hingabe im Herzen eines Gottgeweihten führt dazu, dass sich derselbe Glaube, bzw., die gleiche Hingabe im Herzen eines anderen Gottgeweihten entfaltet, d. h., *sādhu-saṅga*. Wir können unseren Glauben stärken, indem wir uns mit den Heiligen - den Gottgeweihten - verbinden. Wir mögen fragen: „Aber wie?“ Wenn ich mich durch glückliche Umstände mit den Heiligen (*sādhus*) verbinde, dann wird durch einen Lichtstrahl des Glaubens in ihren Herzen mein Glaube begünstigt. Auf diese Weise helfen uns *sādhu* und *śāstra*: Erstens, durch die lebenden Heiligen und zweitens, durch die passiven Heiligen in Form von Schriften und heiligen Büchern, die dieses Wissen enthalten. Die Verbindung mit den Gottgeweihten, die das 'Feuer' in ihrem Geist hegen (deren Herzen sich immer nach der ausschließlichen Hingabe zum Herrn sehnen), ist jedoch unermesslich stärker.

Doch welche Natur besitzt dieser Glaube? Dieser Glaube besteht in der Hingabe an den Absoluten Willen. Dieser Absolute Wille manifestiert sich dann im Inneren als das Höchste Wesen, die Höchste Seele bzw., die Überseele. Diese feine über allem stehende Existenz kann auf diese grobstoffliche Ebene herabkommen. Wir sind aber nicht in der Lage, diese Existenz zum Gegenstand unserer sinnlichen Betrachtung zu machen. Unsere Lebenserfahrung reicht weder für eine Beurteilung noch für ein Verständnis dieser höheren über allem stehende Existenz aus.

Die Herabkunft des göttlichen Stroms

Das Höchste Wesen, die Überseele, steigt herab, um sich der *jīva*-Seele (der individuellen Seele) zu offenbaren. Die *jīva*-Seele nimmt die höhere, bisher unvorstellbare Erfahrung in ihrem Bewusstsein wahr. Wenn sich das Höchste Wesen zurückzieht, bleibt dem *jīva* nur die Erinnerung an diese Erfahrung. Dies ist die ontologische Entwicklung des Glaubens an diese über allem stehende existentielle Welt.

Die Verbreitung dieses Herzens aus Gold

Kṛṣṇa ist das Höchste Wesen und steht über allem. Im Vergleich dazu sind wir sehr grobstofflich. Da das Höchste Wesen unbegrenzt ist, kann Es sich uns nähern und eine Verbindung mit uns eingehen, aber wir können uns Ihm nicht fordernd nähern. Wir sind auf den süßen Willen des Herrn und Seiner Göttlichen Verbindung angewiesen. Das ist unsere Stellung. Wenn Er nicht zu uns kommt, sind wir nirgendwo. (Wir können von Ihm nichts verlangen). Erst wenn wir uns hingeben – und nicht anders – wenn wir unsere negative Seite, unseren Hunger, entwickeln, können wir die Aufmerksamkeit des Herrn auf unser armseliges Selbst lenken. Auf diese Weise können wir um Seine Verbindung beten. Ich habe kein Recht zu glauben, dass Er durch meinen Willen in meine Nähe kommt. Das ist nicht möglich. Absolute Unabhängigkeit, absolute Freiheit und absolute Initiative sind in Ihm. Wie können wir aber dann Seine Gemeinschaft bekommen? Nur wenn wir unsere negative Seite durch Durst und intensives Gebet verstärken, können wir sagen: „Mein Herr, ich bin bedürftig. Ich sehne mich nach Deiner Göttlichen Verbindung.“ Auf diese Weise kann unser Gebet diese Ebene erreichen und Er kann unser Bedürfnis erfüllen. Unsere Verbindung ist nur auf diese Weise möglich – durch ein tiefes Verständnis und die Entwicklung unserer negativen Seite. Nur dann haben wir eine Perspektive in diesem Leben – sonst nicht.

Ergebenheit, Hingabe, Dienendes Gemüt

Die negative Seite ist das Bestreben, sich ganz und gar der Verfügung des Herrn zu unterwerfen. Diese Gottgeweihten haben den Gedanken: „Es ist der süße Wille des Herrn, dass wir für Seine eigenen Pläne genutzt werden können.“ Es ist unser Glaube, dass wir unsere Unabhängigkeit, Seinem göttlichen Willen darbringen, und wir so den Herrn erreichen, und diese Transaktion gibt dem *jīva* die Möglichkeit, vom Höchsten Selbst genutzt zu werden. Im Großen und Ganzen kann das Negative das Positive anziehen. Diese Kapazität ist vorhanden. Ergebenheit und Hingabe, dienende Fähigkeit und alles dem Herrn hingeben – das hat seinen inneren Wert. Es ist nicht selbst bestimmend: es ist abhängig. Dennoch hat es im Absoluten Reich einen echten Wert. Es ist nicht ohne Wert. Es bleibt nicht unerkannt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.3.63) sagt der Herr:

*ahaṁ bhakta-parādhīno hy asvatantra iva dvija
sādhubhir graṣṭa-hṛdayo bhaktair bhakta-jana-priyaḥ*

'Ich werde vollkommen von Meinen Geweihten beherrscht. In der Tat, Ich bin nicht unabhängig. Ich bin im Innersten ihrer Herzen. Was zu sprechen von Meinen Geweihten, sogar jene, die Geweihte Meiner Geweihten sind, sind Mir lieb.

„Obwohl Ich frei bin, habe ich immer noch das Gefühl, der Liebe meiner Geweihten untergeordnet zu sein. Mein Geweihter gibt alles auf und erwartet nichts als Gegenleistung ohne meine Zustimmung. Wie kann ich mich einer solchen Hingabe nicht ergeben? Obwohl Ich von Natur aus frei bin, bin ich dennoch von ihrer Anziehungskraft, ihrer Zuneigung, ihrer Ernsthaftigkeit, ihrer Wahrhaftigkeit und ihrer Abhängigkeit gefesselt. Angezogen von der Liebe meiner Geweihten, bringe Ich Mich ihnen auf ihren Wunsch hin dar.

Das ist die korrespondierende Seite.

Aber im absoluten Sinne ist Er frei und wir sind immer abhängig.

Die Potenz
ist abhängig von
dem Eigentümer der Potenz,
der 'Substanz,
und sie-gehört Ihm

Substanz und Potenz hängen miteinander zusammen
und sind in der Tat untrennbar miteinander verbunden.

Wir sagen, dass die
Substanz die Höchste Person ist
und die
Potenz von Ihr abhängt

Dies ist die Auffassung im normalen existentiellen Zustand. Und der *jīva* ist ein Teil und Teilchen Seiner Potenz. Daher sind wir von Natur aus von Seiner Gnade abhängig.

Die Region der Hingabe

Wir wünschen uns Nähe und Intimität mit Gurudeva, und er ist es, der die Verbindung zum Zentrum – zur Substanz - hat. Wenn ich eine wahrhaftige Beziehung zu Gurudeva aufrechterhalten kann, dann werde ich sie automatisch bekommen. Das ist auch hier der Fall. In einer vertrauensvollen, negativen Beziehung besitzen die Gottgeweihten auch ihre Anziehungskraft, um den Herrn zu sich zu ziehen und andersherum. Aber gegenwärtig befinden wir uns außerhalb dieses Bereichs. Wir müssen in diesen Bereich der Hingabe und des richtigen Umgangs mit Gurudeva eintreten.

„Jedes Atom eines spirituellen Körpers
ist das Negativ
für jedes Atom des Positiven.
Jedes Atom des Absoluten Gegenstücks (der Potenz)
schreit danach, vereint zu werden
mit dem entsprechenden Atom des Potenten Selbst“

Rādhā Kṛṣṇa
umfassen das Negativ-Positiv
im Ganzen.
Eines davon ist die personifizierte Schönheit
und das andere
nimmt diese Schönheit auf,
um es an andere weiterzugeben.

Śrī Caitanyadev ist sowohl Rādhā als auch Kṛṣṇa vereint. Er ist Kṛṣṇa im Gemüt von Rādhā, der nach Sich Selbst sucht, sowohl Positiv als auch Negativ kombiniert. Śrī Śaṅkara und andere sagen, dass diese Kombination ein Gleichgewicht herbeiführt, aber in der Vaiṣṇava-Philosophie ist dieses Gleichgewicht dynamisch. Das Positive sucht nach Sich selbst in der Gemütsstimmung des Negativen – Er dient Seinem eigenen positiven Selbst. Auf diese Weise wird das Positive, Śrī Kṛṣṇa, im Gemüt des Negativen, Śrī Rādhā, der Öffentlichkeit offenbart. Dies ist Śrī Caitanyadev in Person. Die höheren, engeren Gefährten des Herrn offenbaren uns solche Eindrücke. Wir können es, je nach der Intensität unseres Glaubens verstehen.

Goldgräber auf einem Einäscherungsplatz

Der Glaube ist das einzige Instrument
wodurch wir, das Endliche,
das Unendliche messen können.
Alle anderen Methoden sind
vergeblich – nutzlos.
Der Glaube
ist die weitreichendste Substanz
in uns.
Er ist keine Phantasie.
Der Glaube kann uns weit tragen

Der Glaube wohnt schon lange in uns
und er hat
eine greifbare Position inne

Wenn wir die Verbindung
von allen Phasen des Wissens und Erfahrung
durchtrennen
dann können wir nur
auf der Ebene des Glaubens leben.
Wenn der ganze Reichtum unserer Erfahrung,
die ganze Welt unserer Erfahrung,
sich letztendlich zurückzieht
und es zu einer umfassenden Auflösung kommt,
dann werden wir feststellen,
dass der Glaube da ist
und uns pflichtbewusst besuchen wird.

Das ist die angeborene Natur der Seele.
Es ist fundamental
Der Glaube ist niemals trügerisch

Die Auflösung von Körper, Geist und Sinnen, die in ihrer Erfahrungswelt versunken sind, wird uns nirgendwohin führen. Die Sonne, der Mond, der Äther, die Luft und alles, was uns umgibt, wird sich umfassend auflösen. Zu diesem Zeitpunkt wird die Seele in der Welt des Glaubens weiterleben - eine ewige Substanz in uns. Man sagt uns, dass wir mit Hilfe günstiger Umstände, mit Hilfe des Glaubens, zu Gott zurückkehren können, zurück in die Heimat. Eine solche Aussicht wird uns in dieser Welt der Sterblichkeit gegeben - in dieser Welt der Friedhöfe und Krematorien. Hier wird alles begraben werden.

*'Die Prahlerei der Heraldik, der Pomp der Macht,
All die Schönheit, all der Reichtum, den es je gab,
Erwartet gleichsam die unvermeidliche Stunde:
Der Weg des Ruhms führt nur zum Grab.'*

Gray's Elegie

Alles endet im Grab. Alle Errungenschaften der Heraldik, Prunk der Macht, Schönheit und Reichtum, - sie alle liegen in der Welt der Wahrnehmung, die verräterisch ist. Alle diese Errungenschaften enden im Grab. Nur der Glaube ist nicht verräterisch: Er bleibt bei der Seele - im Inneren - und gibt Hoffnung, Aussicht und Halt. Trost zu Hause. Zurück in die Heimat, zurück zu Gott, wo es ein Angebot an Alternativen gibt, das so verlockend ist; welcher Mensch wird danach dieser ‚zivilisierten‘ atomaren Welt nachlaufen? Wissenschaft und Erfahrung sind nur die Klauen des Todes.

Der Heiligenschein von Śrīmatī Rādhārāṇī

Der Glaube hat diese Art von Kapital. Der Glaube ist nichts Unbestimmtes. Manche wachen in dieser Welt der Erfahrung. Ihr Tag ist die Welt der Erfahrung. Die Welt der Seele, die Welt des Geistes ist ihre Nacht. Eine andere Klasse von Menschen wacht in der Seelenwelt und schläft in dieser Welt der Erfahrung, die für sie Dunkelheit ist. Sie sind wach in der Welt des Glaubens, und das ist eine beständige Welt. Meine Seele ist ein Faktor in dieser Welt des Glaubens - wie winzig auch immer - und sie hat eine substanzielle Position in der Ewigkeit. Sie ist ein ewiger Faktor, und was immer ich auf dieser Ebene sehe, es ist alles ewig. Nichts wird dort jemals ausgelöscht werden.

Ich bin durch den Glauben ein Mitglied dieser Welt der Realität und kann mich auf eine solche feinstoffliche Ebene der Existenz begeben. Dort stelle ich fest, dass diese feinstoffliche Ebene weder stirbt noch einer Transformation unterliegt. Es gibt keine Transformation auf dieser Ebene der Existenz. Es ist eine so subtile Ebene und wir - unsere Seele - sind Mitglieder dieser Ebene. Die gläubige Seele ist dort wach und schläft hier in der Welt der Erfahrung. Sie hat keine Verbindung mit den Menschen aus Fleisch und Blut in dieser Erfahrungswelt. Diese Menschen besitzen keinen Glauben - sie sind wach in dieser Welt, aber die Welt der Wirklichkeit ist für sie Nacht.

Irregeleiteter Glaube ist kein richtiger Glaube - kein wirklicher Glaube. Wir können nicht sagen, dass der Trugschluss einer Sache die eigentliche Sache ist: *bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syād* (SB 11.23) In allem und jedem besteht die Möglichkeit des Irrtums. Licht ist nicht einfach das Gegenteil von Dunkelheit; sie gehören nicht zum selben Genre. Ein wenig Licht kann eine große Menge an Dunkelheit beseitigen, was von der schwachen Natur des letzteren zeugt. Das Licht kann die Dunkelheit durchdringen; es kann auch das Licht durchdringen. Es ist möglich, je nach dem Grad seines Daseins. In ähnlicher Weise ist der Glaube in unserem gegenwärtigen bedingten Zustand fast nicht existent. Dennoch wird der Glaube eindeutig als eine höhere Substanz wahrgenommen, die eine übersubjektive Existenz hat. Eines Tages wird die gesamte weltliche Schöpfung verschwinden ... aber der Glaube wird für immer bleiben. Der Glaube ist die besondere Potenz von Śrīmatī Rādhārāṇī:

*sukha-rūpa Kṛṣṇa kare sukha āsvādana
bhakta-gaṇe sukha dite 'hlādinī' — kāraṇa*

Caitanya-caritāmṛta: Madhya-līlā 8.158

„Ekstase ist Kṛṣṇa Selbst. Durch sie empfindet Er Geschmack und erfreut Sich an Sich Selbst. Nur durch den Glauben ist es möglich, diese Art von ekstatischer Freude auf andere zu übertragen und weiterzugeben. Der Glaube ist die eigentliche Natur dieser ekstatischen Potenz, 'hlādinī śakti', die von Śrīmatī Rādhārāṇī in vollem Umfang repräsentiert wird. Dieser Glaube kann das Kṛṣṇa-Bewusstsein auf die Gottgeweihten und andere außerhalb ihres eigenen Kreises übertragen.“

Der Glaube ist der Heiligenschein von Śrīmatī Rādhārāṇī, durch dessen Licht andere Kṛṣṇa verstehen können. Wenn sich das Negative mit dem Positiven verbindet, verbreiten sie dieses Wissen zum Nutzen und Wohl derer da draußen. Alle Teile des negativen Aspekts: Das 'Mutter'-Negativ, das 'Zentrum'-Negativ können diese Form von Glauben und Freude ausweiten und weitergeben. *śraddhā* - der Glaube - ist eine besondere Substanz, die es zu erforschen und in der Tiefe zu verstehen gilt.

Die Welt der Materie ist unterirdisch

Sie ist nicht abstrakt. Wir sind wach in dieser materiellen Welt. Aber es gibt andere, die in der Ebene des Glaubens vollkommen wach sind. Diese Welt der Materie ist unterirdisch - weit entfernt von dem Glaubenskonzept der Gottgeweihten. Diese greifbare Welt des Genusses und der Ausbeutung ist weit, weit entfernt von denen, die sich durch den Glauben tief in die Welt des Dienens betätigen. Diese Gottgeweihten spüren, dass selbst der Wunsch, Kṛṣṇa zu sehen, eine Art von Genuss ist. Sie sagen: „Oh, nein, wir werden Seinen süßen Willen nicht stören. Wann immer Er will, mag Er nach uns rufen, dann werden wir die Gelegenheit bekommen, Ihn zu sehen, ansonsten nicht.“

Wir wollen Kṛṣṇa - aber nicht befehlen. „Oh Kṛṣṇa, komm vor uns. Wir wollen Dich zu unserer Zufriedenstellung sehen.“ Dies ist eine Art Auferlegung durch unsere ausbeutende Natur. Die Gottgeweihten wollen nicht zur Befriedigung ihrer Augen oder

ihres inneren Verlangens, dass der Herr kommt und sich zeigt. Dies ist nicht die Vorstellung der höheren Gottgeweihten. Sie lassen diese Gedanken nicht zu. „Nein, wann immer Kṛṣṇa das Bedürfnis verspürt, wird Er nach mir rufen. Dann werde ich eine Chance haben, Ihn zu sehen.“

Subtile Unterschiede

Śrī Mādhavendra Purī fastete. Er bat nicht einmal um Almosen für seinen Lebensunterhalt. Wenn er etwas zu essen bekam, nahm er es automatisch, ansonsten fastete er. Bei einer Gelegenheit kam Kṛṣṇa, versorgte ihn mit etwas Speise und bemerkte. „Oh Puri, warum bettelst du nicht um dein Essen? Warum fastest du?“ Wir glauben, dass Mādhavendra Purī sehr von Glück begünstigt war, weil Kṛṣṇa Selbst kam und ihm Speisen brachte.

Eine qualitativ höhere Hingabe finden wir jedoch bei Śrīla Sanātana Gosvāmī. Als Śrīmatī Rādhārāṇī kam und Śrīla Rūpa Gosvāmī Lebensmittel brachte, um *paramanna*, Milchreis, zu kochen, war Śrīla Sanātana Gosvāmī im Herzen sehr beunruhigt. Er forderte ihn heraus: „Was ist das, Rūpa? Wolltest du etwas für mich bekommen?“ Rūpa antwortete: „Ja, das ist wahr, mein Herr. * Ich dachte, wenn ich etwas Milch und Reis bekommen könnte, dann würde ich Milch-Reis zubereiten, der deine Lieblings Speise ist, und dich einladen, dieses *prasādam* zu nehmen.“

Sanātana Gosvāmī war irritiert: „Oh, das war ein Fehler, Rūpa. Ich habe noch nie einen solchen Geschmack unter den gewöhnlichen Dingen dieser Welt gefunden! Es ist so schmackhaft, dass es von einem besonderen Ort stammen muss. Woher stammt dieser Reis?“

Rūpa erklärte: „Ein Mädchen kam im Namen ihrer Familie und brachte mir die Zutaten.“

Da fragte Sanātana: „Wer ist dieses Mädchen?“

Rūpa ging in das nahe gelegene Dorf Javat, um sie zu suchen, aber sie war nicht da - und niemand im Dorf konnte sich erinnern, jemals ein solches Mädchen gesehen zu haben. Dann begriff Śrīla Sanātana Gosvāmī, dass Śrīmatī Rādhārāṇī selbst gekommen war und die Zutaten gebracht hatte.

Aufgeregt sagte Sanātana: „Wir sind auf der Suche nach Śrīmatī Rādhārāṇī, um ihr zu dienen, und nun ist Sie gekommen und hat uns gedient! Was ist das? Was hast du getan, mein Bruder? Du wolltest etwas, das mich erfreut, und das wurde von Śrīmatī Rādhārāṇī gebracht. Das ist genau das Gegenteil von dem, was wir wollten - nur Śrīmatī Rādhārāṇī zu dienen. Dennoch hat sie uns gedient und ist wieder fortgegangen. Das ist unser großes Unglück.“ Sanātana Gosvāmī war sehr unzufrieden und ging mit diesen Gedanken fort.

*Es stimmt zwar, dass Sanātana Rūpas älterer Bruder war, aber er war auch Rūpas *śikṣā-guru*, nachdem Mahāprabhu den Planeten verlassen hatte.

Śrīla Rūpa Gosvāmī konnte dieses *prasādam* auch nicht zu sich nehmen. Er hatte seinen Gurudeva zum *prasādam* eingeladen, aber er stellte fest, dass genau das Gegenteil eingetreten war von dem, was er erhofft hatte. Er dachte: „Ich wollte

meinen Guru zufriedenstellen, ihm dienen, aber was ist geschehen?" Rūpa Gosvāmī verließ ebenfalls diesen Ort und lief Sanātana Gosvāmī hinterher, um ihn zu besänftigen.

Weltliche Begierden gründlich beseitigen

Wir sehen also, dass Kṛṣṇa Śrī Madhavendra Puri Speisen brachte, und in mancher Hinsicht war das ein großes Glück. Aber hier ereignete sich ein ähnlicher Vorfall, der von Sanātana Gosvāmī als großes Unglück betrachtet wurde. Die höhere Art von Gottgeweihten wünscht sich niemals, dass Kṛṣṇa ihnen dient, sie versorgt oder ihnen *darśana* gewährt. Dem Herrn unsere Launen aufzuzwingen, ist kein angemessener Dienst. Was immer Kṛṣṇa möchte, mag Er tun. Wir sollten uns jedoch glücklich schätzen, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, das zu liefern, was für Seinen Dienst notwendig ist.

Wir müssen alle unsere weltlichen Begierden bis zum Äußersten ausschalten. Wir müssen uns voll und ganz jenem obersten Autokraten zur Verfügung stellen, der uns kommandieren soll, der uns befehlen soll und niemals einen Befehl von uns ausführen soll. So ist sein Wesen. Er ist eifrig darum bemüht, seinen Geweihten alles bereitzustellen, aber es gefällt ihnen nicht, dass der Herr diese Notwendigkeiten zu ihnen bringt (*Bhagavad-gītā* 9.22):

yoga-kṣemaṁ vahāmy aham

Gottgeweihte mit höherer Verwirklichung möchten nicht, dass Kṛṣṇa sie mit irgendetwas versorgt oder ihnen in irgendeiner Weise dient. So ist ihre reine Hingabe. Sie fühlen aufrichtig: „Durch unser Glaube und Vertrauen ist Er unser Herr. Wir wollen Ihn nicht deshalb sehen, damit unsere niederen Instinkte befriedigt werden, oder dass Er uns den Beweis Seiner Existenz erbringt. Uns fehlt die Fähigkeit Ihn zu sehen.“ Eine niedere Art des Glaubens bedeutet, dass man versucht, zum Subjekt zu werden – und Ihn zum Objekt zu machen. Eine höhere Art des Glaubens - ein intensiverer Glaube - beweist, dass Er die ursprüngliche, subjektive Ursache von allem ist. Der Herr ist die wunderbare Ursache von allem, aus der all dies hervorgeht.

Carvaka*, der zu einer bestimmten Klasse von Atheisten gehört, hat gesagt: „Nein, nein, es gibt keinen Gott - keine höhere Substanz. Was immer wir an der Oberfläche sehen - das ist alles in allem - alles.“ Der tiefere Glaube sagt jedoch, dass die Ursache aller Ursachen da ist - von der alles kommt, alles erhalten wird und alles schließlich wieder ihr eingeht. Das Resultat ist nicht allein unvollständig da. Die Ursache ist auch im Resultat gegenwärtig.

- Ein Atheist, der bekannt war für seine Sucht nach Ghee

Die alles erfüllende Ursache

Was ist die wahre Natur der Ursache? Einige sagen, Brahman sei die Ursache; andere sagen, es sei Paramātmā, die Überseele; wieder andere sagen, es sei Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die alles vorherbestimmt und erschaffen hat - die ursprüngliche Ätiologie. Seine Potenz ist von einer besonderen Art. Während Er alles erschafft und beherrscht, sind Seine Kräfte automatisch in Ihm vorhanden.

sakāla chhāriya bhāi śraddhā-devira guṇa gāi yāra kṛpā bhakti dite pare
Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura

O Bruder, gib alles auf und stimme an das Lied der Lobpreisung von Śraddhā Devī, deren Gnade *bhakti* verleihen kann."

Auf diese Weise gib alles auf und versuche nur, den Glauben zu bewahren.

Im Glauben ist alles vorhanden. Man braucht keine Beweise. Es ist niederträchtig nach Beweisen für die Existenz Gottes zu suchen. Der tiefe Glaube sagt: „Er ist da. Was auch immer ich suche - alles ist in Ihm und Er ist überall. Omkāra – ist der Same von allem! Der Same des Theismus ist Omkāra. 'Om' bedeutet ein großes 'JA'. Wohin ich meinen Blick auch richte, um nach etwas zu suchen – es ist in einem Wort: 'JA'. Wonach auch immer du suchst - das ist es! 'JA', es existiert! Du suchst nach Glück, nach Vergnügen, nach Freude, nach Erfüllung, und die Antwort ist alles in einem Wort - 'JA'. 'Om' wird zu *Gāyatrī* (wörtlich: das, was Befreiung schenkt, wenn man es singt), dann zu Veda und dann zu Vedanta. Dann nimmt es die Form des *Śrīmad-Bhāgavatam* an, in dem die göttlichen Taten des Herrn enthalten sind.

Die Heiligen Schriften bitten Ihn um Vergebung

Die *Upaniṣads** und die *Śrutis*** sagten, nachdem sie am *rasa-līlā* von Lord Kṛṣṇa teilgenommen hatten:

Oh, so viel konnten wir nicht begreifen, und deshalb waren wir nicht in der Lage der Öffentlichkeit vom *rasa**** einer höheren Art zu berichten! Ja, *raso vai saḥ***** ist wirklich *ānandam* *****, *ānandam* ist von dieser Art: Es ist so erhaben, dass wir es nicht so gut verstehen konnten und deshalb konnten wir es nicht an die Öffentlichkeit bringen. Deshalb bitten wir Dich um Vergebung.

Du, unser Herr, Deine Substanz ist unfassbar ekstatisch. Dies ist das allumfassende Spiel Deiner glücklichen Pastimes, und wir konnten es nicht verstehen. Wir haben es auch versäumt, der Öffentlichkeit - dem einfachen Volk - die höheren Freuden einer solchen Art von höchster Erfüllung nahezubringen. Wir bitten Dich um Vergebung."

„Wir waren mit dieser hässlichen lüsternen Welt verbunden und hatten eine falsche Auffassung von ihr. Aber diese Pastimes sind so schön und erhaben; wir finden, dass diese ekstatische Freude sogar die Vereinigung zwischen Mann und Frau umfasst, die

in dieser Welt der falschen Vorstellungen gehasst und eliminiert wird. Wir konnten das nicht verstehen, unser Herr. Das, was wir der Öffentlichkeit geliefert haben, ist im Vergleich zu dieser Art von freudigem Leben eine trockene Sache."

*Die 108 wichtigsten philosophischen Abhandlungen, die in den Vedas erscheinen.

** Das, was gehört wird, eine Offenbarung

*** Die sanfte Eigenschaft, die in der spirituellen Transformation des Herzens zu finden ist, die stattfindet, wenn der vollkommene Zustand der Liebe zu Kṛṣṇa - bekannt als rati - in flüssige Emotionen umgewandelt wird, indem er sich mit verschiedenen Arten transzendentaler Ekstasen verbindet.

**** Er - Bhagavān - ist die Verkörperung aller rasas.

***** Transzendente Glückseligkeit oder verwirklichtes spirituelles Glück

Jesus, Prahlāda, die Grundpfeiler des Glaubens

Wenn wir das tiefere Verständnis des Glaubens durchdringen wollen – und nicht nur die einfache Glaubenslehre betrachten wollen -, dann müssen wir zu den Gottgeweihten gehen. Sie personifizieren die vielen Säulen des Glaubens. So gibt es viele Gottgeweihte in der Vergangenheit und Gegenwart, bei denen wir wahre Frömmigkeit finden können. Sie sind die Säulen des Glaubens. Wenn wir Jesus Christus folgen, dann wird sein idealer Weg des Aufopfern den Glauben in uns ermutigen und stärken. So viele Gottgeweihte sind da, um uns zu helfen. Was für ein Gottgeweihter ist Prahlāda? Wenn wir die Geschichte eines solchen Lebens wie das des großen Gottgeweihten Prahlāda untersuchen, dann ist unser Herz erfüllt: „Oh, wie großartig - Gott ist gegenwärtig."

Wenn auf diese Weise, unsere Aufmerksamkeit auf die Gottgeweihten gerichtet wird, erheben wir uns automatisch auf einen besonders hohen Glaubensstandard. Wenn die Gottgeweihten uns helfen und unsere Aufmerksamkeit auf sie gerichtet ist, dann stehen wir auf einer sicheren Plattform. So viele Säulen des Glaubens sind da und erbringen den Beweis, dass es den Herrn gibt. Die Gottgeweihten vernachlässigen die Objekte des Genusses und mit erhobenem Kopf zeigen, sagen und erklären sie uns: „Es gibt ein Höchstes Wesen. Wir haben Es wiederholt gesehen und wir haben all diese Erfahrungen gemacht.

Der Glaube an die fortgeschrittenen Gottgeweihten ist für uns alle eine sehr substanzielle Hilfe, da ihre Stellung nicht schwankt. Sie haben eine feste Position aufgrund ihres Glaubens an die höheren Gottgeweihten. Wenn jemand also Vertrauen in die höheren Gottgeweihten hat, dann ist sein Glaube - seine Hingabe - von greifbarem Charakter. Im Allgemeinen besitzen Anfänger nicht viel Glauben in die Gottgeweihten, sondern sie haben einen abstrakten Glauben in den Herrn. Das ist hält aber nicht stand.

Hingabe kommt auf ein verlässliches Niveau
wenn man die Hingabe in den
Gottgeweihten findet und
ihnen mehr Bedeutung beimisst

Die Gottgeweihten stehen über den Schriften, und unser Glaube in die Gottgeweihten ist der wahre Weg. Der Glaube in die Gottgeweihten ist für uns etwas Greifbares. Auf

den höheren Stufen kann man die Höchste Wesenheit überall, in jeder Bewegung, spüren. Es ist Sein Süßer Wille. Wenn der mittlere Teil* - die inneren Barrieren, die Widerstand leisten - verschwunden ist, dann erwacht gänzlich die direkte Verbindung mit der Höchsten Wesenheit.

*Der Autor bezeichnet den "mittleren Teil" *madhyama adhikārī* der spirituellen Reise aus diesem Grund oft als die größte Herausforderung.

Die greifbare kausale Anziehung

Manchmal spielt der Herr gerne Verstecken mit den Gottgeweihten. Manchmal ist Er klar und manchmal ist Er vage. Immer, wenn Er für sie unbestimmt oder undeutlich ist, dann beginnen die Gottgeweihten zu weinen: „Wo bist Du, mein Herr?“ Ich spüre Dich nicht, ich kann Dich nicht sehen. Wie kann ich weiterleben? Wie kann ich ohne Dich leben? Du bist so zauberhaft, so voller Freude, so erfüllend, dass ich ohne Deine Verbindung nicht leben kann.“

Auf diese Weise beginnen die Gottgeweihten zu klagen und zu weinen, wenn es so aussieht, als ist Er entfernt von ihnen. Alles hängt von dem Süßen Willen des Herrn ab. Wenn wir der Ursache auf die Spur kommen wollen, werden wir feststellen, dass sie die Ursache von etwas Bestimmten ist. Es ist die Ursache der Ursache. Dann werden wir denken: „Oh, das ist die letzte Substanz, die Wirklichkeit, nach der wir suchen. Die ganze Welt ist auf der Suche nach dieser Schönheit und dem Zauber des Herrn.“

Es gibt ein Lied: „Oh, Gebirge! Himalaya! Oh, ihr Alpen! Oh, Sumeru! - Wonach sucht ihr mit erhobenen Köpfen? Habt ihr den Schöpfer der Welt gesehen? Habt ihr die Erfüllung eures Lebens erlangt? Habt ihr Ihn gesehen? Auf diese Weise spürt ein Gottgeweihter in seinem Herzen, dass alles auf der Suche nach Kṛṣṇa, Gott, ist, der die höchste und vollständige Erfüllung des Lebens ist.

In dieser Welt von Leben und Tod gibt es nichts Greifbares, das unsere Aufmerksamkeit erregt. In dieser phänomenalen Welt sucht unser inneres Herz nach etwas Ewigem. Die Liebe ist die Erfüllung des Lebens. Wir werden das verstehen können, wenn die Liebe im Herzen erwacht und die Funktion des Gehirns verschwindet. Dies ist eine eigentümliche und besondere Phase des Lebens. Wo immer wir auch sein mögen, wir sind automatisch auf der Suche, auf der Suche und auf der Suche nach dem großen JA – OM.

Gott der Götter – Herr der Herren

Das, wonach ihr euch aus tiefstem Herzen sehnt, existiert! Es ist existent. Was auch immer ihr glaubt zu sehen, ihr müsst zur inneren Substanz gehen – dem Höchsten Objekt. Dort ist der Herr den ihr sucht.

Der unendliche Herr kommt dem Endlichen so nahe, dass das Endliche denkt: „Er ist einer von uns.“ Er hat die Rolle einer solchen Nähe inne – die Rolle uns ein naher Freund zu sein - so dass wir glauben: „Er ist einer von uns.“ Das ist die höchste Gnade

und Güte des Herrn uns gegenüber. Seine göttliche Wohnstätte, Vṛndāvana, ist unsere höchste Errungenschaft.

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat zu uns gesagt: „Beseitigt alle anderen Konzepte und eilt zu diesem Herrn von Vṛndāvana - Śrī Kṛṣṇa. Er ist Svayam Bhagavān - Gott der Götter, Herr der Herren. Er ist die Quelle seiner majestätischen übernatürlichen Kräfte.“

Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte kurz und bündig: „Begebt euch auf die Suche nach Śrī Kṛṣṇa! Es gibt keine andere Alternative, keine andere Pflicht in dieser Welt als das, was ich sage: „Sucht Śrī Kṛṣṇa!“ Nehmt Seinen Heiligen Namen an und sprecht über Ihn. Was auch immer ihr macht, verbindet euch mit dem Kṛṣṇa-Bewusstsein und führt es mit Glauben und fester Entschlossenheit weiter, so wird bald euer Leben erfüllt sein.“

Nehmt also weiterhin Seinen Heiligen Namen an, während ihr auf der Suche seid, oder sprecht oder schlaft, Speisen zu euch nehmt, spazieren geht oder euch streitet. Was auch immer ihr macht, verbindet euch mit Kṛṣṇa und macht weiter Fortschritte. Aufrichtige Suche ist für den angehenden Gottgeweihten notwendig, damit seine Kṛṣṇa-Konzept nicht nur Schein ist - ein heuchlerisches Bemühen. In dieser Richtung werdet ihr Hilfe von den wahren Gottgeweihten bekommen.

Auflösende Wirklichkeiten

Wie auch immer, sucht weiter nach Kṛṣṇa in euch, mit Hilfe der Gottgeweihten, den Heiligen Schriften und mit aller Aufrichtigkeit. Wen auch immer ihr begegnet, sprecht über Kṛṣṇa, und ladet nicht die Fänge des Todes ein - Kinder, Frau, Geld und alles andere können im nächsten Moment verschwinden. Denkt nicht mehr an sie. Die aufrichtige Suche nach Kṛṣṇa ist die ewige Freude in jedem Schritt eures Lebens. Kṛṣṇa ist nicht kein selbstgemachtes Konstrukt.

Die Quelle sind die Heiligen und die Schriften, und nicht dieses weltliche Dasein des Genusses. Weder durch Abscheu noch durch Entsagung werdet ihr Kṛṣṇa finden. Kṛṣṇa ist die positive Frage im Herzen der Gottgeweihten. Diejenigen, die sich vom Charme dieser oberflächlichen Welt tragen lassen, können nicht verstehen, was ihr wahres inneres Bedürfnis ist. Sie sind unglücklich. Die wichtigste Schlussfolgerung ist also, mit den Gottgeweihten zusammenzubleiben, die einen echten Glauben an Kṛṣṇa besitzen. Es ist sehr, sehr selten in dieser Welt, solche Gottgeweihten zu finden. Wenn ihr die Hilfe dieser Gemeinschaft wollt, dann solltet ihr dieses Ideal auf dem Scheitel eures Hauptes tragen.

*'sādhu-saṅga', 'sādhu-saṅga'---sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅga sarva-siddhi haya*

Śrī Caitanya-caritāmṛta

„Wenn man den Moment richtig nutzt, dann reicht die Gemeinschaft mit den vollkommen hingeebenen Gottgeweihten aus, um die höchste Stufe zu erreichen. Wenn ein Augenblick richtig genutzt wird, ausreichend genutzt werden kann, dann gibt

es keine Notwendigkeit für ein langes, langes Leben. Ein einziger Augenblick reicht aus, um das ganze Problem des Lebens zu lösen, wenn er richtig genutzt wird, um sich mit den Gottgeweihten, den Vertretern Kṛṣṇas, zu verbinden. Wir sollten um jeden Preis versuchen, uns mit ihnen zu verbinden. Wozu braucht man Ewigkeiten und Ewigkeiten für die Erfüllung des eigenen Interesses? Ein einziger Augenblick mit den Vertretern Kṛṣṇas, wenn er richtig genutzt wird, reicht aus, um das ganze Problem unseres Lebens zu lösen, für das wir ewig und Jahrtausende lang herumirren. In unserem Interesse müssen wir wach sein. Wir dürfen nicht nachlässig sein, sondern wir müssen wach sein – es ist zu unserem eigenen Interesse."

Du bist Dir deines eigenen Herzens fremd

Śrī Caitana Mahāprabhu ist gekommen, um uns zu sagen, was unser wahres innewohnendes Interesse ist.

„Ihr wollt euer eigenes Herz nicht kennenlernen.
Ihr habt keine Kunde davon.
Ihr seid eurem eigenen Herzen fremd
und seinem Verlangen.
Der Glaube an die Gottgeweihten ist der
Reichtum in eurem Herzen -
versucht, diesen 'verborgenen Schatz' zu finden.

Das war die Anweisung von Śrī Caitanya Mahāprabhu.

"Es ist alles in euch.
Vernichtet alles Fremde und
dann werdet ihr in euren Herzen
einen Tempel Kṛṣṇas finden.
Da drinnen, euer Herz, ist ein Tempel Kṛṣṇas.
Sucht euer Herz mit der Hilfe
eines geeigneten Führers
und dort werdet ihr Kṛṣṇa finden.
Ein richtiger Führer ist kein Fremdkörper.
Jedes Herz ist ein Tempel des Herrn.
Er ist euer innerer Reichtum.
Er ist euer Zuhause.
'Zurück zu Gott, zurück nach Hause.'

Die Herabkunft des göttlichen Stroms

Das Höchste Subjekt, die Überseele, steigt herab, um sich
der *jīva*-Seele zu offenbaren. Die *jīva*-Seele nimmt die höhere, bis dahin
unvorstellbare
Erfahrung - in ihrem Bewusstsein auf. Wenn die

Überseele sich zurückzieht, bleibt dem *jīva* nur die Erinnerung an diese Erfahrung. Wenn dies immer wieder geschieht stellt dies die ontologische Entwicklung des Glaubens an diese Höchste subjektive existierende Welt dar

Kapitel 2

Sich irgendwie mit dem Unendlichen verbinden

Am Anfang meines Aufenthaltes in der Gauḍīya Maṭha, befand sich der *murti* - die Bildgestalt Mahāprabhus - in einem anderen Raum. Ich fragte: „Woraus wurde dieser *murti* gemacht, aus Erde oder aus Holz?“ Der Gottgeweihte, der der Bildgestalt diente, sagte zu mir: „Es ist Mahāprabhu Persönlich. Versuche nicht, Holz, Erde oder etwas anderes darin sehen. Mahāprabhu Selbst ist dort gegenwärtig.“

Das Höhere Verständnis des Herzens

Also fragte ich weiter: „Wenn Mahāprabhu persönlich anwesend ist, warum ist dann euer Guru Mahārāja - der größte Gottgeweihte – oben, in einem anderen Raum? Wenn Mahāprabhu Persönlich da wäre, dann hätte derjenige, wer immer der höchste Gottgeweihte unter euch ist, an seiner Seite bleiben müssen. Aber er ist oben in einem anderen Zimmer, und Mahāprabhu ist in einem separaten Raum nahe der Straße untergebracht, wo ihn jeder leicht sehen kann. Warum ist dein Guru Mahārāja nicht hier an seiner Seite, wenn es Mahāprabhu Persönlich ist?“

Sie antworteten: „In seinem Herzen ist er auch an der Seite von Mahāprabhu.“ Das ist das höhere Verständnis, eine realere Auffassung von Mahāprabhu. Mahāprabhu ist hier und auch in seinem Herzen. Das ist ein höheres Verständnis von Mahāprabhu als das Konzept von einer Bildgestalt. Er erfreut sich immer an der Gegenwart Mahāprabhus in seinem Herzen. Ein solcher Gottgeweihter ist von höherer Art.

So ist also Kṛṣṇa-Bewusstsein, Gottesbewusstsein. Es ist *chinmaya* - es ist bewusst und spirituell. Der Herr hat sich auf dieser weltlichen Ebene unserer Sinneserfahrung zu unserem Wohle manifestiert. Das darf man nicht vernachlässigen. Allerdings wird dieses Konzept, diese Gegenwart Seiner Gnade, als etwas angesehen, als sei es für den niederen Bereich. Dennoch sollte diese Bildgestalt nicht als Götze betrachtet werden. Diese Bildgestalt bedeutet auch Seine Gegenwart, die sich für unsere groben Sinne manifestiert hat. Ein Gottgeweihter sieht jedoch immer alle Dinge in Verbindung mit dem Herrn, dem Zentrum.

*arcāyām eva haraye pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣu cānyeṣu sa bhaktaḥ prākṛtaḥ smṛtaḥ
(Śrīmad-Bhāgavatam 11.2.47)*

„Wenn wir nicht lernen, die Gegenwart des Herrn im Herzen Seiner Gottgeweihten wertzuschätzen, sondern uns nur auf solche Symbole beschränken, die mit Ihm verbunden sind, ist unser Standard der Hingabe dürftig.“

Auf der Spur nach der kausalen Existenz

Wir können die Ebene der Zuneigung und der Liebe, die wir hier und da auf verschiedene Weise verstreut vorfinden, nicht beseitigen. Wir müssen der kausalen Existenz nachspüren. Was ist das Ganzheitliche im Hintergrund, die all diese verstreuten Erfahrungen wirklich harmonisiert? Jemand, dessen Bewusstsein auf einer solchen Ebene erhoben ist, kann den grundlegenden Hintergrund von allem als das Eine sehen, das aus dem einen Zentrum kommt. All diese Schöpfungen werden von einem Zentrum aus gehandhabt, kontrolliert und verwaltet. „Wo auch immer er hingehet, er ist immer mit Mir verbunden. Ich bin für ihn nicht verloren.“

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es:

*sarva-bhūteṣu yaḥ paśyed bhagavad-bhāvam ātmanāḥ
bhūtāni bhagavatī ātmany eṣa bhāgavatottamaḥ
Śrīmad-Bhāgavatam 11.2.45)*

„Einer, der überall die Verbindung des Zentrums im Hintergrund sehen kann, sieht alles richtig. Er sieht die Ursache, die Verbindung, die zentrale Position, den Hintergrund, und auch in dieser Position seine eigene Beziehung zum Ganzen. *

*Der am weitesten fortgeschrittene Gottgeweihte sieht in allem die Seele aller Seelen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Folglich sieht er alles in Bezug auf den Höchsten Herrn und versteht, dass alles, was existiert, ewig im Herrn verankert ist. (Svami A.C. Bhaktivedanta Prabhupāda)

Drei Elemente einer jeden Erfahrung

In jeder besonderen Erfahrung gibt es drei Dinge: Die Dinge klar zu verstehen, was was ist, und dann entsprechend danach zu leben.

Gib dich nicht mit einfachem Wissen zufrieden. Gewöhnliche Menschen können ihren Lebensunterhalt, ihre alltäglichen Pflichten und Notwendigkeiten nicht aufgeben - so verpassen sie in ihren täglichen Aktivitäten die Verbindung mit dem höheren Vermittler. Im täglichen Leben müssen so viele Pflichten erfüllt werden, so viele Notwendigkeiten müssen wir beschaffen, und so ist das gemischt - nicht rein. Deshalb: „Gebt diese Pflichten auf und erforscht ausschließlich wie die Beziehung der Umwelt zu euch beschaffen ist.“ Das ist *jñāna**.

*Wirkliches Wissen, das eigentliche Wissen - über sich selbst

Strebe nach *jñāna - sunya - bhakti*

Auf der dritten Ebene ist das praktische Leben in Verbindung mit dem Unendlichen möglich. In Verbindung mit dem Unendlichen gibt es auch ein solches Leben - so viele Pflichten - aber das vermischt sich mit dem zentralen Interesse - dem tiefsten Interesse. *jñāna-sunya-bhakti* bedeutet: „Wahrnehmung und Aufrechterhaltung der Aufgaben,

die uns mit dem Zentrum verbinden."

Dies ist die ewige Stellung. Der Tod kann sie uns nicht nehmen, denn sie ist die Verbindung mit dem Zentrum. Wenn wir unsere Aufgabe erfüllen, kann der Tod dieses ewige Tun nicht in Frage stellen. Mit anderen Worten: Es gibt die Ebene des Dienens und die Ebene der Ausbeutung oder des Genusses. In der Mitte befindet sich die Ebene der Entsagung, diese Koordinate - Niemandsland – ist die Grenze zwischen den beiden Ebenen, Brahman und Viraja. Wir müssen diese Einzelheiten studieren. Es gibt fünf Stufen:

1. Die Stufe der Nachforschung
2. Die Stufe der Aufnahme
3. Die Stufe der vorübergehenden Pflicht
4. Die Stufe der Eingliederung in den eigenen Dienst und dann
5. Die Stufe des vollständigen Einklangs mit dem Zentrum.

Diese fünf Stufen sind nochmals unterteilt. Sie werden in der Phase der Nachforschung nach dem ewigen Leben durchlaufen:

1. *śraddhā* – Glaube und Vertrauen
2. Unsere Verbindung mit denen, die auf dieser Ebene Experten sind, *sādhu-saṅga*
3. Was auch immer an Pflichten von Ihm empfohlen wird, werden wir weiterhin tun - *bhajana-kriyā*
4. Die unerwünschten Dinge werden vollständig beseitigt -*anartha-nivṛttiḥ*
5. Wir erhalten unsere dauerhafte Stellung im göttlichen Leben

Zeichen des göttlichen Lebens kommen zu uns herab

Wenn wir dann den wirklichen Wert und die Anziehungskraft dieser Art von spirituellem Leben erfahren, dann kommen so viele Zeichen des göttlichen Lebens in unser eigenes Dasein herab. Allmählich werden wir mit dem Interesse Gottes verschmelzen und dort unser wahres Selbst in der Beziehung zu Ihm finden.

Der Glaube ist so real
dass Christus spielend
dieses Leben verlassen hat
die Belange dieses Lebens
völlig vergessend

Auch Sokrates
gab sein Leben für den Glauben
Der Glaube ist also
viel grundsätzlicher
als unsere flüchtigen Begierden im niederen Leben

Wir rennen
in die Richtung der Pluralität

so viele verschiedene Interessen
Viele tausende
unnötige Dinge

Deshalb
beschäftige dich mit dem Einen
verbinde dich
mit dem Einen Zentrum

Danach gibt es kein
hierhin und dorthin Rennen mehr,
um sich mit
dem unheilsamen Reiz dieser Welt
einzulassen.

Das Eine ist ausreichend
verbinde dich mit dem Einen Zentrum
versuche, das Zentrum des Allwissens zu finden
Wenn wir Ihn kennen, können wir alles erkennen

Wenn wir Ihn erkennen, dann können wir alles erkennen

Wenn wir die bestimmten Gesetze der Mathematik verstehen, dann entstehen so viele Lösungen automatisch. Wenn wir also das Gesetz - die Grundformel - in unsere Hände bekommen, dann haben wir alles verstanden. Was scheinbar unmöglich ist, wird möglich. Wir müssen uns mit dieser Art von Verständnis verbinden - das ist der eigentliche Bereich des Glaubens. Wenn wir uns mit dem alles beherrschenden zentralen Punkt verbinden, dann werden wir in der Lage sein, alles zu verstehen, was notwendig ist. Wenn wir zum höheren Punkt gehen, dann können wir von dort aus alles über die Zweigstellen erfahren. Erkundigt euch also danach. Wenn wir Informationen vom Zentrum erhalten, dann haben wir Informationen von all den verschiedenen angegliederten Büros und Zweigstellen.

Alle Zweige werden von dem alles beherrschendem Zentrum 'kontrolliert'. Deshalb müssen wir uns mit diesem Zentrum verbinden. Das ist notwendig für uns: „Wenn wir Ihn kennen, dann können wir alles erkennen, wenn wir Ihn erlangen, können wir alles erlangen.“ Wir werden direkt zum Zentrum gehen. Das ist die Richtung - der Weg - und es ist möglich. Wer das für möglich hält und sich auf diese Suche einlässt, der ist *śraddhāvan*. Ein solcher Gottgeweihter hat einen gesunden Glauben, *śraddhā*. Dann ist seine Wissbegierde (des Intellekts) zufriedengestellt. Das ganze substantielle, praktische Leben wird er dort vorfinden: das ist keine Einbildung.

Das Detail der Notwendigkeit deines Lebens

Mahāprabhu ist nicht nur gekommen, um theoretische Lösungen zu geben, sondern

um uns zu helfen, diese ewige Wahrheit zu erkennen, zu erforschen und zu verstehen. Euer praktisches Leben wird dadurch in jedem Punkt zu Seiner vollsten Befriedigung führen. Dadurch werden all eure täglichen Anforderungen zu eurem Wohle sein. All eure lebensnotwendigen Dinge, deren ihr euch gegenwärtig nicht bewusst seid, werden zu eurer vollsten Befriedigung erfüllt. Ihr werdet tätig sein, und spüren, dass ihr mehr Zufriedenheit erfahrt, als ihr euch es je hättet vorstellen können. Alle eure Bemühungen verschaffen euch auf dieser Ebene Erfüllung.

*ceto-darpaṇa-mārjanam bhāva-mahā-dāvāgni-nirvāpanam
śreyaḥ-kairava-candrikā-vitaranam vidyā-vadhū-jīvanam
ānandāmbudhi-varadhanam prati-padam pūrṇāmṛtāsvādanam
sarvātma-snāpanam param vijayate śrī-Kṛṣṇa-saṅkīrtanam*

Śrī Śikṣāṣṭaka

„Ihr werdet eure vollste Befriedigung jenseits eurer gesättigten Vorstellungskraft erlangen. Ihr werdet in jedem Augenblick neue Erfüllung des Lebens erfahren. Jeder Augenblick ist eine neue Erfüllung jenseits eurer Vorstellungskraft, und durch diese Erfüllung - durch diese Zufriedenheit – werdet ihr keine Verlierer sein. Ihr werdet nicht für irgendeine Reaktion verantwortlich sein. Ihr werdet spüren, dass ihr in jedem Augenblick gereinigt werdet. Wenn ihr hier genießt, werdet ihr durch diese Auswirkungen unrein. Aber in diesem Prozess, in Verbindung mit dem Unendlichen, wird jede Befriedigung oder jeder Genuss, den ihr erfahrt, auch wenn er bei jedem Schritt neu ist, keine Reaktion hervorrufen. Ihr werdet umfassend gereinigt, und wenn das geschieht; werdet ihr die Ekstase spüren, die nur durch eure Hingabe entsteht.“

Freude, die ausschließlich läutert, ruft keine Reaktionen hervor

Hingabe, Ekstase, Zufriedenheit, die bei der Suche entstehen – wird euch Freude bescheren - aber diese Freude wird sich nicht mit Schmutz vermischen: Sie wird euch nur läutern. Was immer ihr lernt, wird nur reinigend sein. Sie ist so großmütig, weil die Grundlage Hingabe ist - nicht Ausbeutung. Die Kultivierung des Kṛṣṇa-Bewusstseins in seiner höchsten Stufe ist so: Je mehr ihr genießt, desto mehr werdet ihr gereinigt. Dieser Leitfaden hat uns Mahāprabhu aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* empfohlen, der letzten Niederschrift der Offenbarungsworte des großen Lehrers Śrī Vedavyāsa.

Stelle Nachforschungen an über den Ort an dem du lebst

Diese Nachforschung muss umfassend sein - nicht oberflächlich. Sie sollte echt sein. Wo auch immer du bist, stelle Erkundigungen über deine Umgebung an, nicht oberflächlich, sondern mit echter Aufmerksamkeit um zu verstehen, wo du bist und wer du bist.

Wer ist über dir?

Wer ist unter dir?

Studiere all diese Dinge.

Das ist sehr wichtig und von Vorteil.

Andernfalls, werden alle deine Versuche sinnlos und enden verderblich.

Euer Verrat gilt eurem eigenen Selbst.
Die Art und Weise, wie ihr lebt, das ist ein
verräterisches Leben - gegenüber eurem eigenen Selbst.
Versucht deshalb, die Dinge zu verstehen
klar zu verstehen, was was ist, und lebt dann
entsprechend.
Ihr werdet die
größte Zufriedenheit erfahren, die
jenseits eurer sattsamen Vorstellungskraft liegt.
Ihr werdet euch
nicht nur mit einem Ozean der Freude
verbinden,
sondern ihr werdet
bei jedem Schritt,
in jedem Augenblick mit neuem
Leben erfüllt sein,
das eure Vorstellungskraft
weit übersteigt.

Durch diese Erfüllung
durch diese Zufriedenheit
werdet ihr nichts verlieren
Ihr werdet keine Reaktionen verantworten müssen.
Im Gegenteil,
ihr werdet spüren
wie ihr in jedem Moment geläutert werdet.

Hier, werdet ihr durch den Genuss
und dessen Reaktion unrein

In dieser Verbindung mit dem Unendlichen
werdet ihr Zufriedenheit
und Freude erleben.

Auch wenn jeder Schritt neu ist,
er wird keine Reaktion hervorrufen.
Ihr werdet eine umfassende Läuterung
und Ekstase spüren
die allein durch eure Hingabe erblüht."

Kapitel 3

Die Freude der Selbstverleugnung

Alles soll dem Herrn zum Wohlgefallen sein
Wenn wir dieses Prinzip des Lebens verstehen können
Dann ist es unsere Pflicht
nur das zu kosten
was Er bereits genossen hat.

Wir sollen uns
In diesem Geist der Hingabe
der Göttlichkeit nähern:
Der Realität!

Wenn wir diese Lebensart
praktizieren,
dann können wir
von aller illusorischen Potenz
-maya-
befreit werden

All unsere Pflichten sollten wir
In einem Geist, der dem Zentrum untertan ist
erfüllen
entsprechend Seiner Weisung
Oder sogar auf einer höheren Ebene der Einsicht
nach Seinen Launen.

Der Autokrat hat einen Weg vorgezeichnet, und ich folge ausschließlich diesen Pfad. Wenn wir nicht folgen oder wenn wir stehen bleiben, ist das ein Vergehen. Und wenn ich in eine andere Richtung gehe, ist das auch ein Vergehen. Wir müssen den Fußspuren dieses Autokraten folgen. Der Hauptweg des höheren Lebens ist es, mit einem dienenden Gemüt den Fußspuren des Autokraten zu folgen. Dies ist der wahre Weg. All unsere Illusionen werden besiegt, wenn wir versuchen, dieses Lebensprinzip zu akzeptieren. Wenn wir uns nicht darum bemühen, ist das sogar ein Vergehen gegen uns selbst. Und wenn wir etwas anderes versuchen, ist das auch ein Vergehen. Dies ist ein Gesetz, das über allen Gesetzen steht, und zu unserem eigenen Besten müssen wir dies beachten.

Auf den Millimeter genau folgen

Folgt vertrauensvoll Seinen Fußspuren, kein anderes Gesetz ist gültig hier, denn Er ist der tatsächliche Autokrat. Wir werden nicht die Verlierer sein, denn Er ist ein sanfter und liebevoller Autokrat. Er ist der Autokrat, aber Er ist sanft. Und auch ihr werdet Süße, Erfüllung und Liebe bekommen, wenn ihr in die Fußspuren dieses Autokraten tretet. Schönheit ist der Autokrat; Süße ist der Autokrat; Liebe ist der Autokrat - und das ist jenseits allen Gesetzes. Dieser dynamische Charakter verlangt von uns, dass wir überall in diese Fußspuren treten - bis auf den Millimeter genau!

Liebe jenseits aller Gesetze

Dies ist die Zusammenfassung des Prinzips des All-Dienens aus dem Lotosmund von Śrī Uddhava, der laut der Auffassung Śrī Kṛṣṇas, selbst als der größte Gottgeweihte gilt. Natürlich bewundert Uddhava die Liebe der *gopīs* zum Herrn, aber diese Art der Göttlichen Liebe birgt noch mehr Gefahren in sich. Ihr Widerstand gegen die Süße wird auch zum Dienst, wenn die Diener, die sich auf einer bestimmten Plattform befinden, den Bereich ihres Meisters übertreten. Eine solche Stellung hat das All-Dienen eingenommen! Der Dienst erreicht eine solche Stufe der Nähe, dass sogar der Allmächtige zu Seinen Geweihten herabsteigt. Solch riskanter Dienst ist möglich.

*ājñāyaivaṁ guṇān doṣān mayādiṣṭān api svakān
dharmān santyajya yaḥ sarvān mām bhajeta sa tu sattamaḥ
Śrīmad Bhāgavatam 11.11.32*

In der Gesellschaft muss man dem Gesetz gehorchen. Aber es gibt auch die Möglichkeit, das Gesetz zu übertreten, um dem König die Treue zu halten. Wenn jemand sein Leben und seinen Ruf riskiert, indem er das allgemeine Gesetz übertritt, und dadurch in die königlichen Gemächer eintritt, um mit einem Mörder zu kämpfen, dann wird er als der beste und treueste Diener angesehen. In ähnlicher Weise sagt der Herr: „Ich habe bereits in den Schriften befohlen: 'Tu dies und du wirst befördert werden.' Wenn jemand durch Überschreiten Meiner früheren Anordnungen auf einer bestimmten Ebene in Meine Fußspuren tritt, dann ist es sicher, dass er befördert wird.“

Schwarzmarkt-Geschäfte

All die Versuchungen, die uns umgeben, werden auf uns keinen Reiz mehr ausüben. Unsere Intuition - unser Weitblick - wird uns sagen: „Folgt nicht diesen Vorschlägen, der Phänomene, die sich ständig auf Reisen befinden. Sie sind nicht zuverlässig, sondern verräterisch. Sie sind wie Schwarzmarktgeschäfte mit Zinsen am Profit und Gewinn – es ist der Versuch, mehr als den tatsächlichen Marktpreis für eine Ware zu erzielen. Diese Empfehlungen werden sich nachteilig auf euren fortschreitenden Weg zur Göttlichkeit auswirken. Lasst euch nicht von diesen äußeren Reizen gefangen nehmen - sie sind verräterische Darbietungen. Nehmt nur das *prasādam*, an dem sich der Herr erfreut hat. „Alles sollte mit diesem Gedanken im Hinterkopf getan werden, und das wird uns vollständig befreien.“

Jenseits unserer wildesten Erwartungen

Was auch immer ihr tut, wie ihr euch kleidet, oder was ihr esst, ihr sollt so handeln, wie es von Ihm gebilligt wird – und in Seine Fußspuren treten. Wir werden immer alles in diesem Bewusstsein tun - im Gottesbewusstsein oder Kṛṣṇa-Bewusstsein. Gott ist Schönheit und Er ist der Alleinherrscher. Was auch immer wir tun, wir werden es mit der Hilfe des Kṛṣṇa-Bewusstseins in unserem Herzen tun, und die göttliche Hilfe wird unsere kühnsten Erwartungen übertreffen. Nichts zu tun oder ohne die richtige Einstellung, bzw., dem richtigen Bewusstsein, zu handeln, wird als nachteilig* angesehen.

*Beides wird als schädlich für die Seele angesehen, aber nicht in gleichem Maße - der Rückzug wird als viel schwächer empfunden.

Was immer du machst
du solltest alles auf dem legalen Weg tun
im wahrsten Sinne des Wortes
'Legal'
was in diesem Fall bedeutet
Er, der das Gesetz vorlegt

Wir sollen gemäß nach Seinem Willen handeln,
der Wille des Autokraten
Śrī Kṛṣṇa

Dies ist die Summe und Substanz
wir machen weiter mit Kṛṣṇa Bewusstsein
und folgen auf diese Weise
mit jedem Schritt

Wir machen weiter mit Essen,
Schlafen und all unseren Pflichten,
aber immer in der Gemeinschaft mit Kṛṣṇa
Was immer wir tun
muss im Kṛṣṇa-Bewusstsein
getan werden,
ansonsten sind alle Aktivitäten
umsonst

Die revolutionäre Methode – Die östliche Philosophie

Der Autor eines bestimmten Buches kritisierte einmal die Intellektuellen, die über indische Philosophie und eine vergleichende Studie der Weltreligionen schrieben. Sein Einwand war nachdrücklich: „Sie konnten sich der östlichen Philosophie nicht mit der östlichen Methode nähern. Sie haben sich der östlichen Philosophie mit der westlichen Methode genähert, und das wird als Intellektualismus betrachtet.“

Das Wesen und die Methode der östlichen Philosophie ist revolutionär. Dieser Autor zitierte auch aus der *Bhagavad-gītā*, wie wir es im Allgemeinen tun, und zog damit die Schlussfolgerung des Ostens - in diesem Fall vom Subjektiven zum Objektiven.

Selbsttäuschung bis zum Äußersten

Andernfalls geht es nur um das Studium der Reflexion - den Umgang mit dem Schatten - und nicht um die Substanz. Und zu glauben, dass man durch das Erfassen des Schattens die Substanz erhalten hat - das ist Selbstbetrug bis zum Äußersten. Fortschritt ist nicht nach oben gerichtet. Dieser Fortschritt erfolgt in die Richtung zur unteren Seite. Der Fortschritt liegt nicht in der empirischen - der aufsteigenden Methode. Nein. Wirklicher Fortschritt liegt in der absteigenden Methode - er kommt vom Autokraten selbst.

Die Suche nach dem Göttlichen

Sie müssen ihren negativen Charakter verbessern, so dass das Positive leicht hervortreten kann. Ein reiner negativer Charakter bedeutet, sich von allen Ambitionen in dieser weltlichen Existenz zu verabschieden. Das bedeutet: „Ich habe keine Ambitionen nach irgendwelchen weltlichen Errungenschaften. Ich bin von weltlichen Errungenschaften angeekelt. Jetzt bin ich auf der Suche nach etwas Göttlichem.“

Auf der Suche, gebraucht zu werden

Dies ist also die erste Haltung - *praṇipātena**. Dann gibt es *paripraśnena*, das Erkunden, aber niemals in einem herausfordernden Geist, der nur auf sich selbst und seine vergangenen Erfahrungen vertraut. Es geht nicht darum, dass wir erfolgreich sein werden, wenn wir die Ergebnisse der Vergangenheit nehmen und dadurch die Zukunft einschätzen - das ist nicht *paripraśnena*. *paripraśnena* ist ein sehr ernsthaftes Bemühen, sein ganzes Selbst zu nutzen, - auf Seinen Befehl hin. Und die Hauptsubstanz ist *sevā* – „Ich möchte für Ihn leben. Ich bin wertlos und möchte von Ihm genutzt werden. Es gibt absolut nichts, was für mich so wertvoll ist wie die direkte Erfahrung meiner selbst. Ich habe mein Leben der flüchtigen Phantasien beendet. Meine Erwartungen sind hier zu Ende, denn das ist alles wertloses Leben - in dieser Welt für diese Welt zu leben.“ So spricht ein ehrlicher Fragesteller – *paripraśnena*.

* *Bhagavad-gītā* 4.34

“Das Leben ist es wert gelebt zu werden
es kann als ein höherer Vermittler genutzt werden
Ich habe es so verstanden:
Dienst und Akzeptanz
kommt von der Höheren Stelle
Das ist der Vorgang

Es hängt nicht von mir ab,

das unterliegt nicht meiner Kontrolle

Er kann oder Er kann mich
nicht akzeptieren

Er kann oder er kann mir keine
Aufnahme gewähren

Es hängt allein von Ihm ab

Von meiner Seite
ist nur ein gewisser Grad
an Hingabe notwendig

Das Verlangen nach Besitz

Der größte Feind

Es ist nicht so, dass ich ein Subjekt bin und als Herr über den diesseitigen Acker reise. Das alles ist ein Vergehen. Es stellt auch ein Hindernis für meinen wirklichen Fortschritt dar. Ich werde nicht Herr über ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Ebene des Lebens sein, sondern ein Sklave, eine Art Diener. Es geht nicht darum, dass ich einen Dienst erweise und ein Gehalt beziehe, als ob ich in einer gleichberechtigten Position wäre. Nein - ich verkaufe meine Energie nicht. Dienen bedeutet nicht, meine Energie zu verkaufen, um eine Vergütung zu erhalten. Es ist der Dienst eines Sklaven. Ich möchte mein Ego ins Feuer werfen. Das Ego ist die Ursache, die Wurzel aller Unruhen in meinem Leben. Es muss zu Asche verbrannt werden und dann wird ein neues Leben beginnen.

Der jährliche Kongress für die Rechte der Sklaven

Werden die Sklaven auf einem Sklavenkongress versuchen, ein Recht zu erhalten, mit dem Höchsten Herrn zu verkehren? Das ist lächerlich. Es ist lächerlich - besonders im Kṛṣṇa-Bewusstsein. Es ist alles Autokratie, es ist kein Gesetz - Anarchie. Es ist also schwieriger, das zu erreichen. Der Dienst ist auch von dieser Art. Das Ergebnis des Dienstes werde ich nicht akzeptieren. Ich werde keinerlei Lohn annehmen. Es geht alles an meinen Herrn.

jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'

Caitanya-caritāmṛta: Madhya-līlā 20.108

Meine innewohnende Stellung ist, dass ich ein ewiger Sklave des Herrn bin. Es geht nicht darum, dass ich durch die Sklaverei eine gewisse Entlohnung erhalte und versuche, davon ein Leben in Unabhängigkeit zu führen. Sklave bedeutet, dass man kein Herr oder Besitzer von irgendetwas ist. Dort ist kein Besitz erlaubt. Auch wenn ich als guter Sklave akzeptiert werde, werde ich feststellen, dass es keine Ebene unserer Existenz gibt, wo wir etwas besitzen. Eigentum, die Forderung nach Eigentum, das Renommee des eigenen Besitzes - das ist auf diesem Pfad der größte Feind für den

angehenden *bhakta*.

Wenn ich der Eigentümer von etwas bin, von ein bisschen Wissen oder einer Substanz, dann sollte dieser Besitz aufgegeben werden. Was immer ich von einem *sādhu* höre, was immer ich bekomme – das wird meinem Meister zugestanden. Dienst zur Natur wird zu *bhakti*, Hingabe. Alle neun Vorgänge werden als *bhakti*, Hingabe betrachtet, weil sie so qualifiziert sind. Das Wohl, das mir durch diese Kultur der Hingabe zuteilwird, wird nicht zu mir kommen, sondern zu meinem Meister. Das kann vielleicht für uns zurzeit als illusionär gesehen werden, aber das sollte die Basis unserer Nachforschung sein. Andernfalls fügen wir dieser weltlichen Schattenwelt nur Ärger hinzu - ohne irgendeine Berührung mit der Wirklichkeit zu bekommen.

Das weltliche Ego auflösen

Unser Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, betonte, dass es ihm nicht gefiel, wenn man nur den Heiligen Namen annahm, sondern er wollte auch, dass man am Dienst teilnimmt. Eine dienende Haltung muss in uns kultiviert werden. Der Prozess besteht darin, das weltliche Ego aufzulösen. Das Ego ist bereits vorhanden. Wir müssen es nicht erwerben, sondern nur auflösen. Der Strom wird dann von der höheren Seite kommen, und wir sind völlig abhängig von dieser göttlichen Gnade. Wir müssen nichts tun, denn sie wird von der höheren Seite kommen. Wir brauchen nur zu fordern oder zu wollen: „Ich bin bedürftig, ich bin der Bedürftigste; ich bin extrem bedürftig.“

Das ist es, was wir versuchen sollten zu akzeptieren und zu verstehen. Das ist das Edle an dieser besonderen Lehre unseres Guru Mahārāja in diesem Zeitalter. Durch Hingabe wird der Herr zu dir hingezogen, und du wirst durch Seine Gnade und nicht durch deine Energie vorankommen. „Du bist von einem Geist besessen. Dieser Geist muss ausgetrieben werden. Dann wird dein normaler Zustand zurückkehren.“

Die Mutter der Erfindung

Wenn wir völlig von Ihm abhängig sind, dann kommt alles, was notwendig ist, von selbst. Diese Art von Selbstverleugnung und Bereitschaft zum Dienen ist notwendig. Ob Er mich als Diener einsetzt oder nicht - das hängt von Seinem süßen Willen ab. „Ich habe nichts anderes zu tun, als mich Seiner Gnade tauglich zu erweisen. Ich bin der Schlimmste von allen; ich bin der Bedürftigste und Schlimmste von allen. Ich werde von so vielen unerwünschten Objekten der Sinne heimgesucht. Ich bin es also nicht wert. Ich bin der Ärmste der Armen, der Bedürftigste der Bedürftigen.“

1 | 10000 Teil eines Haares ist Herr des Universums?

Die negative Seite ist unsere normale Stellung, da wir uns in diesem organischen Ganzen befinden, so in etwa ist eure Position. Das Haar kann in hundert Teile geteilt werden und dann wird ein Teil wieder in hundert Teile geteilt. So solltet ihr eure Position in diesem Universum sehen. Ihr solltet es aber nicht beherrschen wollen,

denn das Herrschen wollen führt dazu, dass ihr leidet. Gebt diese Tendenz für immer auf und begeben euch in die normale Position, dann werdet ihr feststellen, dass ihr keine Meister seid, sondern, dass ihr euch in einer hilflosen Situation befindet. Dann wird Hilfe von oben kommen. Das ist nicht scheinheilig, sondern wirklich, aufrichtig. Ihr werdet feststellen, dass ihr hilflos seid.

Kein Gewinn – eine äußerst sichere Position

Wenn man im Namen von *bhakti* - Hingabe - etwas Intellektualismus oder mystische Kraft ansammeln will, dann wird uns das sicherlich in die Irre führen. Wenn wir irgendeinen Fortschritt in uns feststellen, dann sind wir nirgendwo. Diese Dinge sind nicht vertrauenswürdig im gewöhnlichen Sinne.

Einmal wollten zwei oder drei zölibatäre Gottgeweihte etwas zu unserem Guru Mahārāja sagen, aber sie zögerten. Unser Guru Mahārāja fragte sie, als er ihre Haltung las: „Ihr wollt mir etwas sagen, aber ihr zögert?“

„Ja.“

„Sagt mir, was ihr zu sagen habt.“

Sie sagten: „Wir haben mehr als zwölf Jahre lang in der Mission gedient, aber wir finden keinen Fortschritt. Das ist es, was wir dir berichten wollen.“

Da sagte mein Guru Mahārāja: „Sagt ihr das aufrichtig und wahrhaftig? Ihr sagt wahrhaftig, dass ihr nach zehn oder zwölf Jahren keine Fortschritte gemacht habt?“

Sie antworteten: „Ja, ja, natürlich fühlen wir aufrichtig, was wir sagen.“

Dann fragte er erneut: „Aber ist es so, dass ihr die Mission aufgeben wollt?“

Sie sagten: „Nein, das wollen wir nicht - wir können die Mission nicht aufgeben.“

Daraufhin sagte er: „In Ordnung, dann seid ihr in einer gesunden Verfassung. Macht weiter mit euren Aufgaben.“

Was schließen wir daraus? Wie sollten wir diesen Dialog verstehen? Ist es sehr schwierig, dass sie nach so vielen Jahren des Dienstes in dieser Mission sagen, dass sie nichts haben? Wie können wir das verstehen und welchen Vorteil haben wir, dies zu verstehen? Der Vorteil ist so: „Ihr seid von dieser Krankheit geheilt: 'Ich habe etwas. Ich habe etwas in meinem Besitz' - das ist Wahnsinn!“

Aus unserer Position heraus, können wir hier nichts erlangen. Alles wird von Ihm beherrscht. Ihr solltet euch vor dieser Krankheit hüten: -'Ich habe etwas'. Aber sie sagen: „Aber ich habe so viele Jahre in der Mission verloren und diene auch ohne jegliche Bezahlung. Wir geben unsere Energie und bekommen nichts dafür.“

Und unser Guru Mahārāja - wie sonderbar ist das – sagt: „Wenn wir selbstlos arbeiten ohne irgendeinen Nutzen davon zu tragen - dann bringt uns diese Arbeit in eine gute Position. Deshalb Sorge ich dafür, dass ihr gesund seid und nicht krank werdet. Ihr seid in bester geistiger Verfassung, weil ihr arbeitet und nichts bekommt - und doch gebt ihr euren Dienst ohne jede Gegenleistung. Ihr seid in einer guten Lage und bei bester Gesundheit.“

Wie mit unserem satanischen Intellekt wirklicher Fortschritt erzielt werden kann

Zu sagen, dass wir etwas bekommen haben - das ist gefährlich. Wir müssen tätig sein, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Könnt ihr euch das vorstellen? Und wie? Unser wirklicher Fortschritt besteht in der Eroberung des organischen Ganzen, des Autokraten, und seine Art des Fortschritts ist von dieser Art. Es liegt also nicht in der Zuständigkeit unseres satanischen Intellekts. Unser Intellekt ist satanisch - im Gegensatz zu Gott. Wir wollen nicht Gott sein, wie so viele Halbgötter, *sevā*, nur bedingungsloser Dienst wird uns retten. Und was wollen wir? Was wird uns gegeben? - Mehr Neigung zum Dienen.

Was ist prema?
Was ist Liebe?
Das Opfer
dieser Dienst
wird belohnt durch
intensiveres Verlangen zu
dienen.

Eine Haltung der Selbsthingabe
das ist die Belohnung
Sie wird in uns mehr und mehr zunehmen
Deine Wertschätzung der Sklaverei wird zunehmen
wenn du als Sklave tätig bist,
die Wertschätzung der Sklaverei
wird intensiver sein und
zu Seiner Verfügung stehen

Die Selbstvergessenheit hat einen dynamischen Charakter
Selbstvergessenheit im Ganzen
fordert
Selbstvergessenheit
Dann werden wir die Fähigkeit erlangen
auf der tiefsten Ebene zu fühlen,
den Fluss der innersten Ebene
die Ebene des Autokraten in uns
Unser gegenwärtiges Ego
wird uns nicht erlauben
auf die innerste Ebene
die fundamentalste Ebene
des unerschütterlichen Flusses
zu gelangen.
Sie ist so subtil
so süß
und wir - können gehen
wir können -
dieses Ziel erreichen

Nichts kann sich uns widersetzen
Wir können - diesen fundamentalen Fluss erlangen
Selbstvergessenheit ist von solch dynamischem Charakter!

Unsere lächerlichen Qualifikationen nach Seinen Maßstäben

Wenn wir vor allem unsere Fortschritte betrachten wollen, dann kommt es vor, dass wir uns fragen: „Was ist die Konsequenz meines Tuns in diesem Leben?“ „Was erwerbe ich nach dem langen Bemühen in einer bestimmten Aufgabe?“ Wenn wir nach einer Belohnung oder Qualifikation suchen, sind wir am Ende. Er liebt es, aus eigenem Antrieb zu kommen. Der Herr wird nicht von der Qualifikation eines Menschen angezogen. Keine Qualifikation ist für Ihn ausreichend; auf jeden Fall sind unsere so genannten Qualifikationen nach Seinen Maßstäben dürftig.

Also: „Sterben, um zu leben“. Wir sollen einen echten Tod sterben, nicht als Mode oder Nachahmung - nein, unser Ego soll wirklich sterben. In der Umgebung, in der wir leben, gibt es keinen Zauber, nur Unzufriedenheit. Es existiert keine Freundschaft mit irgendeinem Umfeld außer mit den Gottgeweihten, den Vertretern einer tieferen Ebene, die uns sagen: „Wir haben nichts: Wir sind Sein Eigentum. Wir können auf jede Art und Weise genutzt werden, so wie es Ihm gefällt, und so zu dem würdevollen Adel unseres Geburtsrechts, unserer menschlichen Existenz, geführt werden. Wir wollen nichts anderes, als von dem Höheren gebraucht werden, wenn möglich. Wir fühlen uns immer untauglich aufgrund der Ergebnisse unseres sündhaften Lebens. Dennoch ist dieser Vorgang - dieser Weg - für uns empfehlenswert.

Unsere Energie zu Seiner Verfügung

Was ist Glaube? Ohne den Herrn sind wir unfähig. Die Erfüllung unseres Lebens liegt in der Hand des Absoluten. Das ist Glaube. Alles liegt in der Hand des Absoluten und wir sind nirgendwo. Wir sind hilflos und suchen aufrichtig nach unserer wahren Zuflucht. Die Umwelt ist nur Heuchelei. Wir suchen die wahre Zuflucht, denn wir sind schutzlos. Wir haben nichts, um den Herrn zu uns zu ziehen. Wir dürfen also kein heuchlerisches Leben führen. Wir haben keine Qualifikation, um jemanden an uns zu binden. Im Großen und Ganzen wollen wir vom Herrn genutzt werden. Wenn möglich, sollten wir unsere Energie einer wunderbaren Person zur Verfügung stellen, die sie gebrauchen kann. Das ist der eigentliche Glaube, der uns aus den Klauen des Satans befreit. Satans, sich selbst preisende, selbst-verherrlichende Energie als Anti-Gott fördert in uns mehr und mehr Satanismus, wie das weltliche Ego, Separatismus und ein unabhängiges Leben. Der Satanismus, die Vorstellung, dass wir Meister sind, muss vollständig aufgelöst und mittels Dissoziation abgelegt werden.

Wir sind nichts ohne die Verbindung mit dieser wunderbaren Person. Jemand kann uns vielleicht gebrauchen - eine geheimnisvolle Person! Eine wunderbare Energie kann mich vielleicht gebrauchen! Wir sollten keine eigenständigen egoistischen Interessen verfolgen, denn das bedeutet, dass wir uns Satan - dem Anti-Gott - hingeben.

Nur der Glaube ist das Maß

Alles ist vollbracht, wenn ich mich dem Zentrum der zentralen Macht des Absoluten unterwerfen kann. Das bedeutet Glaube! Das wird Glaube genannt! Wir können durch den Glauben Fortschritte in Richtung der Wahrheit machen und nicht durch irgendwelche anderen Mittel, nicht durch die Sinne, nicht mit dem Intellekt und nicht mit unserer Vernunft. Nichts kann diese Substanz ermessen außer Glaube und Vertrauen. Wir müssen uns fragen: „Bin ich bereit, mich ausschließlich auf diesen Glauben zu verlassen?“

Am Anfang müssen wir das falsche Konzept vom Glauben ausräumen. Das heißt, viele Menschen werden sagen: „Glaube ist Aberglaube. Was ist Glaube? Das ist doch nichts Greifbares.“ Unsere Zivilisation wird uns vorwerfen, dass wir auf das Nichts, auf Wertlosigkeit reduziert werden sollen - und das kann nichts Gutes bedeuten.

Je nach unserem Glauben wählen wir den göttlichen Vermittler

Dieses Konzept ist falsch und bedeutet, dass der Glaube blind sei. Es ist die schlimmste Form des Aberglaubens in unserer heutigen Zivilisation. Aber der Glaube ist so beschaffen, dass wir gegenwärtig nichts sind. Dennoch können wir in unserer richtigen Position genutzt werden: aber wir sind weit, weit entfernt von dieser Art von Position. Die negative Seite schreitet immer weiter voran, und die Grundlage dafür ist *sādhu-saṅga*, die Gemeinschaft von Gottgeweihten. Es wird möglich, die Mittel in der richtigen Gemeinschaft auszuwählen. Mit dieser Einstellung können wir die göttlichen Vermittler eines höheren Typs auswählen. Es gibt verschiedene Arten von Vermittler, die aus verschiedenen Konzepten der sogenannten Religion stammen. Je nach unserem Glauben werden wir diejenigen, die uns wohlgesonnen und bevollmächtigt sind, auswählen. Je nach der Klassifizierung unseres Glaubens werden wir auf dieser Seite Fortschritte machen.

Glaube bedeutet also tiefes Vertrauen in das Zentrale Absolute. Unsere Gemeinschaft, unsere Auswahl der Bevollmächtigten, die aus dieser ewigen Quelle kommen, die uns helfen wollen, hängt von unserem Glauben ab. Wir sind wie Vögel desselben Schwarmes – mit denselben Federn. Wir müssen also diese Federn erkennen, und uns mit ihnen verbinden. Zehn hingeebene Handlungen werden durch diese Verbindung beginnen. Er wird der Lehrer sein, und wir werden die Schüler sein. Die Frage ist nun: „Von welcher Art ist der Glaube?“

Die drei Arten des Glaubens

Es gibt eine Ebene der Ausbeutung, der Entsagung und der Hingabe, bzw. des Dienens. Die erste, die Ausbeutung, kann leicht beseitigt werden. Wir leiden unter so vielen Auswirkungen vergangener Taten, und wir sind leicht von dieser ausbeuterischen ‚Elevationsmentalität‘ angewidert. Aber dann starrt uns die Verlockung des vollständigen Rückzugs in die Schule der Entsagung ins Gesicht. Viele werden dorthin

strömen: „Oh, völliger Rückzug! Diese Welt ist es nicht wert darin zu leben. Wir wollen für immer diesen Ort entsagen!“ Buddha, Śāṅkara und andere werden mit ihren Stellvertretern kommen und versuchen, euch auf diese Ebene der Entsagung oder des Rückzugs zu bringen. Dann gibt es noch die Ebene des tätigen Lebens. „Ich will leben, aber weder entsagen noch ausbeuten.“ Ausbeutung bedeutet, anderen Schmerz zuzufügen. Aber ich möchte leben, ohne anderen Schmerz zuzufügen und ohne irgendeine Reaktion hervorzurufen. Hingabe bedeutet Selbstaufopferung.

Das Schicksal wohnt im Konzept der Autokratie

Dann wird die Frage aufkommen, wie man sich selbst anderen geben kann. Wir sollten versuchen zu geben, ohne zu nehmen, und zwar dann, wenn es eine Verbindung mit dem Zentrum gibt, welches der Schöpfer ist, der alles erschafft. Die Verbindung mit Ihm wird dann substantiell sein. Andernfalls ist alles vergeblich und ohne jede Chance. Aber auf diese Weise werden wir vom Schöpfer getragen, dessen Bestimmung im Konzept der Autokratie als Kṛṣṇa liegt. Wir werden dann allmählich nur noch Liebe, Zuneigung und Schönheit im Autokraten sehen und nichts anderes. Er ist ein Charmeur, der durch Seine Schönheit und durch Sein Verhalten bezaubern kann. Er ist der einzige Absolute Autokrat - Zuneigung, Liebe, Schönheit, Harmonie und Süße sind der Alleinherrscher,

Wenn wir ihn
auf diese Weise
finden können,
dann werden wir an Seine Seite gehen.
Aber der Prozess des Gehens
hängt auch von Ihm ab.
Die Auswahl wird von Ihm kommen,
da wir nirgendwo sind.
Wir sind hilflos!
Wir sollen unsere Hilflosigkeit so sehr
vergrößern, dass
Seine Stellvertreter angezogen werden!
Sie werden kommen, um uns Ihm zu empfehlen.
Dies wird signifikant sein.

Wir werden uns immer bewusst sein, dass wir nicht die Meister dieses Landes der Ausbeutung sein können. Wir sind ganz vom Herrn abhängig. Wenn uns etwas zum Essen gegeben wird, dann sollen wir es nehmen, ansonsten nicht. Diese Form von Hingabe ist höchst erstrebenswert – so viel Selbsthingabe ist erstrebenswert. Dann wird uns Hoffnung und Inspiration zuteil, dass das Zentrum von solch hoher Eigenschaft ist.

Das Land dort ist ein Wunsch erfüllender Stein der Weisen

Die *Brahma-saṁhitā* wird kommen und sagen: „Das Land ist ein Wunsch erfüllender Stein der Weisen, *cintāmaṇi*. Die *vṛkṣās*, die Bäume, sind Wunsch erfüllende Wesen. Wer sind die Bewohner? Ihre Bewegung heißt Tanzen, ihr Sprechen heißt Singen - ein solches Land ist das. Wir können angenommen werden, rekrutiert auf diese Ebene des Lebens, je nach dem Grad unserer Hingabe. Diese Art der Aufopferung ist eine besondere, bedingungslose Aufopferung und unterliegt keiner Art von Berechnung.

Seid bereit zur Selbstaufopferung bis zum Äußersten

Unser Glaube liegt nicht in der Berechnung, sondern vor allem in der unendlichen Süße unseres Herrn. Wir sollen das Unendliche in jenem schönen Land kennenlernen, in dem der Absolute Autokrat nach Seinen eigenen süßen Launen spielt. Seid also bereit zu extremer Selbstaufopferung und Selbstverleugnung. Dies geschieht durch Dienst - eine dienende Haltung und unsere Selbsthingabe. Wir werden nicht von einem ehrgeizigen Leben mit ehrgeizigen Idealen angezogen werden. Nein! Vielmehr werden wir versuchen, uns ganz und gar zu Seiner vollsten Zufriedenheit hinzugeben. Das wird die Vollkommenheit all unserer Bemühungen sein.

Kapitel 4

Die Ätiologie der Krankheit und die Ätiologie des Allheilmittels

Die Krankheit

Ein schlechtes Schicksal haben diejenigen, die sehr darauf bedacht sind, Fehler bei anderen zu finden, und keine Zeit haben, ihre eigenen Fehler zu sehen. Auf der anderen Seite, es ist auch nicht notwendig, in anderen Fehler zu finden, sondern Eigenschaften. Warum erlaubt ihr euch zu erheben, um Fehler in anderen zu finden? Es gibt reichlich Platz, um in den Gottgeweihten Gutes zu finden. Warum engagiert ihr euch nicht in dieser Gemeinschaft?

Die Diagnose

Warum gibt es die Tendenz Fehler in anderen zu suchen? Gibt es eine noch fehlerhaftere Person als du selbst? Warum beschäftigt ihr euch nur mit dem Niederen anstatt sich auf das Höhere zu konzentrieren. Wenn ihr das tut, dann werdet ihr feststellen, dass die Gottgeweihten von höherer Qualität sind als ihr selbst. Warum soll man nicht dieser Abteilung beitreten? Warum richtet ihr unglücklicherweise eure Aufmerksamkeit auf die niedrigere Abteilung, um Fehler zu finden? Auf der einen Seite sind wunderschöne Blumen – auf der anderen Seite Abfall. Warum untersucht ihr den Abfall und nicht die schönen Blumen?

Die Behandlung:

Ihr steht selbst im Zeugenstand. Ihr seid die Verbrecher. Ihr seid die Schuldigen. Warum wollt ihr euch den Müll ansehen, wenn so viele schöne Blumen da sind? Ihr seht Ungerechtigkeiten, aber ihr seht keine Gerechtigkeit? Warum fügt ihr euch nicht ein in den positiven Teil? Wenn eine Hand arbeitet und die andere gelähmt ist, soll ich dann die arbeitende Hand vernachlässigen, und mich nur um die kranke Hand kümmern? Natürlich muss ich mich um die gelähmte Hand kümmern, aber das, was bereits die volle Kapazität hat, muss ich auch nutzen. Warum seid ihr immer darauf bedacht, den Schmerz des kranken Teils zu spüren und zu predigen, während ihr die gesunden Teile ignoriert?

Auf der einen Seite gibt es das Gute - Gott ist da. Warum geht ihr zu Satan, nur um sich mit satanischen Menschen zu vergnügen, während es gottesfürchtige Menschen gibt? Warum geht ihr nicht auf die Seite Gottes? Auf der einen Seite gibt es den Himmel und

auf der anderen Seite die Hölle. Gott hat keine Schuld: aber durch die Schuld Satans müssen wir leiden? Diese Argumentation entbehrt jeder Logik.

Ihr leidet unter euren eigenen Untaten - das ist die wahre Logik. Weder Gott noch Satan sind dafür verantwortlich. Konzentriert euch daher auf euch selbst, betet zum Herrn und versucht, euch von Satan fernzuhalten.

Kapitalbeteiligungen

Ihr habt eine marginale Stellung. Euer begrenzter freier Wille ist euer Kapital. Ihr solltet ihn immer für die göttliche Seite gebrauchen und der satanischen Seite etwas wegnehmen. Mit diesem begrenzten Kapital, das ihr habt, solltet ihr euer Geschäft beginnen. Aber ihr glaubt, wenn ihr ein großes Kapital habt, dann werdet ihr ein Geschäft aufbauen? Das ist Einbildung! „Egal, wie wenig Kapital ich auch habe, ich werde mein Geschäft damit beginnen. Ich werde mein Geschäft mit dem Kapital aufbauen, das ich habe. Sorgfalt und Energie werden mir in der Zukunft helfen.“

Der Vorteil eines begrenzten Bewusstseins

Ein Mann hat auf der Reise einen Unfall und verliert das Bewusstsein. Aber was sollte er tun, wenn er das Bewusstsein ein wenig wiedererlangt? Er wird dieses Bewusstsein nutzen und es lenken: Bringt diesen Körper zu meinen Bewachern, dort ist mein Zuhause. Oh, mein Freund, trage meinen Körper in mein Heim.“

Das wird der beste Nutzen dieses begrenzten Bewusstseins sein, das zu dem Mann zurückkehrte - er war in der Lage, sein gutes Wissen zu nutzen. Ein intelligenter Mensch wird davon ausgehen, dass derjenige, der sich um diesen Körper mit Sorgfalt und Zuneigung kümmert, die beste Aussicht auf seine Wiederherstellung hat. Deshalb wird er darum bitten, diesen Körper in ihre Obhut zu geben.

Welche Art von Erwachen auch immer unser Bewusstsein erfährt, wir sollten es nutzen, indem wir uns in die Obhut gottesfürchtiger Menschen begeben; nur dann hat die Hingabe an Gott einen Wert. Diejenigen, die den Wert der Hingabe zu Gott kennen, sind unsere nächsten Verwandten. Sie werden dieses innere Erwachen zu schätzen wissen und sich um mein hingebungsvolles Selbst kümmern. * Das ist der ultimative Nutzen von *sādhu-saṅga*** : Wenn die Medizin oder unsere eigenen Versuche uns nicht heilen können, rät uns der Arzt, etwas zu ändern. Dann werden die Luft und das Wasser ganz natürlich dazu beitragen, unsere Gesundheit zu verbessern. So verbessert auch die Atmosphäre heiliger Menschen unsere geistige Gesundheit. Auf jeden Fall ist es für jeden, der spirituellen Fortschritt anstrebt, äußerst wünschenswert, immer in der Gesellschaft von Gottgeweihten zu bleiben, die der gleichen *sampradāya* - der gleichen Linie - angehören, aber höhere Gottgeweihte sind, indem sie die niedrigere Position einnehmen.

*Meine hingebungsvollen Aussichten auf spirituelle Rehabilitierung

**Die Verbindung mit göttlichen Vertretern des Höchsten Herrn. Dies wird schön dargestellt, wenn die Gottgeweihten singen: "*diya pada-chaya sodha he amare*" - gib mir den Schatten deiner Lotosfüße und erleuchte mich - aus 'Ohe Vaisnave Ṭhākura" von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura.

Die wirkliche Bedeutung von sādhu-saṅga

Gemeinschaft von Gottgeweihten, die uns in der Verwirklichung überlegen sind***

Śrīla Rūpa Gosvāmī hat uns den Kern der Unterweisung im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*-widergegeben: „Wir sollen uns mit denjenigen zusammenschließen, die uns überlegen sind, aber in der gleichen Linie wie die Gauḍīya Vaiṣṇava-Geweihten im Kṛṣṇa-Bewusstsein stehen. Auch sie haben das gleiche Konzept von der spirituellen Wahrheit, sind uns aber übergeordnet. Wenn ich mich selbst als Auskehrer in diesem Lager engagiere, wird das für mein zukünftiges spirituelles Leben sehr wertvoll sein.“

*** Das göttliche Prinzip von *anugatyā* - immer Schutz bei unseren älteren erfahrenen Vaiṣṇavas zu suchen, die uns in der Verwirklichung übergeordnet sind und die uns den direkten Dienst von Śrīmatī Rādhārāṇī und ihrem *prananātha* , Śrī Kṛṣṇacandra in Vraja, geben können.

Euer freie Wille trägt die Verantwortung

Wer ist verantwortlich, wenn ihr Ungerechtigkeit seht? Ihr werdet dafür verantwortlich gemacht. Was schlecht ist, das ist euer Anteil. Ihr sollt die ganze Verantwortung für das Unrecht in eure Hand nehmen. Wenn ihr das nicht spürt, dann seid ihr unaufrichtig, nicht nur ihr, sondern jeder. Euer freie Wille ist verantwortlich für alle Missetaten und ungünstigen Umstände in der Umwelt. Dies zu erkennen, ist das erste Prinzip des spirituellen Lebens.

Das, was in mir schlecht ist, dafür bin ich selbst verantwortlich. Ihr seid verantwortlich dafür, dass, ihr in euch diese Sichtweise wahrnehmt und in Einklang bringt. Es gibt auch eine Sphäre von guten Handlungen. Warum urteilt ihr über Fehlentscheidungen und Untaten derer, die miteinander streiten? Es gibt so viele gute Dinge, und ihr habt nicht den Willen, auf diese Ebene zu kommen? Warum? „Ich bin verantwortlich für all das Unerwünschte in mir - das ist eine Tatsache. Mein schwacher freier Wille hat mich in diese gegenwärtige unerwünschte Umgebung gebracht und niemand sonst ist dafür verantwortlich.“

Diese Tatsache müsst ihr erkennen. Wenn ihr das ignoriert, dann befindetet ihr euch in *maya* - der falschen Vorstellung, der Illusion. Wenn ihre diese Situation aufrichtig erkennt, dann werden eure dunklen Tage ein Ende haben. Wenn ihr spürt, dass nur ihr selbst für all diese miserablen Dinge verantwortlich seid, dann werden euch gute Tage beschert sein. Das ist eine Tatsache. Es ist nicht nur ein illusionäres Konzept, Hilfe in Anspruch zu nehmen, um den gegenwärtigen Zustand zu beenden. Es ist keine Einbildung, sondern eine Tatsache, mag es gut oder schlecht sein - er ist verantwortlich. Weder Gott noch Satan sind verantwortlich.

Es gibt zwei Seiten, die gute und die schlechte. Wir sind verantwortlich für die Freiheit, die uns gegeben ist. Gott ist nicht verantwortlich für den Fall von Adam und Eva in diese Welt. Satan war anwesend und hat versucht, sie zu verführen. Warum sollen wir dem Rat Satans folgen, vom Baum der Erkenntnis zu essen? Das ist die Folge vom Verlust des Glaubens an Gott. Das ist der Fall von der Stufe der Hingabe zu Gott. Dies ist ein Missbrauch unseres eigenen wertvollen freien Willens. Das Ergebnis ist dann, dass wir in diese Welt kommen und erst im Schweiß unseres Angesichts, durch unsere eigene Arbeit, etwas essen können – ‚Arbeit und Leben‘.

Zu meiner vorherigen Debatte über Gott: ‚Arbeit und Leben‘

Verletzbarkeit, Schwäche, Unabhängigkeit und ein Mangel an freiem Willen sind die Ursachen, nach denen man Ausschau halten soll. Weder Gott noch Satan können für den Fall der Seele verantwortlich gemacht oder zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn wir den Ratschlägen des Satans nicht folgen, werden wir nicht fallen. Aber das Akzeptieren der Ratschläge Satans hängt von unserem freien Willen ab, und wenn der freie Wille missbraucht wird, begehen wir kolossale Fehler. Die Seele muss in der Folge in diese materielle Welt fallen. Die Verantwortung liegt bei dem freien Willen, der verletzlich, schwach und armselig ist, weil er nicht die volle Freiheit besitzt. Die kleinste Form der Freiheit besitzen wir, und durch ihren Missbrauch kommen wir in diese berechnende Welt von Aktion und Reaktion - Arbeit und Leben.

Wo es keine Sünde gibt - da gibt es keine Angst

Wenn wir unsere Position im Himmel beibehalten, wo Gott alles in allem ist - wo wir Seine Diener sind, - dann gibt es keine Sünde und keine Furcht, die aus einem zweitrangigen Grund entstehen. Im Himmel ist alles im Einklang und wird von Gott beherrscht. „Ich bin dort; ich bin Sein; ich gehöre Ihm; alles ist für Ihn.“ Solange ich in dieser Atmosphäre lebe - „Alles für Śrī Hari!“ - bin ich in Sicherheit. Aber wenn ich von diesem Bewusstsein abweiche - meine eigenen Interessen von den gemeinsamen Interessen Gottes trenne - dann werde ich in diese Welt der Aktion und Reaktion geworfen. Niemand sonst ist für unser Unbehagen verantwortlich. Die Umwelt ist nicht verantwortlich; das habt ihr euch selbst erarbeitet. Und auf jeden kalkulierten Plan, der uns vor Reaktionen schützen soll, die man selbst verursacht hat, verwickeln wir uns auch mehr und mehr in Reaktionen und Wirkungen.

Warum sehe ich, wohin ich auch schaue, Schuldige?

Wenn ich mich plötzlich im Gefängnis wiederfinde, wer ist dann verantwortlich? Es gibt so viele Schuldige, so viele Betrüger, so viele Diebe im Gefängnis. Wenn ich inmitten unter ihnen bin, wer ist dann verantwortlich? Ich habe diese Stellung selbst eingenommen. Es gibt auch eine himmlische Gemeinschaft, aber stattdessen: „Warum bin ich in einem Gefängnis, in dem ich, wohin ich auch schaue, nur Schuldige sehe. Warum bin ich hier? Warum bin ich nicht in der himmlischen Gemeinschaft? Wer ist dafür verantwortlich? Wer?“

Die Ätiologie; Das Allheilmittel

So sollte ich versuchen zu verstehen, dass ich dafür verantwortlich bin, dass ich dort bin. Zuerst muss die Diagnose gestellt werden, dann die Behandlung und die Pflege. Pflege und Behandlung sind gut, aber sie müssen auf die Diagnose folgen. Die Diagnose lautet: „Ich bin der Übeltäter!“, und die Medikamente müssen entsprechend eingesetzt werden. Eine gründliche Heilung ist von Vorteil und keine Flickschusterei. Die gründliche, umfassende Behandlung sieht dann so aus:

bhuñjana evātma-kṛtam vipākam
Śrīmad-Bhāgavatam 10.14.8

Das ist das magische Heilmittel für die Suche nach Fehlern bei anderen*. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* empfiehlt das System eines magischen Heilmittels - das ist die eigentliche Diagnose. Das Predigen muss auf der Grundlage dieser Wahrheit erfolgen. Andernfalls ist alles planlos. Die Verkündigung des *Śrīmad-Bhāgavatams* ist das tiefe Eindringen in die Wurzel der Krankheit.

Befürworten die Veden einen traumlosen Schlaf, der durch Entsagung herbeigeführt wird? Nein, das ist nicht die Schlussfolgerung, die das *Śrīmad-Bhāgavatam* akzeptiert. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* hat das gesunde organische Leben akzeptiert. Es ist nicht zu vermeiden, dass wir mit bestimmten Utensilien leben müssen. Der völlige Rückzug in den *samādhi* oder traumlosen Schlaf** ist auch nicht der Abschluss des Lebens, das ist ein vorübergehender Zustand. Aber die permanente Anpassung*** muss für Ihn sein. Alles ist für Ihn.

*Die wörtliche Übersetzung: „Jemand, der in der Hoffnung, Deine Gnade zu erlangen, weiterhin die unheilvollen Früchte seines eigenen *karmas* erträgt und seine Tage damit verbringt, in jedem Gedanken, Wort und jeder Tat Hingabe an Dich zu üben - ein solcher Mensch ist Erbe des Landes der Freiheit: er erreicht die Ebene der positiven Unsterblichkeit.“

***susupti* – siehe SB 6.4.25 – Die Hamsa =-*guhya* Gebete

*** richtige Ausrichtung durch Beziehung zum Zentrum

Dauerhafte Korrekturen

„Ich bin für Ihn und nicht für mich selbst. Er ist auch heilig, entgegenkommend und so gut. Ich bin für Ihn und das ist meine beste Perspektive. Meine beste Perspektive ist mit Ihm - dem Absolut Guten, dem organischen Ganzen, und das kann ich nicht verlassen. Ich kann mich nicht um meine eigenen Ziele kümmern. Mein Ziel muss Teil des Ganzen sein - eine solche Einbindung ist notwendig. Wenn ich also in einer heiligen Atmosphäre, in einer organischen Umgebung leben soll, dann muss ich immer vorsichtig sein und darauf achten, meine eigene Schuld zu erkennen.“

Die Grundlage der Hingabe

Weder Ausbeutung noch Entsagung können eine dauerhafte Lösung bringen - aber ‚Hingabe‘ schon. Die Grundlage der Hingabe ist, dass das Auge nicht fehlerhaft ist:

*karmaṇy evādhikāras te
mā phaleṣu kadācana
mā karma-phala-hetur bhūr
mā te saṅgo 'stv akarmaṇi*

„Eure ganze Aufmerksamkeit muss der Pflichterfüllung gelten, ohne auf die Umgebung zu achten. Das ist Mein Gebot. Ich muss mich darum kümmern. Ihr müsst eure ganze Aufmerksamkeit der Erfüllung eurer Pflicht widmen.“

Und, wenn alle Teile voll und ganz mit der Erfüllung ihrer Pflicht beschäftigt sind, dann wird es heilsam sein. Aber wenn wir lieber die Umwelt bemängeln - „Sie sind Diebe und ich werde auch ein Dieb werden“, - sollte das die Schlussfolgerung sein?

Der Schmelzofen der Läuterung

Alles hier ist unerwünscht. Ich kenne vielleicht nicht einmal das Ausmaß der Unerwünschtheit in mir. Es gibt viele Dinge, die unterirdisch sind, und sie werden allmählich an die Oberfläche kommen. Dann werde ich feststellen: „Oh! All das Unerwünschte ist in mir?“ All das muss verschwinden, und dann werden die wahren Edelsteine zum Vorschein kommen. Das Gold sollte ins Feuer geworfen werden. Wenn der Anteil der Legierung verschwindet, dann wird das wahre Gold sichtbar. Im Moment ist unser Zustand so, dass dieses reine Gold mit etwas legiert ist.

Die Legierung ist kein Teil deiner Seele

Also, 'Stirb um zu leben' - wirf dich ins Feuer. Dein sogenanntes, gegenwärtiges Ego ist mit einer Legierung vermischt und diese Legierung muss durch das Feuer des Leidens zerstört werden - Feuer bedeutet Leiden - und die goldenen Edelsteine werden dann zum Vorschein kommen. Die Legierung ist kein Teil deines Körpers oder deiner Seele - sie ist erworben. Der innere Seelen-*svarūpa* wird dann hervortreten. Wenn ihr also ein wirklich richtiges, edles und heiliges Leben führen wollt, dann muss das, wofür ihr euch im Moment haltet, sterben.

Ein schlechter Arbeiter hadert mit dem eigenen Stuhl*¹

*Dies ist eine Anpassung oder Abwandlung des englischen Sprichworts: „Ein schlechter Arbeiter streitet mit seinen Werkzeugen“. Hier wird beschrieben, weshalb diese Interpretation so viel nützlicher für unser Verständnis ist.

Und das Predigen wird Teil eurer Angleichung sein. Wenn dieses Umfeld nicht geeignet ist, dann werde ich ein anderes Umfeld ausprobieren, das vielleicht besser für mich

geeignet ist. Das ist eine Kleinigkeit. Aber die Hauptlinie ist das, was ich sage, und die kleine Teilanpassung kann von Ort zu Ort unterschiedlich sein. Jedenfalls muss die Hauptlinie lauten: „Sich nicht über die Umwelt beschweren“. Ein schlechter Arbeiter streitet mit seinem Stuhl; der Ursprung ist aber der Arbeiter, also bringt es nichts, sich über die Wirkung zu streiten. Er nahm Nahrung zu sich und aus dieser Verbindung wurde sie zum Stuhl.--

Sollen wir also gegen die Ungerechtigkeiten in der Umwelt predigen? Niemals. Was notwendig ist, werdet ihr von innen heraus fühlen - nicht als Vergnügen, sondern als Pflicht - und nur, wenn es von oben kommt, d.h. wenn ihr inspiriert seid von der Ursache des höheren Konzeptes, und nicht von eurem persönlichen Konzept. Wenn ihr aus persönlichen Motiven kritisiert, dann wird dieser Fehler auf euch zurückkommen und sich in euch festsetzen.

Aber wenn ihr Läuterung und nicht aus Neid die Hilfe des Höheren sucht, dann werdet ihr geläutert werden. Andernfalls kann es sein, dass ihr euch im nächsten Augenblick in der gleichen Lage wiederfindet, wie das, was ihr kritisiert habt. „Ich bin verletztlich. Das, was ich kritisiere, kann so schlecht sein, dass ich mich im nächsten Moment in einer so beklagenswerten Position wiederfinde (d.h. das zu werden, was ich gerade kritisiert habe). Ich habe keine Kenntnis von der unendlichen Umwelt. Ich bin eine Puppe, die in den Händen des Unendlichen ein Spielzeug ist.

„Im nächsten Moment muss ich vielleicht von der menschlichen Geburt in eine Geburt als Hund wandern oder einer Katze oder eines Insektes. Man kann im mentalen System** herabsinken.

***yam yam vāpi smaran bhāvam* - An welchen Zustand des Seins man sich auch immer erinnert, wenn man seinen Körper verlässt, man auf jeden Fall diesen Zustand im nächsten Leben erlangen.

Also kritisiert nicht. Seid nicht hungrig danach, die Fehler anderer zu finden. Aber wenn jemand an euch etwas auszusetzen hat, dann könnt ihr eine höhere Autorität konsultieren - einen ranghöheren Vaiṣṇava: „Es gab einige Beschwerden gegen mich. Ob sie berechtigt sind oder nicht, weiß ich nicht. Bitte, kannst du mir helfen, meine Fehler zu verstehen?“ - Eine solche Anfrage hat nichts mit Neid zu tun, es ist nicht im Geiste des Streits, dass ich gut bin und er schlecht: Diese Frage ist frei von hintergründigen bössartigen Motiven. Nur muss sie mit *paripraśnena* (Bg 8.6) - ehrlicher Nachforschung - ausgestattet sein. Andernfalls werde ich zu leiden haben.

Also: „Arzt, heile dich selbst, bevor du versuchst, andere zu heilen, das ist deine erste Pflicht, dann wirst du wirklich in der Lage sein, allen anderen eine Heilung anzubieten“.

Ein schlechtes Naturell steht uns im Weg

Abschließend möchte ich euch den Rat geben, dass ihr versuchen solltet, den Vaiṣṇava-Geweihten gegenüber Demut zu zeigen. Demut ihnen gegenüber wird euren spirituellen Verdienst fördern. Wir sollten auch zum Höchsten Herrn um

eine solche Haltung beten: „Oh Herr, mein schlechtes Naturell steht meiner Verbindung mit den Gottgeweihten im Weg - bitte nimm es von mir.“

Die Gemeinschaft mit den Gottgeweihten ist eine primäre Notwendigkeit. Wenn wir immer im Gebet bleiben, dann verbessert sich erheblich unsere Stellung gegenüber dem Höchsten,

„Oh mein Herr,
dieses schlechte Naturell in mir
dieses unbesonnene Denken und Fühlen -
diese Emotionen gegenüber der äußeren Welt
das stört meine Gemeinschaft
mit den höheren Vaiṣṇava-Geweihten.
Sie sind der wahre Quell'
der unseren eigenen inneren Reichtum verbessert.
Also, bitte läutere mich
indem du all diese Neigungen in meinem Geist auflöst
in denen die Gottgeweihten nicht verehrt werden.“

Wir möchten uns immer darum bemühen, dass die Diener des Herrn unsere Gesellschaft und unseren Dienst mögen. Dann könnte ich ihnen von Nutzen sein, denn das ist für mich die höchste Notwendigkeit. Wenn sie meine Anwesenheit aufgrund einer ansteckenden Krankheit oder etwas anderem nicht mögen, dann ist das ein Verlust für mein spirituelles Leben. Wir müssen also Buße tun.

*mat-tulyo nāsti pāpātmā nāparādhī ca kaścana
parihāre 'pi lajjā me kiṁ bruve puruṣottama*

Bhakti rasāmṛta-sindhu 1.2.154

„Es gibt niemanden, der sündhafter ist als ich oder mehr Vergehen begeht. Ich schäme mich sogar, Dich zu bitten, mich zu erlösen. O Höchster Herr, was soll ich sagen?“ Wenn wir ausrutschen und auf den Boden fallen, dann können wir nur mithilfe des Bodens wieder aufrecht stehen; wir können also den Boden nicht verlassen.

Lasst uns aufrichtig beten: „Oh Herr, ich begehe einen Fehler, wenn ich Dich nicht beachte, Dich ignoriere. Nur durch Deine Hilfe kann ich diese Schwäche überwinden. Das ist die einzige Möglichkeit. Ich kann mich nicht selbst korrigieren. Mein Herr, ich kann Dich unter keinen Umständen verlassen. Wenn ich einen Fehltritt gegen Dich begehe, ein Vergehen, dann kann ich dennoch nur durch Deine Hilfe geläutert werden. Es gibt keine Alternative. Bitte vergib mir und hilf, dass ich von Deinen vertrauten Gefährten gerettet werde. Denn ohne ihre Gnade kann ich nicht in Deine Domäne der göttlichen Liebe eintreten. Nur durch die Gottgeweihten möge es gelingen. Ich habe keine andere Alternative. Es gibt so viele Boten. Wenn ich von einem Boten enttäuscht bin, dann kann ich mit sanftem Gemüt einen weiteren Versuch mit einem anderen Vermittler wagen - ohne viel gegen die vorherige Partei zu sagen.“

Es ist besser, wenn wir uns selbst für fehlerhaft halten. Anderen die Schuld aufzuladen

- das wird letztlich als nicht sehr glücklich angesehen oder geschätzt. Wir sollten versuchen und lernen, uns selbst die Schuld zu geben. Was von außen kommt, interessiert mich nicht. Der Herr kann sehen und Er sieht alles. Er sieht, wer verantwortlich ist. Aber ich werde nicht versuchen, die Schuld auf die Schultern anderer zu laden. Das wird nicht fruchtbar sein.

Ich bin für diesen erbärmlichen Zustand verantwortlich

Ich kann nur gewinnen, wenn ich die Schuld bei mir selbst suche, anstatt mich bei anderen über die Umwelt zu beschweren. Wir sollten versuchen, die Umwelt als Seinen Hoheitsbereich zu betrachten, und das ist sie wirklich auch. Ich sollte mich darum kümmern, die Fehler in mir selbst zu suchen. Wenn ich Erfolg habe, werde ich versuchen, diesen Erfolg anderen zuzuschreiben - der Gnade der Gottgeweihten. Wenn ich versage, werde ich versuchen, die Ursache dafür in mir selbst zu finden. Durch diesen Prozess können wir wirklich wertvolle Fortschritte machen, und das ist der universellste Prozess des Fortschritts - die Fehler bei uns selbst zu finden. Ich bin verantwortlich für diesen unerfreulichen Zustand, aber wenn es etwas Gutes gibt, dann kommt das von Ihm. Er ist Allgütig, Er gibt Acht auf die Umwelt und reguliert sie. Dies ist also in Ihm, in Gottes Reich, enthalten. Die eine Partei bin ich, die andere Partei ist Gott. Er beherrscht alle, und Er ist sich ihrer Aktivitäten bewusst.

Diese Einstellung wäre sehr ratsam. Wenn ich, ohne auf die Fehler anderer zu schauen, mich selbst untersuche und herausfinden kann, dass der Fehler in mir liegt und nicht bei anderen, dann ist das der Schlüssel zum Erfolg im spirituellen Leben. Das *Śrīmad Bhāgavatam* hat uns geraten, diesen Pfad zu folgen. Du wirst Erfolg haben! Aber wenn du anderen die Schuld gibst, wirst du ein Verlierer sein. Es ist auch Seine Gnade zu erkennen, dass die Umwelt immer hilfreich ist - sogar bei Bestrafungen. Wenn die Mutter das Kind bestraft, dann geschieht das von Seiten der Erziehungsberechtigten - aber es geschieht zum Wohle des Kindes.

Im Großen und Ganzen sind der Herr und Seine Paraphernalien nicht strafend. Aber die Strafe kommt - um euch zu korrigieren. Sie sind sich eurer Unzulänglichkeiten und eurer wahren Interessen voll bewusst. Sie sind euch all-zugeneigt. Ihr seid für diesen Prozess verantwortlich, mit der Zeit werdet ihr in höchstem Maße geläutert werden. Streitet also nicht mit eurer Umgebung. Die Umgebung, in der ihr euch jetzt befindet, ist ein Produkt eures *karmas*. Ihr habt diese Umgebung entsprechend eurem *karma* erworben. Die Umwelt ist also durch eure eigenen Taten entstanden. Ihr könnt euch nicht über sie beschweren, denn ihr seid selbst dafür verantwortlich. Das ist die Wahrheit. Wenn ihr diese Wahrheit in eurem *śādhana* in diesem Leben akzeptiert, dann werdet ihr in sehr kurzer Zeit Erfolg haben, denn die göttliche Gnade wird sich sehr intensiv zu euch hingezogen fühlen.

*Om tad viṣṇoḥ paramaṁ padaṁ sadā paśyanti sūrayaḥ
tad viprāso vipanyavo jāgrvaṁsaḥ samindhate
divīva cakṣur ātatam
viṣṇor yat paramaṁ padaṁ*

Rg Veda 1.22.20-21

Sein wachsames Auge, das wie die Sonne ist,
sieht alles,
und Er ist allwissend.
Sein über allem thronendes
über unseren Köpfen
wachsames Auge
hält immer
nach uns Ausschau.

Wir können Seine süße Aufmerksamkeit
- Seine göttliche Gnade -
sehr bald auf uns lenken,
wenn wir diesen geheimnisvollen Vorgang annehmen,
den Fehler in uns selbst zu sehen -
uns selbst die Schuld geben
und nicht der äußeren
Umgebung.

Kapitel 5

Exklusive Hingabe

Einmal hörten wir, dass Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura den Heiligen Namen chantete und nach seinem eigenen süßen Willen im Himmel umherwanderte. Plötzlich stellte er fest, dass er sich gerade in der Nähe von Yamarāja befand, wo der Herr des Todes, Gericht hält, um die Sünder dieser Welt zu richten. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura fand dort auch Lord Brahmā, Nārada und andere vor, die über die Bedeutung von zwei *ślokas* diskutierten, die Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā*, gesprochen hatte, aber sie konnten keine Lösung finden.

*api cet su-durācāro bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ samyag vyavasito hi saḥ*

„Jemand, der sich ausschließlich Mir hingibt, sollte, wenn er irgendwelche bösen Handlungen - Sünden - begeht, trotzdem akzeptiert werden. Er sollte als rechtschaffen und ehrlich angesehen werden, so wie jeder andere Mensch. Auch wenn ein Mensch äußerlich viele Verbrechen begeht, sollte er, wenn er sich Mir ausschließlich hingegeben hat, als rein und makellos angesehen werden. Er sollte als ein Heiliger betrachtet werden. Was auch immer er tut, er macht es hundertprozentig richtig.“

*kṣipraṁ bhāvati dharmātmā śaśvac-chāntim nigacchati
kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*

„Sehr bald wird er religiös werden und wahren Frieden in seinem Leben erlangen. Oh, Sohn Kuntis, geh und verkünde dies der Öffentlichkeit mit fester Entschlossenheit. Du kannst der Öffentlichkeit versprechen und garantieren, dass mein Anhänger niemals ins Verderben gerät - er kann niemals ruiniert werden.“

Yamarāja, Brahmā und andere konnten in diesem Punkt keine Lösung finden

*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
Bhagavad-gītā 18.66*

Ananyana Bhajana und dharmātmā Qualifizierte Substanz und äußere Frömmigkeit

„Wenn man alle möglichen Pflichten aufgibt, kann man zu meinen Füßen kommen. Dies wird *ananya bhajana* genannt. Einer, der alle verschiedenen Phasen der Pflichten hinter sich gelassen hat und jetzt nur Pflichten Mir gegenüber akzeptiert, ist Mein exklusiver Geweihter.“ Wird er nun, nach solch einer ausschließlichen Pflicht, wieder

als pflichtbewusster Mensch, als äußerlich frommer Mensch, als *dharmātmā* angesehen? Dies scheint eine Anomalie zu sein. Die Bedeutung von *anana bhajana* besteht darin, dass er alle verschiedenen Pflichten – ob rein oder unrein – aufgibt und zu Meinen Füßen kommt. Wird er dann in naher Zukunft in seiner Tätigkeit wieder sehr heilig werden? Was bedeutet das?

Zu dieser Zeit bemerkten sie, dass Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sich im Himmel bewegte und den Heiligen Namen des Herrn annahm. Sie sagten: „Er ist ein reiner Geweihter – kein gewöhnlicher Geweihter – und er verfügt über tiefe Kenntnisse der Heiligen Schrift.“ Lass ihn kommen und diesen Vers der *Bhagavad-gītā* erklären.

Den Pfad der ewigen Wahrheit ist über jeden Zweifel erhaben

*kṣipraṁ bhāvati dharmātmā śaśvac-chāntiṁ nigacchati
kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura wurde eingeladen, um dort die Bedeutung der *śloka*s zu erläutern. Wer wird fromm werden und wer ist *dharmātmā*. Derjenige, der folgende Entscheidung versteht und verkündet, dass „Ein exklusive Geweihter Kṛṣṇas – was immer sein äußerliches Tun sein mag‘ – zu hundertprozentig heilig ist, derjenige der dieses Prinzip versteht und vertritt, wird *dharmātmā* – in naher Zukunft fromm werden -. Die Schlussfolgerung sollte sein, dass derjenige, der trotz seines schlechten Verhaltens erklärt, „Mein ausschließlicher Geweihter“, zu sein, ist zu hundert Prozent heilig, auch seine Aussage ist zu hundert Prozent richtig. Ein solcher Mensch wird also sehr rein werden und sehr bald wird er auch die Chance bekommen, den Weg zur ewigen Wahrheit anzunehmen.“

Śrī Kṛṣṇa sagte in der *Bhagavad-gītā* zu Arjuna: „Nutze diese Chance und geh an die Öffentlichkeit. Verkünde kühn, dass Mein Gottgeweihter, der sich Mir ganz und gar hingibt - auch wenn er scheinbar oder äußerlich etwas Falsches tut -, niemals vernichtet werden wird. Er wird gerettet werden, *na me bhaktaḥ praṇaśyati* – Es ist nicht möglich Meinen ausschließlichen Geweihten zu vernichten, sein Leben ist garantiert. Geh an die Öffentlichkeit und verkünde dies und du wirst zu deinem Wohle heilig werden. Du wirst die Chance haben, den Pfad des spirituellen ewigen Friedens anzunehmen. Es ist so, weil sie jene wertschätzen, die ausschließliche Hingabe für Mich besitzen.“

Substanzielle Umwandlung Die Umwandlung der Substanz

Alles ist für Ihn und nicht für irgendetwas anderes. Wir können den Gesetzen der regionalen Interessen oder der Eigeninteressen folgen oder nicht. Wir können es tun oder nicht tun, aber wir müssen den Regeln gehorchen:

Alles ist für Ihn

Dies ist die Hauptregel
Alle anderen Regeln sind zweitrangig
Wir können weitermachen oder
wir können nicht weitermachen
aber wir müssen weitermachen
und unsere Pflicht gegenüber dem Zentrum
erfüllen

Dies ist in jedem Fall
der alles entscheidende Faktor
.Derjenige, der dies zu schätzen weiß
und es
mutig in der Öffentlichkeit vertritt
muss in dieser Angelegenheit
ein grundlegendes Gefühl dafür besitzen

Er kann sicher sein, dass er überleben wird
um seinen zukünftigen Zustand zu verbessern
sehr bald wird den Pfad
des ewigen Friedens erlangen
der Ich Selbst bin

Das ist die zugrundeliegende Bedeutung:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*

Bhagavad-gītā 18.66

Dies ist die höchste Eigenschaft eines jeden Teils des Ganzen. Jeder muss sich dem Zentrum hingeben, indem er sogar seine Pflichten gegenüber anderen Bereichen verletzt. Wer das spürt, schätzt und durchsetzt, der wird auch sehr bald solch eine Kategorie einnehmen. weil er es aus tiefstem Herzen zu schätzen weiß. Er hat eine gewisse Verwirklichung auf diesem Weg erlangt, und das wird bald Wirkung zeigen. Die Öffentlichkeit wird feststellen: „Oh! Er kommt auch auf diesen Pfad des *ananya bhajana*, er hält ausschließlich am Ruf des Absoluten Zentrums fest und das ist alles in Allem.“

Dharma bedeutet 'moralische Pflichten gegenüber Mutter, Land, Gesellschaft und der Menschheit'. Aber wenn jemand all diese Pflichten vernachlässigt und eine direkte Beziehung zu Mir aufrechterhält, dann wird er als jemand angesehen, der keinen Fehler begeht. Er befindet sich auf der Linie der ausschließlichen Hingabe an Mich. Er tut das Richtige. Wer dies wertschätzt, wird auch sehr bald in denselben Rang bekehrt werden. Das ist das Verdikt, die volle Bedeutung. Nicht nur derjenige, der dem

exklusiven Weg der Hingabe folgt, sondern auch derjenige, der dies zu schätzen weiß, wird den Pfad der exklusiven Hingabe zum Herrn betreten. Am Anfang der hingebungsvollen Praktiken mag es einige schlechte Neigungen geben, aber wenn der Gottgeweihte reift, dann werden all diese verschiedenen Neigungen automatisch verschwinden. Diese unerwünschten Tendenzen können verschwinden oder auch nicht, aber der Dienst am Zentrum ist der alles entscheidende Faktor für den Gottgeweihten.

Die Reinheit des Ganges ist unabhängig vom Schmutz

*dr̥ṣṭaiḥ svabhāva-janitair vapuṣaś ca doṣair
na prākṛtatvaṁ iha bhakta-janasya paśyēt
gaṅgāmbhasāṁ na khalu budbuda-phena-paṅkair
brahma-dravatvaṁ apagacchati nīra-dharmaiḥ*

Śrīla Rūpa Gosvāmī hat folgendes Beispiel gegeben: „Das Wasser des Ganges erscheint manchmal äußerlich schmutzig, aber es verliert niemals die Fähigkeit zu läutern. Die läuternde Fähigkeit des Ganges Wassers hat keine Verbindung mit der äußerlichen reinigenden Kapazität des Ganges Wassers.“

Genauso, die Gottgeweihten haben vielleicht einige körperliche oder mentale Unzulänglichkeiten. Der Begriff ‚Gottgeweihter‘ bedeutet ‚das ātmā – die Seele‘. Im ātmā – dem tiefsten Inneren Selbst – gibt es einen läuternden Vermittler, der der reinste normale Faktor dieser Welt ist. „Was immer ihr vielleicht in Meinem exklusiven Geweihten seht, es ist wie der Schaum und Schmutz des Ganges Wassers. Die reinigende Eigenschaft des Ganges Wassers kann nicht vom Schaum oder irgendeinem Schmutz, der mit Wasser gemischt ist – gestört werden – das ist ganz getrennt. Die spirituelle Kapazität hängt überhaupt nicht von dieser materiellen, fremden Kapazität ab.

So, einige Gottgeweihte erscheinen etwas gierig und manche sind sehr leicht aufgeregt. Körperlich kann jemand blind sein, ein andere taub und ein anderer lahm. Aber diese äußeren, augenscheinlichen Mängel sollten nicht in Betracht gezogen werden, denn der heilige Character eines Gottgeweihten ist unabhängig von der physischen oder mentalen Ebene.

Außergewöhnlich vorbildliches Verhalten

Während Śrī Caitanya Mahāprabhus Reise durch Südindien traf Er Vasudeva Vipra in Kūrma-kṣetra. Er war ein Aussätziger, aber ein großer Gottgeweihter. Der Leprakranke, Vasudeva, verhielt sich auch gegenüber seinem Körper sehr vorbildlich. Wenn irgendwelche Würmer, die von seinen Wunden lebten, auf den Boden fielen, legte er die Würmer wieder auf die Wunden, damit sie nicht starben. Er litt an Lepra, aber er war ein hundertprozentiger Gottgeweihter. Śrī Caitanya Mahāprabhu umarmte ihn freudig, und seine Lepra verschwand.

Als Śrīla Sanātana Gosvāmī von Vṛndāvana wieder nach Puri kam, hatten sich im Dschungel durch den Kontakt mit kontaminiertem Wasser Geschwüre an seinem Körper gebildet. Śrī Caitanya Mahāprabhu pflegte ihn zu begrüßen, aber Sanātana Gosvāmī stieß ihn zurück: „Berühre mich nicht. Dies ist der Körper eines Sünders, der übersät ist mit vielen juckenden Geschwüren, die nassen und einen üblen Geruch verströmen. Rühr mich nicht an.“ Eines Tages offenbarte Sanātana Gosvāmī: „Ich werde diesen Ort verlassen und den Tod einladen, indem ich mich unter das Rad von Lord Jagannaths Wagen werfe.“ Als Mahāprabhu dies hörte, tadelte Er Sanātana und umarmte ihn dann mit Gewalt - alle guten Eigenschaften kamen sofort zum Vorschein und die Geschwüre usw. verschwanden. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte: „Sanātana, du bist ein Vaiṣṇava. Dein Körper ist nicht von Mängeln behaftet.“

laprākṛta-deha tomāra 'prākṛta' kabhu naya

„Ich bin ein *sannyāsī*. Kṛṣṇa prüft mich, um zu sehen, ob ich Gottgeweihte verschieden behandle. Ob ich ‚dieses Geschwür hier‘ oder ‚diesen Mangel dort‘ feststelle und dadurch ihre Gemeinschaft vermeide. Diese Beobachtungen dienen diesem einzigen Zweck. Dein Körper ist bereits rein. Kṛṣṇa hat diese Situation nur geschaffen, um die Öffentlichkeit zu testen. Wenn ich das nicht sehen kann, dann werde ich von Kṛṣṇa getäuscht werden. Es ist also nichts. Es ist eine Schau, eine bloße Schau. Dein Körper ist rein und makellos. Du bist ein Vaiṣṇava, ein Gottgeweihter Lord Kṛṣṇas. Dies wird nur zur Schau gestellt, um der Göttlichkeit Kṛṣṇas zu dienen. Wo immer die heilige Hingabe eines Gottgeweihten vorhanden ist, können solche Dinge nicht bestehen. Nur um Meine Hingabe zu prüfen, hat Kṛṣṇa dich in diesem Zustand zu Mir gesandt.“ Er umarmte Śrīla Sanātana Gosvāmī, um zu zeigen, dass er ein hundertprozentiger Gottgeweihter ist.

Billige Nachahmung und exklusive Hingabe

Diese Umstände können eintreten oder auch nicht, aber das Prinzip ist immer noch, dass unser Dienst zu Kṛṣṇa unsere grundlegende Notwendigkeit ist. Im gewöhnlichen Sinne werden auch die *gopīs* als Sünder betrachtet. Sie verstoßen gegen die Gesetze der Gesellschaft und der Schriften und werden daher als Sünder betrachtet. Jedoch nehmen sie die Stellung der höchsten Reinheit ein, weil sie ausschließlich Kṛṣṇa und niemand anderem hingegeben sind,- selbst auf die Gefahr hin, die gesellschaftlichen Normen der Moral wiederholt zu überschreiten. Sie können sich aufgrund ihres starken Verlangens, Kṛṣṇa hundertprozentig zu dienen, nicht zurückhalten.

Daher werden die *gopīs* als in höchster hingebungsvoller Gemütsstimmung angesehen. Aber diese Art der Hingabe ist nicht billig. Die Menschen dieser Welt mögen sich diese hohen Ideale zunutze machen, aber das wird ihnen nicht zum Vorteil gereichen. Die Hingabe muss in einem erheblichen Maße vorhanden sein. Niemand besteht durch billige Nachahmung vor dem Herrn. Das ist *sahajjā* - Nachahmung - und kann nicht erlaubt werden.

Wir sollten nicht zu wählerisch sein, was das Verhalten anderer Gottgeweihter angeht,

denn sonst verlieren wir unsere Zeit und Energie - und es ist auch reaktionär. „Wenn ich versuche, an irgendjemandem etwas auszusetzen, dann wird derselbe Fehler zu mir zurückkommen; und diese Wahrheit gilt im Bereich der Gottgeweihten. Indem ich das Gift in seinem Körper kaue, kommt dasselbe Gift zu mir zurück.“ Wir sollten das also vermeiden und versuchen, die guten Eigenschaften in anderen zu finden, denn das wird auch uns helfen.

In unserer Maṭha (ein spiritueller *āśrama* oder Tempel) gab es zur Zeit unseres Guru Mahārāja ein bestimmtes System. Unser Guru Mahārāja pflegte in einer Versammlung öffentlich anzuordnen, dass ein Gottgeweihter die guten Eigenschaften eines anderen ausgewählten Gottgeweihten lobt, den er nicht besonders mochte. So zwang er den Kritiker, das Gute in dem Gottgeweihten zu suchen, den er ablehnte. Indem der Kritiker die guten Eigenschaften in ihm entdeckte, konnte er die schlechten Dinge in seiner Vorstellung über ihn beseitigen. Er wird nach dem Guten suchen, und davon wird er profitieren.

Halte Ausschau nach dem Besten in den Gottgeweihten

Es sollte keine Kultur der Missverständnisse geben, insbesondere nicht bei den Gottgeweihten, denn Kṛṣṇa hat die volle Verantwortung für die hingegebenen Seelen übernommen. Was auch immer an Gutem und Schlechtem in den Gottgeweihten vorhanden ist, liegt also in Seiner Verantwortung. Jeder Fehler oder jedes Übel in einem Gottgeweihten kann jederzeit verschwinden, oder Kṛṣṇa kann diese Tendenz aufrechterhalten, um einem bestimmten Zweck zu dienen. Wir müssen das so sehen. Deshalb dürfen wir nicht diejenigen kritisieren, die direkt unter der Verantwortung von Kṛṣṇa stehen, sonst werden wir in große Schwierigkeiten geraten. Wir sollten versuchen, herauszufinden, was an ihnen gut ist, denn das wird uns sehr helfen. Das ist keine theoretische Sache, sondern das sind die praktischsten Themen.

Kapitel 6

Dienst bedeutet, sich selbst zu geben „Auf der Suche nach diesem Topf, der mit Gold gefüllt ist“

Lade den Tod ein, an jedem Punkt in deinem Leben

Lerne, dich selbst zu geben. Lerne, zu sterben und den sogenannten Tod zu umarmen – umarme ihn in jeder Sekunde. In dieser politischen und sozialen Welt, wird alles auf Kosten des Lebens getan. Mit jeder Pflicht, mit jedem Schritt sind sie bereit ihr Leben für dieses ‚sterben um zu leben‘ - Konzept hinzugeben. Wenn man solch ein Prinzip des Lebens akzeptiert, dann kann man mit Sicherheit Fortschritt machen. Und dieser Fortschritt ist sehr sehr intensiv. ‚sterben um zu leben‘ - mit dieser Haltung sollt ihr leben. An jedem Punkt seid ihr bereit alles auf Kosten eures Lebens zu tun. Ihr werdet sehr erfolgreich sein, wenn ihr mit diesem Geist im Herzen dient. Wenn ihr euch dieser besonderen spirituellen Substanz nähert, dieses hohe spirituelle Leben, dann könnt ihr den Tod an jedem Punkt in eurem Leben einladen. Der intensivste Wunsch ist euch selbst im ‚sterben um zu leben‘ hinzugeben, an jedem Punkt euer Leben hinzugeben. Es ist garantiert: „Ich werde das erlangen oder ich werde sterben.“

Ihr sollt euch dem Göttlichen Klang, dem Heiligen Namen, mit diesem Geist der Selbsthingabe nähern. ‚Kein Geben, kein Nehmen; kein Risiko, kein Gewinn.‘ Wenn ihr mit solch einer intensivierten Natur geben wollt, dann werdet ihr als Kandidat, als ein echter Kandidat dieser spirituellen Welt, verehrt werden. Selbsthingabe ist also notwendig. Dienen bedeutet Selbsthingabe, Selbstaufopferung. Das sollte unsere Einstellung sein, um die höhere Ebene zu erreichen. Dann werden alle Schichten des materiellen Egos nach und nach verschwinden, und die echte Substanz von innen wird hervortreten und sich ihren eigenen Boden suchen. „Dies ist mein Zuhause; dies ist mein süßes Zuhause.“

Wahres Glück erlangt man durch Selbsthingabe

So viele Bedeckungen sind die Ursache, dass wir in alle Richtungen abweichen. Diese fremden Dinge führen uns weit, weit weg von unserem *svarūpa* (unserer eigenen spirituellen Identität), dem edlen Selbst eines Dieners auf der höchsten Ebene des ganzen Organismus*, wo der Schöne in Seiner Süße und Zuneigung spielt und tanzt. Wir können Ihn dort erreichen, aber wir müssen in jedem Moment diesen Pfad des ‚sterben um zu leben‘ gehen. Durch Selbsthingabe können wir unser Glück erlangen und nicht dadurch, dass wir an einem Ort sitzen und Informationen über dortige Angelegenheiten sammeln. Was nützt es uns, welchen Vorteil können wir aus dem Sammeln solcher Informationen ziehen? Als Meister sitze ich in meinem Zimmer, in

meinem Sessel, und sammle verschiedene Fakten, um sie für mein eigenes Interesse zu nutzen. Diese Art von Mentalität ist nicht akzeptabel.

*Ein egalitärer zeitgenössischer Dichter schreibt: "Hast du deine Rolle im Krieg gegen die Hauptrolle in einem Käfig getauscht?"

Der Prozess der Selbsthingabe wird von Śrīla Rūpa Gosvāmī aufgezeigt:

*ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgo 'tha bhajana-kriyā
tato 'nartha-nivṛttiḥ syāt tato niṣṭhā ruciḥ tataḥ
athāśaktis tato bhāvas tataḥ premābhyudañcati
sādhakānām ayaṁ premṇaḥ prādurbhāve bhāvet kramaḥ*

„Am Anfang muss *śraddhā* da sein, Glaube und Vertrauen. Dann beginnt das Interesse für *sādhu-saṅga*, die Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten. Danach wird man vom spirituellen Meister eingeweiht und *bhajana-kriyā* beginnt, Ausführung der regulativen Prinzipien unter seinen Anweisungen. Auf diese Weise wird man befreit von allen unerwünschten Gepflogenheiten und wird *niṣṭhā*, fest verankert im hingebungsvollen Dienst. Danach entwickelt man *ruciḥ*, Geschmack und *āśakti*, Anhaftung. Dies ist der Weg der *sādhana-bhakti*, die Praxis des hingebungsvollen Dienstes nach den regulativen Prinzipien. Allmählich intensivieren sich *bhāva*, die Emotionen, und schließlich erwacht *prema*, die Liebe. Dies ist die allmähliche Entwicklung der Liebe zu Gott für den am Kṛṣṇa-Bewusstsein interessierten Gottgeweihten.“

Adau śraddhā bedeutet, mit diesem Glauben zu jedem Zeitpunkt des Lebens voranzugehen, ich will nicht sagen ‚leben um zu sterben‘ im physischen Sinne. Was ich meine, ist natürlich der innere Sinn (das Ego).

Umarme die vierundzwanzig Stunden Verbindung

Bhajana Kriyā ist Selbsthingabe mit dem Geist des ‚leben um zu sterben‘ - Selbsthingabe, innere Selbsthingabe, Aufgabe des Ego. Wenn ihr diesen Prozess annehmen könnt, dann werden die unerwünschten Dinge in euch sehr leicht und schnell verschwinden. Dann, mit *niṣṭhā*, werdet ihr mit diesem Prinzip eine ständige Verbindung in eurem Leben finden. Dieses Prinzip wird ununterbrochen in euch wirken, und die anderen flüchtigen, gewöhnlichen Begierden können sich euch nicht mehr nähern oder berühren. Dann werdet ihr *ruciḥ* finden, einen Geschmack - einen echten Geschmack für diese höchst reizvolle Substanz. Andernfalls, vor dieser kontinuierlichen Verbindung mit Ihm, ist jeder Geschmack, den wir zu besitzen glauben, nur Verrat und nicht echt.

Wir wollen vierundzwanzig Stunden ununterbrochen mit dieser bezaubernden Substanz verbunden sein. Wahrer Geschmack wird nach dieser ständigen vierundzwanzigstündigen Verbindung kommen, in der Form der göttlichen Gedanken an Ihn. Wir können uns auf diesen Geschmack verlassen. Der Geschmack, den wir vielleicht anderswo finden, ist nicht zuverlässig. Der Geschmack, der nach der

vierundzwanzigstündigen Verbindung entsteht und allen Zauber dieser Welt eliminiert, ist zuverlässig. Dieses *ruciḥ* - dieser Geschmack wird uns leiten. Dann, *āśakti*, dann *bhāva* - es gibt so viele Anzeichen, wenn man das *bhāva*-Stadium erreicht hat. Dieses *bhāva bhakti* drückt sich als ein Strahl der Sonne von *prema* aus. Auf diese Weise sollen wir durch den Prozess der Selbsthingabe voranschreiten.

Unser Guru Mahārāja hat diesen Punkt besonders hervorgehoben und uns zu diesem Weg des Fortschritts hingezogen. Nachahmung ist nicht erlaubt, da sie keine gute Wirkung hat. Die Nachahmung wird einige Zeit andauern, dann werden Vergehen begangen und dadurch wird man disqualifiziert. Dies wird den Prozess des Fortschritts in der Selbsthingabe verlangsamen und ihn vielleicht ganz zum Stillstand bringen.

Wenn wir geprüft werden und einen Stempel der Disqualifikation erhalten, dann wird das unseren zukünftigen Fortschritt behindern. Also, mit *aparādha*, Vergehen - müssen wir sehr vorsichtig sein. Das bringt uns in Verruf und wird als Disqualifikation in diesem Kreis registriert. Die Prüfer werden einen Stempel der Disqualifikation geben, und das ist *aparādha* - ein kriminelles Vergehen. Es macht uns untauglich und wird sich gegen uns richten. Deshalb sollten wir sehr vorsichtig sein, sehr vorsichtig, um kein Vergehen zu begehen – und vermeiden einen höheren Zustand der Hingabe zu imitieren, als wir tatsächlich haben. Wir sollen vielmehr Neulinge bleiben, die immer einen neuen Anfang suchen. Es besteht die reale Gefahr, dass ein Strafregister gegen uns entsteht. Wir müssen immer darauf achten, dass wir uns vor Vergehen gegen die Gottgeweihten schützen, sonst wird unser spiritueller Fortschritt verlangsamt.

Die Fähigkeit der Selbsthingabe erlangen

Wir müssen sehr, sehr vorsichtig sein, wenn wir dem höchsten Ziel unseres ewigen Lebens folgen. Unser Guru Mahārāja gab uns eine besondere Warnung – ‚*sevonmukhe*‘ Wir durften nicht viel lesen - nicht einmal diese gewöhnlichen Themen, die sich mit ‚*sādhana*, der hingebungsvollen Praxis befassen - ganz zu schweigen von der höheren Literatur. Aber wir wurden durch ‚*śravaṇam*‘-*kīrtanam*“ ermutigt, von der wahren Quelle zu hören und entsprechend zu handeln. Auf diese Weise, durch Dienen, lernt man, sich selbst richtig zu geben. Es gibt verschiedene Methoden des Dienens: *śravaṇam*, Hören; *kīrtanam*, Chanten; *smaraṇam*, Erinnern; und *vandanam*, Beten, usw. Dann hat Śrīla Rūpa Gosvāmī vierundsechzig Arten von hingebungsvollen Praktiken erwähnt, und es wird weiter ausgeführt - tausend Arten von hingebungsvollen Praktiken (siehe *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*).

Der Schlüssel zum verborgenen Schatz

Seid tätig unter der Führung eines Vaiṣṇava

Aber Praktiken sind nicht sehr wichtig. Das eigentliche Leben der Praxis ist das Allerwichtigste, und das ist Selbsthingabe, sich-selbst-hingeben. Achtet also ganz besonders darauf, Hingabe und sich-selbst-zu-geben zu lernen. Das bedeutet, praktisch unter der Anleitung eines Vaiṣṇava-Gottgeweihten tätig zu sein – bereit sein, unter einem geeigneten Vermittler zu handeln. Das wird euch sehr helfen, zu lernen

und zu üben, was Hingabe zum Süßen Herrn (Sweet Lord engl. Orig.) bedeutet. Die Führung muss von denen kommen, die über euch stehen. Das ist sehr selten, aber es ist sehr kostbar für uns. Welche Anweisungen auch immer von oben kommen, wir müssen sie selbstlos als alles in allem annehmen. Das ist der Hinweis, der Schlüssel zu den verborgenen Schätzen in euren Herzen. Ich werde nicht nach meinen Launen handeln oder den Menschen auf meiner Ebene dienen. Aber wir werden sehr eifrig den Anweisungen gehorchen, die von der höheren Ebene kommen werden. Das ist richtiger Dienst und wird eine echte Hilfe sein, um auf dem Weg der Hingabe und dem Sich-selbst-geben voranzukommen.

Eines Tages, es geschah in den letzten Tagen unseres Guru Mahārāja, sagte er zu einem *sannyāsi*, der ganze zwanzig Jahre in der Mission gedient hatte: „Du hast mich nicht gesehen. Du hast nicht gesehen, wer ich bin. Wie ein Zamindar hast du dir einige Haushälter als Dienerschaft unterstellt, und von Zeit zu Zeit versuchtest du mir etwas von ihnen abzugeben. Du bist zu einem Makler geworden. Du hältst etwas unter dir, und ab und zu versuchtest du, etwas von ihnen an mich abzugeben. Du bist ein Makler, aber du solltest mein Generalvertreter sein. Welchen Dienst du auch immer in dieser Welt tust, du tust ihn in meinem Namen, da du nur mein Vermittler bist. Aber du tust es nicht in Übereinstimmung mit dieser Wahrheit. Du bist von diesen Haushältern abhängig, während du eine Verbindung mit mir aufrechterhältst. Das ist aber nicht nötig. Du bist kein Mitglied dieser Welt. Du gehörst mir allein. Was auch immer ich sage, du solltest es tun und dich nicht an irgendeiner Idee dieser Welt verkaufen. Du bist der Generalvertreter des Großhandels.“

Der Schlüssel zum verborgenen Schatz Seid tätig unter der Führung eines Vaiṣṇava

Was für unseren Fortschritt notwendig ist, ist sehr selten zu finden. Es kommt von einer höheren Ebene, und wir müssen uns selbst hingeben, um diese Realität in uns zu begründen. Śrīla Rūpa Gosvāmī schrieb:

*viracaya mayi daṇḍaṁ dīna-bandho dayāmī vā
gatir iha na bhāvattaḥ kācid anyā māmāsti
nipatatu śata-koṭi-nirbhararṁ vā navāmbhaḥ
tad api kila-payodaḥ stūyate cātakena*

"Der Cataka-Vogel ist ein Vogel, der nur Regenwasser, das direkt von oben kommt, trinkt. Diese Vogelart schaut immer hoch in den Himmel, um Regentropfen zu bekommen. Es mag hier auf dem Boden viel Wasser vorhanden sein, aber dieser Vogel wird keinen Tropfen davon annehmen. Er wartet auf das Regenwasser, das von oben kommt. Es mag genügend Regenwasser kommen, oder es mag donnern, aber trotzdem wird er keinen einzigen Tropfen von der Erde nehmen.

So sollte unsere Einstellung sein. Welche Anweisung auch immer wir von oben erhalten, wir sollten sie als unser Leben und unsere Seele auf unserem Kopf tragen. Aber wir sollten niemals einem Konzept aus der materiellen Welt folgen. Der Direktor, der Meister, der Herr ist da, und ich bin mit Ihm verbunden. Diese Art von Praxis ist

hilfreich. Wir können den Heiligen Namen annehmen oder die hingebungsvollen musikalischen Gesänge hören, aber das wirkliche Leben ist, dass der Befehl von diesem höheren Ort kommt, und ich ihn ausführe. So kann ich nach oben auf die höchsten Ebenen gebracht werden. Ich werde zu den höheren Schichten geführt und kann dort ewig bleiben. Ich bereite mich nur darauf vor, den makellosen, ungefärbten Befehl auszuführen und mich zu ergeben, ohne ihn in Frage zu stellen. Wenn wir sicher sind, dass es von der höheren Ebene kommt, dann werden wir selbstlos leben und zu seiner Verfügung stehen. Wir wollen dem Höheren selbstlos dienen und nicht irgendeiner weltlichen Quelle. Das ist es, was für den wirklichen Fortschritt auf der Linie der Selbsthingabe und dem Sich-selbst-geben notwendig ist. Das ist Dienst. Es gibt viele Zeichen und Symptome, die auf die höhere Führung hinweisen, die über Gurudeva herabkommt. Wir sollten die von Gurudeva gegebenen Anweisungen von ganzem Herzen annehmen.

Die Wahrheit unterliegt nicht unserer Gerichtsbarkeit.

Die Summe und die Substanz sind, dass wir, indem wir den Anweisungen des Höheren gehorchen, Fortschritte auf dem Weg zu den höheren Ebenen machen können. Indem wir dem Höheren dienen, können wir hoffen, von dem Höheren ausgewählt zu werden. Wir können dann in diese höhere Ebene aufgenommen werden, wenn wir durch unsere Hingabe als qualifiziert angesehen werden. Wenn wir in diese hohe, überbewusste Region aufsteigen wollen, dann ist dies der Prozess der Selbsthingabe, der der Haupt-Tenor in unserem Leben sein wird.

Die offenbarte Wahrheit ist notwendig.
Keine Intelligenz oder Vernunft
kann hier angewendet werden.
Wenn wir irgendeine Vernunft anwenden,
dann werden wir nirgendwo sein.
Ein Mann, der Experte der Argumentation ist,
wird einen anderen Mann besiegen
der nicht so gut argumentieren kann,
doch die Wahrheit bleibt
und nimmt darauf keine Rücksicht.
Intellekt und Vernunft
haben dort keinen Platz,
weil die Wahrheit,
das Höheren Bewusstseins
und die Hingabe
nicht
der Gerichtsbarkeit des
Intellekts
der Logik
und der Vernunft
unterliegen.
Wir können den hohen Gast einladen

nur
indem wir dienen,
indem wir Ihn ehren,
durch Selbsthingabe,
durch Herzenshingabe
Und niemals anders.

Satan und unter anderer Flagge

Es ist nicht möglich, Ihn (den Herrn) durch irgendeine Intrige oder Verschwörung* zu erzwingen, zu fangen oder zu umzingeln. Das wird den gegenteiligen Effekt haben. Dies wird als Satan unter einer anderen Flagge betrachtet. Gottverwirklichung bedeutet Śaraṇāgati, Sich-Ihm-Hingeben. Wir können uns Ihm nicht durch Selbstverleugnung nähern, sondern nur durch tiefe Hingabe zu Ihm. Diese Selbsthingabe, Śaraṇāgati, wird uns mit der höheren, edleren Substanz verbinden. Diese Hingabe, dieses Sich-selbst -geben, muss um jeden Preis kultiviert werden. Der Dienst gilt Gott und nicht *maya*, dem Irrglauben. Wir müssen sehr vorsichtig sein, dass wir nicht *maya*, die in einer reizvollen Form auftreten kann, dienen. In der Form Gottes - in einer göttlichen Form - kommt irgendwie *maya*, um uns von unserem Dienst abzulenken. In unserer gegenwärtigen Position müssen wir also sehr sorgfältig unseren Dienst abwägen, ob er angemessen ist, damit wir nicht denen Dienst erweisen, die selbst *mahā-maya* dienen. **

*Terroristen und Kreuzfahrer haben dies im Namen Gottes versucht.

** Der groben Illusion zu dienen

Versuche, dich dort zu verbinden, wo du niemals der Meister sein wirst.

Also *jñāne prayāsam udapāsyā nāmanta eva*, „Gib alle Vorschläge hasserfüllt auf, die der Intellekt dir unterbreiten wird. Verwirf hasserfüllt, was der Intellekt dir vorschlagen wird. Was der Intellekt in der Lage ist zu beurteilen und zu akzeptieren oder nicht zu akzeptieren, das muss von niedrigerer Art sein. Zusammenfassend solltet ihr das also zurückweisen und verstehen, dass ihr euren Kopf senken müsst, *nāmanta eva*. Auf diese Weise müssen wir uns der höheren Substanz nähern.

Der Anfang eures wahren Eigen-Interesses ist es, den Kopf zu senken und das wird euer Herz automatisch erobern. Versucht, euch mit jenem Bereich zu verbinden, in dem ihr mit gefalteten Händen immer ein Diener sein werdet und niemals ein Herr. Eine solche Selbst-Verleugnung, ein solcher Mut zur Selbsthingabe ist notwendig, wenn ihr auf der höheren Ebene leben wollt. Andernfalls werdet ihr ein Meister werden und in der Hölle hausen. In den Worten Satans: „Es ist besser, in der Hölle zu herrschen, als im Himmel zu dienen.“ Aber in einer vollständigen Selbsthingabe ist genau das Gegenteil notwendig.

Selbst Tränen und Schreie sind wertlos, wenn die innere Tendenz zur Selbsthingabe nicht geweckt wird. ‚Sevā - Dienst, ist Selbsthingabe‘ - das ist das Hauptprinzip des Lebens des Gottgeweihten. Diese Selbsthingabe ist wirklich für die höheren Ebenen bestimmt und nicht hier in dieser sterblichen Welt, hier und da. Andernfalls könnte diese Neigung zur Selbsthingabe von den hässlichen Dingen dieser vergänglichen Welt in Besitz genommen werden. *Jñāna*, Wissen, sollte sehr, sehr rein und frei von Zweifeln sein. Bei der Mehrheit der Menschen wird Wissen als sehr unschuldig angesehen, da es sich nicht mit diesen groben materiellen Dingen vermischt. Die höheren Persönlichkeiten betrachten Wissen als sehr rein, sehr unschuldig und fleckenlos. Aber wenn dieses Wissen nicht mit Kṛṣṇa verbunden ist, dann muss es als hässlich angesehen werden und zurückgewiesen werden.

In *Śrīmad-Bhāgavatam* steht geschrieben:

*nāiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitam
na śobhate jñānam alam nirañjanam*

Śrīmad-Bhāgavatam 1.5.12

"Wissen wird weithin als rein, unschuldig und makellos angesehen. Aber wenn es nicht mit dem Positiven, Absoluten Gutem verbunden ist, dann ist es dein Feind und wird dich verschlingen."

Wenn ihr das so betrachtet, dann werdet ihr qualifizierte Kandidaten sein. Dieses *jñāna-sunya-bhakti*, die Selbsthingabe (*Śaraṇāgati*), ist so rein, dass selbst die Verbindung mit Wissen, das als sehr unschuldig und makellos gilt, hasserfüllt abgelehnt wird. Ein solcher Grad der Selbsthingabe ist notwendig für die höhere Vereinigung der Hingabe. Das *jñāna-karmādy-anāvṛtam*, der Reiz des materiellen Erwerbs und der Reiz der Meisterschaft darin, alles zu wissen, werden beide abgelehnt. Wir wissen nichts, was das Unendliche ist, nicht einmal in Größe oder Qualität. Wir können im Unendlichen nichts wissen. Es ist ein Fluss der Autokratie. Was wissen wir schon?

Die edle, höhere, überbewusste Region

Für Sammeln und Aufbewahren gibt es dort keinen Markt

Wissen bedeutet nicht, dass man viele unwahre Begebenheiten speichert und sie der Welt für etwas Renommee und Ruhm verkauft. Nein! Das muss man empört ablehnen - aufgeben. Aber Dienen - bedingungslose Selbsthingabe - ist edel und wird euch in die höhere, überbewusste Region bringen. *jñāna* und *karma* sind beide entmutigend. Wir werden entmutigt davon, mit Materie und Wissen umzugehen. Wissen wird auf dieser Ebene der Hingabe nicht anwendbar sein. Das ist die Ebene des Absoluten Willens, der Fluss der Absoluten Autokratie, und keine Regel oder Vorschrift kann dort funktionieren. Unnützes Sammeln und Aufbewahren haben dort keinen Wert - keinen Marktwert. In der Tat existiert dort kein Markt! Deshalb kann man nur durch Selbstaufgabe, Sich-selbst-geben eine solch hohe Qualität der Hingabe erreichen. So,

Dienst mit dem Gemüt des Sich-selbst-gebens ist unser Freund. Wir bilden eine Einheit mit der dienenden Haltung, und Dienen bedeutet, sich dem Höheren hinzugeben. Das Höhere bedeutet, dass wir nicht mit materiellem und intellektuellem Erwerb verbunden sind. Diese Art von höherer Hingabe bringt uns schnell zu Seiner Göttlichen Wohnstätte, wo Liebe, Schönheit und Charme herrschen.

Marschiere für das universale Gute
Wo immer und wer immer du
bist
Wende dein Gesicht Ihm zu
Und marschiere
Mit der Erinnerung an den süßen
Absoluten Kṛṣṇa

Kapitel 7

Das Fenster der Barmherzigkeit: Die Familie Gottes

Wann immer im hingebungsvollen Leben Schwierigkeiten auftreten, muss man nach dem Heilmittel suchen. Wenn man irgendeine Verwirklichung hat, dann wird man sein Bestes tun, um eine günstige Gemeinschaft zu finden. Angenommen, jemand hat auf der Straße aus Versehen den Verstand verloren. Welches kleine Bewusstsein auch immer in einem Menschen wieder auftaucht, das durch einen Unfall außer Gefecht gesetzt wurde; diese Person wird zu seinen Freunden sagen: „Bringt mich nach Hause. Dort ist mein Zuhause.“ Und dort kann er auch wieder das äußere Bewusstsein verlieren. In ähnlicher Weise müssen wir, wenn sich dieses Bewusstsein der Faulheit in uns einschleicht, versuchen, höhere Gemeinschaft zu finden - Gottgeweihte, die den Wert unserer zarten Hingabe kennen. Sie werden sich um uns kümmern und uns bewachen.

Angesammeltes *sukṛti* erzeugt Glaube und Vertrauen Der Mehrwert Meines winzigen Funkens der Hingabe

In dieser Linie sind die Gottgeweihten die Wächter, da sie den Wert der Hingabe kennen. Wenn ich also im Begriff bin, meine Hingabe zu verlieren und wenn ein wenig Sinnesverstand wieder zu mir kommt, dann sollte ich versuchen, mich herauszulösen und mich dem Lager der Gottgeweihten nähern. Sie kennen den Wert meines winzigen Funkens der Hingabe und werden sich um mich kümmern. Nur die Gemeinschaft kann uns helfen. Wenn wir hilflos werden, wird uns die Gemeinschaft helfen. Wir sollten unser Bestes tun, um zu der Gemeinschaft zu gehen, die den Wert der Hingabe kennt, nach der wir uns sehnen. Wie kommt der Glaube zustande? Das kommt von *sukṛti-jñātā sukṛti* und *ajñātā sukṛti*. „In dieser Welt wandernd, wird meine Energie bewusst und unbewusst von den Gottgeweihten, den Agenten Gottes, für Seinen Dienst genutzt.“

Die Realität ist Sein, und wir denken, wir sind Unser. Wenn ein Vermittler unsere Selbst-Tendenz in ‚Seine Realität‘ überführt, erzeugt das etwas *sukṛti* in uns. Diese Neigung, wenn sie akkumuliert wird, bringt Glauben und Vertrauen hervor, die sich hauptsächlich durch *sādhu-saṅga* - die Gemeinschaft der Gottgeweihten und bis zu einem gewissen Grad auch durch die Heiligen Schriften - entwickeln.

Wenn ein Kind geboren wird, mag es zunächst nicht mit der Mutter kooperieren, es ist aber von ihr abhängig. Wenn sich das Kind dann ein wenig entwickelt, kooperiert es mehr und mehr. Es weint, wenn es Hunger hat. Wenn es größer ist, verlangt es: „Ich

will Milch“, „Ich will dies und das“. Das praktische Zusammenspiel, das für die Gesundheit erforderlich ist, wird entsprechend dem Wachstum zunehmen, und ähnlich, wenn wir unterentwickelt* sind, dann sind wir natürlich von den Vermittlern des Herrn abhängig, die sich hier und dorthin bewegen. Das geschieht automatisch.

*Wenn unser Wachstum gehemmt ist, wenn wir uns nicht optimal entwickeln.

Adhoksaja ** - Jenseits des Hoheitsgebietes meines Selbst

** Wörtlich: derjenige, der jenseits der Erkenntnis und Wahrnehmung der materiellen Sinne ist.

Ajñātā sukṛti ist wie ein Ministerium der Regierung, in dem die Rente an diejenigen vergeben wird, die keinen Dienst und keinen Lebensunterhalt haben usw. Auf dieselbe Weise bewegen, und nutzen die Vermittler des Herrn die Energie dieser bedürftigen Menschen, denen das nicht bewusst ist, indem sie das Ich in die Richtung ‚Für sich und durch sich‘ stellen. Die Menschen bekommen etwas als Vergütung und unbewusst entwickelt sich in ihnen *sukṛti*. Dann allmählich entsteht der Glaube darin, dem Unendlichen, dem Unbekannten - Adhoksaja, zu dienen, das jenseits unseres Hoheitsgebietes liegt. Dies ist die Substanz, die jenseits der Zuständigkeit unserer Erfahrung liegt.

Das „Fenster der Barmherzigkeit“

Wissen und Bewusstsein kommen von oben. Aber all das Wissen, entstanden aus unserer Erfahrung in dieser Welt, kann diese unbekannte und unwissende Region nicht erreichen oder anziehen. Sie ist uns unbekannt und wir kennen sie nicht, aber viele Dinge können dort existieren, die außerhalb unserer Reichweite liegen. Das Endliche und das Unendliche stehen also in dergestalt in Beziehung, dass hauptsächlich alles vom Unendlichen abhängig ist. Im Allgemeinen stellen wir fest, dass es nur eine sehr geringe Chance gibt, im Endlichen des Lebens die Barmherzigkeit des Unendlichen in Anspruch zu nehmen.

Deshalb betet Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura:

*Vicārite āobi, guṇa nāhi pāobi, kṛpā kara chorata vicāra
Śaraṇāgati*

„Oh Herr!
Wenn du mich
nach der Rechtsprechung
behandelst,
dann habe ich keine Hoffnung.
Seit langer Zeit,
habe ich zu Deinen Füßen
zahllose Vergehen begangen.“

Um meine vergangenen Missetaten zu bereinigen,
bin ich zu
Deinem ‚Fenster der Barmherzigkeit‘
gekommen,
um zu beten.
Bitte nimm keine Rücksicht auf meine Vergangenheit
oder Zukunft,
und gewähre dieser gefallen Seele
Deine grundlose Gnade.

In diesem Leben,
gibt es für mich keine Hoffnung mehr, Prabhu!
Ich ergebe mich Dir
Was immer Du willst, kannst Du mit mir tun.
Ich habe keine Hoffnung
Wenn Du mich in das
‚Fenster der Justiz‘
aufnimmst,
dann bin ich verloren,
weil es dort für mich keine Möglichkeit gibt,
aufgenommen zu werden."

Bedingungslose - nicht erwiderte Liebe

Wann immer also der Gottgeweihte betet, dann ist es bedingungslos: „Ich bin gekommen, um Deine Barmherzigkeit zu erbitten und nicht Deine Rechtsprechung. Wenn Du mich in die Welt der Justiz bringst, bin ich verloren. Ich bin sicher, dass nur Deine ursachenlose Barmherzigkeit - d.h. ohne jede Rücksicht auf gut oder schlecht, hoch oder niedrig - mich retten kann. Ich will Deine grundlose Barmherzigkeit, mein Herr. Du hast ein Ministerium und ich nähere mich diesem Ministerium. Ich halte es für klug, mich an dieses Ministerium der Barmherzigkeit zu wenden. Welches Vergehen ich auch immer in meinem früheren Leben begangen habe, bitte beachte es nicht. Durch Deine Gnade erbitte ich Deine Barmherzigkeit, und ich bitte um nichts anderes."

Die wahre Hingabe sagt: „Was immer Du willst, Du kannst es tun mit mir. Ich bin bereit. Ich verstehe, dass ich einer Deiner Sklaven bin. Du bist der Meister und Du kannst mit mir machen, was Du willst. Du hast jedes Recht über mich. Ich erkenne das an."

Die höchste Perspektive

Dies ist der Weg, um unsere höchste Perspektive zu erlangen. Dies ist eine Unterweisung aus der Schule der Hingabe. Wenn man sich dieser Fakultät nähern möchte, dann muss man sich völlig hingeben, und so wird man eine glänzende Perspektive erlangen. Die Gottgeweihten, die Vermittler dieser Fakultät, sind

gekommen, um uns die Kunde zu bringen – und um zu werben. „Wendet euch der Fakultät der Barmherzigkeit zu und strebt nicht nach Gerechtigkeit, denn sonst seid ihr verloren. Gebt euch völlig hin, und wenn Sein grundloser Segen auf euch herabkommt, werdet ihr reichlich belohnt werden. Richtet euch auf das, was keine Grenzen hat, keine Begrenzungen - nähert euch dieser Fakultät." Das ist *śuddha-bhakti*. *.

*Die Kultivierung des ununterbrochenen Flusses hingebungsvoller Aktivitäten, die ausschließlich und letztlich dem Wohlgefallen Śrī Kṛṣṇas dienen, ausgeführt durch ausdrucksstarke spirituelle Gefühle, bekannt als *bhāva*.

Die Erschaffung von Kriegstreibern gegen das Absolute

Wenn wir uns zu Seinen Heiligen Füßen niederwerfen, dann müssen wir uns hingeben. Wenn nicht, dann setzen wir den Krieg gegen das Absolute fort. Diese Welt der Erfahrungen, in der ich lebe, bedeutet: „Ich befinde mich im Krieg mit der Absoluten Schwingung, indem ich verschiedene Arten von Schwingungen entgegen der universellen Schwingung erzeuge." Wenn sie mit der Absoluten Schwingung zusammenstoßen, dann können sie nicht bestehen und verflüchtigen sich ins Nichts - alles - alles wird zu Asche reduziert. Das hat keinen Anfang, es hat kein Ende.

Diese Grundschwingung der Liebe, des Mitgefühls, der Schönheit und des Charmes kann wie die mütterliche Zuneigung zu einem Kind sein. Mehr noch, sie kann die Liebe zur Gemahlin in ihrer höchsten Vollkommenheit sein - ein vierundzwanzig-stündiger Einsatz in der „Familie Gottes".

Kapitel 8

Śaraṇāgati Der Mond der Hingabe

Welche Farbe sollte unsere Haltung sein, wenn wir *bhajana* und *kīrtana* praktizieren? Meditation formaler Art hat hier keine große Wirkung. Wir sollten Śaraṇāgati - Hingabe - versuchen. Unsere ganze Aufmerksamkeit sollte auf die Hingabe gerichtet sein.

Einmal nahm ein Herr, ein Zamindar, die Harināma-Einweihung von unserem Guru Mahārāja und fragte: „Während ich die Perlen zähle, woran soll ich da denken? Gibt es ein Porträt von Kṛṣṇa oder Śrī Murti? Wie kann ich meinen Geist in dieser Zeit beschäftigen und nutzen, während ich die Perlen zähle?“

Der Geist ist wie ein Aasgeier

Unser Guru Mahārāja antwortete: „Der Geist hat im über-mental Bereich nichts zu suchen. Der Geist ist wie ein Aasgeier. So wie ein Aasgeier vom Verbrennungsplatz angezogen wird, so werden der Geist und die anderen Sinne versuchen, in den über-mental Raum einzufallen um ihn weltlich zu machen - einen Verbrennungsplatz. Das ist alles sterblich. Sie haben alle sterbliche Erfahrung. Der Verstand, das Auge, das Ohr, usw. – alle haben sterbliche Erfahrungen.“ Wenn du also den Heiligen Namen nimmst, werden die Sinne, einschließlich der Geist, versuchen, daraus ein sterbliches Feld zu machen mit ihren Vorurteilen und Erfahrungen aus dieser sterblichen Welt. Sie stürzen sich darauf und machen es zu einem Kremationsfeld. Das dürfen wir nicht zulassen. Stattdessen müssen wir versuchen zu verstehen: „Ich habe einen spirituellen Klang, der ganz anders ist als diese sterbliche Welt, und dieser Klang wird allmählich eine spirituelle Gestalt oder Farbe entwickeln.“

Das Stadium des transzendentalen Wartens

Occams Messers Schneide*: Durch meine erwartungsvolle Haltung

*Der Grundsatz in Philosophie und Wissenschaft ist, dass Annahmen, die zur Erklärung dienen, nicht mehr als notwendig genutzt werden sollen. Daher ist die einfachste von mehreren Hypothesen immer die beste, wenn es darum geht, ansonsten unerklärliche Tatsachen zu erklären.

Śrīla Jīva Gosvāmī sagt, nachdem wir den spirituellen Klang von Gurudeva empfangen und uns auf den Heiligen Namen konzentriert haben, gibt es ein Stadium des transzendentalen Wartens. Wie wird der Einfluss des spirituellen Klangs zu uns

gelangen? Wir werden mit dieser erwartungsvollen Haltung weiter die Perlen zählen. Wir sollten uns niemals in dieser materiellen Welt heimisch fühlen, sondern jeden Augenblick auf eine neue transzendente Erfahrung hoffen. Dann wird sich die Farbe voll entfalten, *rūpa*, die Form wird kommen; vom *rūpa* kommt *guṇa*, die Eigenschaft. Sie werden von oben kommen, von der Ebene des Paramātmā. Die gewöhnliche Ebene der Erfahrung, die mentale Ebene, die Ebene der Vernunft, die Ebene der Seele, die Ebene der Überseele (Paramātmā) - auf diese Weise sind die Ebenen vom Grobstofflichen bis zum Feinstofflichen da. Es wird also herabkommen: es wird mit meiner erwartungsvollen Wachsamkeit kommen müssen.

Zurückversetzt in unsere ursprüngliche spirituelle Stellung Dort hat der Geist mit seiner spekulativen Torheit keinen Zutritt

Ein Beispiel: Ein bestimmter Vogel wartet immer auf Regen - der Cataka. Er nimmt kein Wasser vom Boden auf – er holt es auch nicht aus Flüssen oder Seen - nichts dergleichen. Er nimmt nur frisches Regenwasser. So sollte auch unsere Haltung sein. Wir gehen auf die Suche, aber immer in der Erwartung einer transzendentalen Erfahrung. Zuerst kommt der Klang, aus dem Klang kommt die Form, aus der Form kommt die Eigenschaft, von da entsteht die Relativität und daraus entstehen die Paraphernalien. Dann kommen die Pastimes, und wir werden uns als eine Einheit auf dieser Ebene wiederfinden. Es ist nicht dieses weltliche Selbst, sondern meine Seele hat dort - auf dieser Ebene - eine dienende Position inne. Auf diese Weise werden wir wieder in unsere ursprüngliche spirituelle Stellung zurückgebracht. Dem Geist darf es in diesem Fall also nicht erlaubt sein, sich auf seine spekulative Gewohnheit einzulassen.

Mach dich selbst zum Rohmaterial in den Händen eines Experten

Die Linie des Dienstes verläuft immer auf folgende Weise: Führt euren Dienst unter einem echten Gottgeweihten (*guru*) aus. Was auch immer ihr tut, lasst euch von den höheren Vertretern die Richtung weisen und ihr werdet davon profitieren. Es wird gesagt, dass Rohstoffe in der Hand eines Experten Wunder bewirken können. Andernfalls sind die Rohstoffe nutzlos. Ihr habt also Rohstoffe - spirituell ungeschliffen - und ihr wollt spirituelles Wachstum. Die höhere und richtige Nutzung dieser Ressourcen ist notwendig, und diese Führung kann aus der transzendentalen Arena kommen. Wenn eine höhere Führung kommt, werden wir bereit sein, uns ihr zur Verfügung zu stellen. Was auch immer unter der Leitung der Gottgeweihten getan wird, es hat transzendenten Wert - das wird sich weiter in mir entwickeln. Ich führe mich selbst, wenn ich der Anweisung eines Vaiṣṇava folge.

Zentralisierung ist notwendig, wir müssen Kṛṣṇa zentralisieren. Gegenwärtig haben wir uns schon verändert, wir zentralisieren teilweise; aber alles muss für das Zentrum sein. Schlussfolgerung – alles endet in Kṛṣṇa. Alles bewegt sich auf Kṛṣṇas

Zufriedenheit zu. Unser gegenwärtiges Ego muss also aufgelöst werden, und wir werden das innerhalb des Zentrums von Kṛṣṇa versuchen. Hier ist das Beispiel. Das ist die positive Seite. Wir müssen das in uns selbst herausfinden. Nehmt also den Heiligen Namen und hört das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Es mag *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* geben, jedes entsprechend seinem Zweck, aber wenn sie dem Interesse Kṛṣṇas dienen, dann wird es *bhakti*, Hingabe.

Der Despot: Die höchste Auffassung des Absoluten

Ich lese dieses Buch nicht, um durch Vorträge in der Öffentlichkeit Ruhm zu erlangen. In einem solchen Fall wäre es keine Hingabe, das Buch zu lesen. Ich lese das Buch, weil mein höherer Meister dies von mir verlangt. Nach dieser Richtung sollte man Ausschau halten und sie befolgen. Was immer ich tue, ist nicht zu meinem Wohle, sondern zum Wohle meines Meisters. Was immer ich tue, wird unter der spirituellen Führung geschehen, die zu Kṛṣṇa, zum Zentrum und zum zentralen Wohl führt. Wir sollten versuchen, alles auf diese Art und Weise zu tun. Andernfalls kann es auch ein Fehler sein, den Namen anzunehmen und die Schriften zu studieren - wenn es nicht dem zentralen Interesse dient. Auch für egoistische Ziele kann man all diese Formen der Hingabe einsetzen.

Einige werden zu *sahajiyās*, Nachahmer oder Händler und sie werden eine entsprechende Reaktion erfahren. Im Interesse des Kṛṣṇa-Konzepts besteht die höchste Notwendigkeit -, die exklusive Notwendigkeit, dass wir mit einem echten Vaiṣṇava in Kontakt kommen, dem Kṛṣṇas Wohl am Herzen liegt. Großhandel wird zum Kṛṣṇa-Bewusstsein gewandelt - Kṛṣṇa-Bewusstsein bedeutet Kṛṣṇa-zentriert - zur Zufriedenstellung Kṛṣṇas. Jeder ist auf der Suche nach der eigenen Befriedigung und rennt ihr in verschiedenen Schattierungen des Lebens nach. Wir müssen das beseitigen und akzeptieren – dass wir uns umfassend umstellen müssen, mit dem Ziel, nur Ihn zu befriedigen.

Die außergewöhnliche Ebene der Erfahrung

Und wer ist Er?
Er ist svarāṭ!
Der Autokrat!
Der Despot!
Das höchste Konzept der Wahrheit
ist das absolut Gute.
In dieser Welt
kann diesem Standard niemand gerecht werden.
Das absolute Gute ist so.
Autokratie muss mit dem Absoluten Guten sein.
Das ist das heiligste Konzept,
welches man sich vorstellen kann.
Das Absolute Gute hat dort die ganze Macht.

Kein Gesetz kann Ihn binden;
Das wäre selbstmörderisch.
svarāṭ bedeutet Autokrat.
Er selbst ist der Imperator,
ohne scheinbare Rücksicht
auf jemand anderen zu nehmen.

Begib dich auf die Suche nach Kṛṣṇa und finde dich selbst
Wir werden weitersuchen - zuerst im Klang.
Aus Klang entsteht Form. Aus der Form die Eigenschaft.
Daraus entsteht die Relativität, Paraphernalia werden kommen.
Dann kommen die Pastimes und
Und wir werden uns Selbst finden.

Kapitel 9

Die grundsätzliche Anleitung zum Dienst

*tvaṁ gopīkā vṛṣa-raves tanayantike si
sevādhikarini guro nija pāda padme
dāsyam̐ pradāya kuru mām̐ vraja kānane śrī
rādhāṅghri sevāna rase sukhinīm̐ sukhābdhau*

Śrī Stava Kalpadruma
Śrī Raghunath Das Gosvāmī

"Oh Gurudeva! Du bist eine *gopī*, die König Vṛṣabhānus Tochter nahesteht mit dem Privileg ihr zu dienen. Indem du mir den Dienst zu Deinen Lotosfüßen gewährst, mache mich bitte zu einer glücklichen Dienerin im Ozean der Glückseligkeit im *rasa* des Dienens von Śrīmāti Rādhārāṅīs Lotosfüßen in den Wäldern von Vraja."

Das Wort *gopī* bezieht sich auf Rādhārāṅī, aber es kann sich auch auf Śrī Rūpa Mañjarī *gopī* oder Śrī Lalitā *Gopī* beziehen. Sie alle werden als *gopīs* eingruppiert. Der Schüler wird entsprechend seiner inneren Neigung in den Dienst eines bestimmten Lagers eingeteilt. Wenn die höchste Stellung erlangt ist, dann bedeutet das, dass der *guru* dort als der höchste Anführer im Dienst ist.

Wir werden in *mādhurya-rasa* sein, und sie alle helfen im Dienst von Śrīmāti Rādhārāṅī. Sie sind alle Anführer. Es gibt auch verschiedene Abteilungen, in denen wir eingesetzt werden, und der Kopf dieser Abteilung ist unser *guru*.

Das Gebet zu Śrī Guru sollte also sein:

"Oh, mein *guru*, du bist eine *gopī*. Du bist Śrīmāti Rādhārāṅīs vertraute Dienerin. Du machst mich glücklich, indem du mir die Möglichkeit gibst, ihr zu dienen. Du stehst immer unter Śrīmāti Rādhārāṅīs Leitung. Bitte gib mir die Möglichkeit, dass ich einen für Śrīmāti Rādhārāṅī akzeptablen Dienst leisten kann. Du bist immer in der Nähe von Vṛṣabhānus Tochter, Śrīmāti Rādhārāṅī. Du bist mit dem verantwortungsvollen Dienst für Śrīmāti Rādhārāṅī betraut. Es ist dir erlaubt, an ihrem Dienst teilzunehmen. Bitte beteilige auch mich an diesem Dienst. Du gibst dem Dienst von Śrīmāti Rādhārāṅī ständig Nahrung. Bitte beschäftige mich dort! Du bist immer in der Nähe unserer großen Śrīmāti Rādhārāṅī. Du bist immer in ihrem Dienst beschäftigt. Bitte erlaube mir an dem Dienst zu den schönen, ekstatischen, süßen, lotosartigen Göttlichen Füßen von Śrīmāti Rādhārāṅī teilzunehmen. Gib mir eine Chance, dass ich dort in ihrem Dienst angenommen werde."

Der Führer der Junior- gopīs

Die Schwierigkeit besteht darin, dass der *guru* verschiedene Positionen innehat. Je nach der innewohnenden Natur des Dienens des Menschen ist der unmittelbare Führer der *guru*. Der *guru* ist also im Allgemeinen *rūpanuga*. Wir müssen unter der Leitung von Śrī Rūpa Mañjarī dienen. Śrī Rūpa Mañjarī ist der Führer der jüngeren Schule der *gopīs*.

Die Abteilung der älteren *gopīs* kann manchmal nicht zu Rādhā und Kṛṣṇa, wenn Sie allein sind. Sie halten sich in der Zeit dieser Intimität von Rādhā und Kṛṣṇa fern. Aber der jüngere Teil der *gopīs* kann zu Ihnen, um vertraulichen Dienst zu leisten. Der jüngere Teil erhält auf diese Weise das höchste Wohl. Dies ist also die *rūpanuga sampradāya*, die spirituelle Nachfolge von Śrī Rūpa. Śrī Rūpa untersteht Śrī Lalitā, die eine ältere *gopī* ist, die sich ausschließlich Śrīmāti Rādhārāṇī widmet. Manchmal können die älteren Freundinnen nicht ins Lager von Rādhā und Kṛṣṇa gehen, wenn Sie allein sind.

Die Abteilung der jüngeren *gopīs* kann sich annähern und vertrauliche Dienste leisten. Der Führende des vertraulichsten Kreises ist Śrī Rūpa Mañjarī. Śrī Rūpa, unser Gurudeva, ist ein und derselbe mit Śrī Rūpa Mañjarī im *mādhurya-rasa*. Ähnlich, im *sākhyā-rasa*, befindet sich Sudāmā und Subalā als Gruppe in der Mitte. Das Konzept des *guru* gibt es dort bei Subalā oder Baladeva nicht. Das gleiche Prinzip gilt auch für *dāsya-rasa* und *vātsalya-rasa*. Auf diese Weise nehmen die Führer bestimmte Positionen ein. Entsprechend unserer inneren Fähigkeit werden wir dort im liebevollen Dienst verankert werden. Wir sollen unseren Dienst unter ihrer Leitung ausführen. Das ist das Prinzip des *guru* dort.

Wer ist guru

Von allen Seiten gibt es *gurus*, die uns in die Richtung des Konzepts Kṛṣṇas weiterhelfen. Wer ist *guru*? Gurus Aufgabe ist es, uns in die Richtung des Kṛṣṇa-Bewusstseins, in Kṛṣṇas Dienst zu führen.

Alles ist *guru*
Sogar die Bäume und der Sand,
der Staub des Heiligen Landes.
Sie alle helfen uns,
erinnern uns
an unseren Dienst
Aber der Hauptguru wird der
besondere, führende Offizier sein,
genau über mir,

wo ich hingestellt wurde.
Dieser ewige leitende Offizier
hat die Position meines *guru* inne

Unser Guru Mahārāja pflegte zu sagen: „Wenn wir einen tieferen Blick in das Höhere werfen, dann können wir sehen, dass *guru Śrīmatī Rādhārāṇī* bedeutet. *Guru* ist *Śrīmatī Rādhārāṇī*.

Ektu uchu hoye dekhe - rādhārāṇī pūrṇa, aṣṭa nāyikā
Bhāve seva karen anyanya sakhī-gani

„Mit einem etwas höheren Blick - *Rādhārāṇī* ist vollständig. Die anderen *sakhīs* dienen in der Gemütsstimmung der *aṣṭa-nāyikās* (die acht Arten von Heldinnen)“

Unser Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda sagte uns im Vertrauen: „Mein *guru* ist Śrī Guṇa Mañjarī. Ich weiß, wenn ich einen tieferen Blick auf meinen Gurudeva werfe, kann ich erkennen, dass er vollständig eins ist mit *Śrīmatī Rādhārāṇī*. Was gibt es sonst noch? Es gibt keinen Raum dazwischen - vielmehr ist Gurudeva im Herzen vollständig auf *Śrīmatī Rādhārāṇī* mit Ihrem vollkommenen Gemüt konzentriert. Das kann ich ganz klarsehen. Ich weiß nichts anderes.“

Kapitel 10

Das Brahmā Gāyatrī

Om

(Śrīla Bhakti Raksaka Śrīdhara Mahārāja erhielt seine heilige Schnur nach der Familientradition, als er vierzehn Jahre alt war. Er erhielt ein Buch, in dem stand, dass man viele spirituelle Vorteile erlangen kann, wenn man das Gāyatrī-Mantra 434-mal täglich chantet. Śrīla Guru Mahārāja umarmte diesen Vorschlag mit ganzem Herzen, denn er verstand, dass Śrī Gāyatrī Bewusstsein ist und nicht nur Worte und mündliche Vibrationen. Er versuchte sein Bestes, um diese wieder offenbarte Wahrheit zu verstehen - ohne Wörterbücher oder Grammatikbücher zu Rate zu ziehen -, und er spürte, wie ein gewisses *prakasa*, Licht der Wahrheit, von der göttlichen Anrufung des Śrī Gāyatrī Mantra ausging. Mit dieser Inspiration verfasste er eine umfangreiche Verherrlichung von Śrī Gāyatrī Devi, die hier in dem folgenden Sanskrit-Vers wiedergegeben wird):

Śrī Gāyatrī Nigūḍhārtha

*Bhvādes-tat savitur vareṇya vihitaṁkṣetrajna sevyārthakam
bhargo vvai vrsabhānujātma-vi bhāvaika rādhāna śrī-puram
bhargo jyotir-achintya-līlāna-sudhaika-rādhāna śrī-puram
bhargo dhāma-taranga-khelana-sudhāikāRādhānā śrī-puram
bhargo dhāma-sāda-niraṣṭa-kuhakam prajñāna-līlā-puram
devasyāmṛta-rūpa-līlā-rasadherarādhā-dhih presinah
devasyamṛta-rūpa-līlā-puruṣasayarādhā-dhih presinah
devasya-dyuti-sundaraikka-puruṣasayādhādhya-dhih presinah
gāyatrī-muralista-kīrtana-dhanam rādhā -padaṁ dhīmahi
gāyatrī-gaditam mahāprabhu-matam rādhā -padaṁ dhīmahi
dhir-ārādhana-eva nānyaditi tad rādhā-padaṁ dhīmahi*

Der ausführliche Kommentar zum Gāyatrī-Mantra

Die Bedeutung des Gāyatrī-Mantras von Brahmā muss in der gleichen Linie liegen wie das vollständige Konzept des *Śrīmad-Bhāgavatam* oder gleichwertig. Das Gāyatrī-Mantra und das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist der ausführliche Kommentar des Gāyatrī-Mantras. Die Bedeutung des Gāyatrī muss also mit dem *Śrīmad-Bhāgavatam* übereinstimmen. Wie ist das möglich? Die Zwischenschritte werden in den

begleitenden *śāstra* geliefert, die offenbaren, dass die Bedeutung des Gāyatrī sich nicht vom *Śrīmad-Bhāgavatam* unterscheidet.

*artho 'yam brahma-sūtrāṇām bhāratārtha-vinirṇayaḥ
gāyatrī-bhāṣya-rūpo 'sau vedārtha-paribr̥mhitah*

*Garuda Purāṇa, Hari-BhaktiVilasa 10-39
Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā 25.143*

„Die Bedeutung des Vedānta-sūtra ist im *Śrīmad-Bhāgavatam* enthalten. Der vollständige Inhalt des Mahābhārata ist ebenfalls dort enthalten. Der Kommentar der Brahmā-gāyatrī ist ebenfalls vorhanden und vollständig mit vedischem Wissen erweitert.

Was ist die Bedeutung des Gāyatrī? Es bedeutet in Sanskrit, *‚gānāt trāyate‘*, - Eine besondere Art von Lied, das uns Erlösung, Linderung und Befreiung gibt. Gāyatrī wird ‚Veda-Mātā‘ - die Mutter der Veden - genannt, da Gāyatrī die gesamten Veden hervorgebracht hat.

Die erste Ausstrahlung ist die transzendente Silbe Om (*omkāra praṇava*), dann kommt das Gāyatrī, die Vedas, die Vedānta-sūtras und schließlich das *Śrīmad-Bhāgavatam* - die reife Frucht aller vedischen Schlussfolgerungen. Die Bedeutung, der Sinn des Gāyatrī-Mantras findet sich im vollständigen Konzept des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Diese Kṛṣṇa-Konzeption Gottes ist die höchste. Gāyatrī muss uns diese Bedeutung vermitteln. Wie kann man die Kṛṣṇa-Auffassung aus dem Gāyatrī extrahieren? Das ist das Ziel, das jetzt vor uns liegt. Wie kann man das *Śrīmad-Bhāgavatam*, die Kṛṣṇa-Auffassung, aus dem Leib des Gāyatrī herausholen? Das Gāyatrī-Mantra muss uns sagen, dass in seinem Leib das Kṛṣṇa-Bewusstsein innewohnt, und das sollte herausgeholt werden.

Im Leib von Veda-Mata (Gāyatrī)

Ich hörte, dass Śrīla Jīva Gosvāmī folgende Bedeutung gegeben hat, aber ich konnte sie nirgendwo finden. Ich hörte, dass er die Bedeutung des Gāyatrī auf das Kṛṣṇa-Bewusstsein ausgeweitet hat, aber ich konnte das nirgendwo entdecken. Die Suche selbst veranlasste mich jedoch, die Bedeutung des Gāyatrī-Mantras auf das Kṛṣṇa-Bewusstsein zu beziehen, und so tat ich es auf diese Weise.

Das Ziel des Lebens: Selbstbestimmung Befreiung ist nicht bloßer Eskapismus

Die allgemeine Bedeutung von Gāyatrī lautet: „Das Lied, das uns Emanzipation gewährt – Befreiung (auch Loslösung, Anm.d. Übers.).“ Befreiung muss eine Bedeutung im positiven Sinne haben. Befreiung bedeutet nicht nur von der negativen Seite frei zu sein, sondern die fortgesetzte positive Errungenschaft. Die Definition von

wahrer Emanzipation wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* als positive Errungenschaft bezeichnet.

muktir hitvānyathā rūpaṁ sva-rūpeṇa vyavasthitih

Śrīmad-Bhāgavatam 2.10.6

„Befreiung ist der dauerhafte Zustand des Lebewesens, nachdem es die veränderlichen grob- und feinstofflichen Körper aufgegeben hat.“

Es geht nicht nur darum, die Freiheit von der negativen Seite zu erlangen, sondern das *Śrīmad-Bhāgavatam* spricht von der positiven Errungenschaft. Solange wir nicht unsere positive Position (die höchstmögliche) erreichen, ist die wahre Befreiung nicht erlangt. Ein bloßer Rückzug von der negativen Seite kann nicht als eigentliche Befreiung bezeichnet werden. Hegel sagte: „Das Ziel unseres Lebens ist die Selbstbestimmung“. Wir müssen unsere normale Aufgabe im organischen Ganzen bestimmen und nicht die bloße Emanzipation von der negativen Seite. Wir müssen an der positiven Aufgabe teilnehmen, die für uns das Höchste ist. Dies ist nur durch den Dienst im Land der Hingabe möglich. Dies ist die wahre Bedeutung des Gāyatrī-Mantras.

Gāyatrī: ‚Musikalischer‘ Klang.

Das Wort ‚Gāyatrī‘ kommt von zwei Sanskrit-Wörtern - *gaṇāt* und *trāyate*. *Trāyate* bedeutet ‚positives Erreichen bis zur letzten Stufe (*svarūpeṇa vyavasthitih*)‘. Diese Bedeutung müssen wir akzeptieren. *Gaṇāt* bedeutet: „Nicht nur Klang, sondern musikalischer Klang.“ Dieser musikalische Klang zieht uns zu Mahāprabhus *saṅkīrtana*, der die Berührung der Flöte von Kṛṣṇa in sich trägt. Wir finden dort göttlichen Klang und Musik. Nun werden wir analysieren, was das Brahmā Gāyatrī Mantra ist.

*oṁ bhūr bhuvah svāḥ tat savitur vareṇyaṁ
bhargo devasya dhīmahi dhiyo yo naḥ pracodayāt*

Om ist das Samen-Mantra, das alles in sich birgt. *Bhūr* ist dort, wo wir sind - die Welt unserer Erfahrung, die Welt unserer Sinneswahrnehmung. *Bhuva* ist die Rückseite davon - unsere geistige Aneignung. Die Wirkung unserer geistigen Aneignung führt uns zu unserer gegenwärtigen Form von Erfahrung. Es ist nicht zufällig, dass wir hier in dieser Welt der Erfahrung, unserer Erfahrung, existieren. Diese Position haben wir durch unser früheres *karma* erworben. Und der Bereich unseres früheren *karmas* wird *bhuvah-loka* genannt. *Bhuvah-loka* ist die geistige Sphäre. Die physische Sphäre ist nur ein Ergebnis der mentalen Sphäre. Die gegenwärtige Welt der Erfahrung ist das Produkt unserer früheren mentalen Impulse.

Svar: Die mentale Welt von Akzeptanz und Ablehnung

Svar bedeutet Buddhi-loka, die Ebene der Entscheidungsfindung. Was ist zu tun? Was nicht zu tun? Was ich mag, was ich nicht mag. Dies wird *sañkalpaḥ - vikalpaḥ** genannt. Ich mag dies; ich mag das nicht - das ist der Boden der geistigen Welt der Akzeptanz und Ablehnung. Du magst etwas tun, aber du darfst das nicht tun - sonst bist du ein Verlierer. Diese Fähigkeit der Vernunft ist Svar-loka. So gibt es in dieser materiellen Welt verschiedene Ebenen der Existenz - Bhūr-, Bhuvaḥ-, Svah-, Mahār-, Jana-, Tapaḥ - und Satya-loka. Die negative Seite hat diese sieben Ebenen des Lebens von Bhūr-loka bis hinauf zu Satya-loka, wo der Schöpfer, Lord Brahmā, lebt. Der Meister der gesamten Erfahrungswelt der negativen Seite lebt in Satya-loka. Die vier Kumāras, die hohen Positionen als Heilige innehaben, residieren ebenfalls in Satya-loka.

Diese sieben Schichten der materiellen Welt, von der grobstofflichen bis zur feinstofflichen, werden im *Śrī Bṛhad-bhāgavatāmṛta* von Śrīla Sanātana Gosvāmī im Detail behandelt. Die negative Seite, bestehend aus der Kombination der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die diese Welt hervorbringt, endet in Satyaloka. Dann beginnt Virajā, der Übergang zum Equilibrium (Einklang, Harmonie – Anm. d. Übers) der negativen Seite - die letzte Grenze des materiellen Bewusstseins. Und der Beginn des Equilibriums der positiven Seite, Brahmāloka das Land des Dienstes', beginnt – es beginnt das Equilibrium der positiven Welt. Die Welt der Realität, die Welt der Hingabe und des Dienens, die eigentliche Welt der Seele, beginnt dann dort in Śiva-loka und setzt sich in der Ebene von Vaikuṅṭha fort. Der Gottgeweihte, Śiva, dann Śrī Nārāyaṇa in den Vaikuṅṭhas. Auf diese Weise entwickeln sie sich zu Kṛṣṇa-loka, Vṛndāvana-. Die sieben Ebenen, die im Gāyatrī Mantra durch Bhūr, Bhuvaḥ und Svah dargestellt werden, sind in einem Wort zusammengefasst - *tat*.

**Tat karma sañkalpaḥ - vikalpaḥ mano, "Die Neigung des Geistes ist es, verschiedene Aktivitäten, die auf Sinnesbefriedigung basieren, zu akzeptieren und - oder abzulehnen", gesprochen von Kavir zu König Nimi, SB. 11.6.38*

Savitur: Diejenige, die Licht gibt

Savitur bedeutet Surya, die Sonne. Sonne bedeutet im übertragenen Sinne, das, was alle Objekte erhellt'. Dies - die drei groben und feinstofflichen Schichten der Welt - wird uns durch ein besonderes Licht gezeigt. Was ist das? Das ist *jīvātmā* - die Seele. Nicht die Sonne zeigt uns die Welt, sondern der Einfluss der Seelen. Es ist nicht die Sonne, sondern es ist wirklich die Seele, die uns die Welt zeigt. In der *Bhagavad-gītā*

13.34 finden wir: *ekaḥ kṛtsnam lokam imam raviḥ*: „Diese Welt wird in Wirklichkeit durch *ātmā*, die Seele, die der Sonne gleicht, zum Ausdruck gebracht.“ Die Sonne kann uns die Farbenwelt zeigen, das Ohr kann uns die Klangwelt offenbaren, der Tastsinn kann uns die Welt der Berührung offenbaren, usw. Im Zentrum steht jedoch die Seele, die uns das Verständnis für die Umwelt, die Welt der Wahrnehmung, vermittelt. Diese Wahrnehmung ist nur durch die Seele möglich. Die Seele ist wie die Sonne, denn sie zeigt alles - *tat savitur*.

Die Welt besteht im Geist

Zusammenfassend kann man sagen, dass all diese sieben Schichten unserer Erfahrung auf ein Wort reduziert werden: *tat* - das. Wer zeigt uns ‚Das‘? Das Licht spendende - die Sonne zeigt es uns. ‚Sonne‘ bedeutet hier Seele. Die Seele bedeutet nicht die ‚Universelle Seele‘, sondern die ‚Individuelle Seele‘, und die individuelle Seele ist die Ursache der Welt.

„Es ist nicht so, dass der Geist in der Welt ist, sondern dass die Welt im Geist ist“, sagte Berkely. Die Welt ist im Geist. Alles ist auch in der Sonne. Was immer wir sehen - das ist in der Sonne. Die Sonne kann uns alles zeigen. Wenn es keine Sonne gibt, dann ist alles dunkel und wir können nichts sehen. Die Seele ist das Licht, das Subjekt, und die Objekte sind diese sieben Ebenen der Erfahrung. Wenn *ātmā* - die Seele - sich zurückzieht, dann ist alles weg. Diese Art des Bewusstseins gebiert den Pfad, der zu Goloka führt.

Eine andere Welt, in der alle falschen Konzepte aufgelöst werden

Vareṇyam bedeutet Puja, verehrungswürdig, ehrwürdig und ehrfurchtsvoll. Unsere Seele ist verehrungswürdig. Die Seele ist das Subjekt und diese Welt ist ihr Objekt. Es gibt jedoch noch einen anderen Bereich, der von der Seele verehrt und angebetet wird. Dies ist der Bereich der Überseele (Paramātmā). ‚Bhargo‘, Bhargo bedeutet der subjektive Bereich, in dem die Überseele, das Übersubjekt, wohnt. Bhargo bedeutet:

dhāmnā svena sadā niraṣṭa-kuhakarṁ satyaṁ param dhīmahī

Śrīmad-Bhāgavatam 1.1.1

Im ersten Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird erwähnt, dass wir es hier mit einer anderen Welt zu tun haben, durch deren Strahlen alle falschen Vorstellungen aufgelöst werden. In ihrer eigenen ursprünglichen Herrlichkeit zeigt sie die eigentliche Wohnstätte des Herrn. Ich spreche über jene Welt. Das Subjekt ist also die Seele, und das Objekt ist die Welt der materiellen Erfahrung. Und der verehrungswürdige Bereich, der dem Subjekt - der Seele - übergeordnet ist, ist der übersubjektive Bereich. Bhargo bedeutet: „Feinstofflicher als die Seele und er hat eine wichtigere Stellung inne als die *jīva*-Seele.“ Das ist der Bereich der Überseele. Bhargo bedeutet im Allgemeinen

gewöhnliches Licht. Aber in Wirklichkeit ist es die Überseele, die sehend ist und alles in allen Einzelheiten zeigen kann. So wie ein Röntgenbild uns zeigen kann, was das gewöhnliche Auge nicht sehen kann, so kann Bhargo, die *svarūpa-śakti*, das höhere, mächtigere Licht, auch die Seele offenbaren. Wem gehört Bhargo dann? Es gehört zu Deva, es ist Deva zugehörig.

Der erweiterte Körper von Śrīmatī Rādhārāṇī.

Devasya bedeutet, zu Deva zu gehören. Was ist die Bedeutung von Deva? Deva bedeutet: „Der sehr schön und verspielt ist“. Das ist Śrī Kṛṣṇa - die Wirklichkeit, der Schöne. Er ist die untrennbare Substanz, aber er ist mit *līlā* geladen – den göttlichen Pastimes. Deva bedeutet Schönheit und Pastimes in einem. Sein Bereich ist Bhargo, der von der *jīva*-Seele verehrt wird. Was ist das? Es ist die *svarūpa-śakti* - *vai bhāva*, die Erweiterung von Śrīmatī Rādhārāṇī; sie hat die vollständige Verantwortung über den Dienst und der Energie, Śrī Kṛṣṇa's. Bhargo ist also nichts anderes als das *vai bhāva*, der erweiterte Körper von Śrīmatī Rādhārāṇī, in dem alles für den Dienst Śrī Kṛṣṇa's innewohnt. Dies ist das *rasarāja-'mahā-bhāva'* - Konzept. Bhargo repräsentiert *'mahā-bhāva*, die zu beherrschende Einheit, und Deva - Kṛṣṇa - repräsentiert *rasarāja*, die vorherrschende Einheit.

Dhīmahī im Gāyatrī-Mantra bedeutet *'bhargo devasya dhīmahī'*, wir werden eingeladen: „Komm und meditiere.“ Welche Art von Meditation ist dort in diesem supersubjektiven Bereich möglich? Diese Meditation ist im Sinne von Kultur - Kultivierung des Dienstes am Höheren durch die Praxis der Verehrung und Anbetung. Diese Art von Erfahrung ist dort möglich. *Dhīmahī* ist keine abstrakte Meditation, sondern bedeutet *kṛṣṇānu-śīlanam* - am spontanen Fluss des Stroms der Hingabe in diesem über-subjektiven Bereich, *Vṛndāvana*-, teilzunehmen.

Dhīyo yo` nah prachodayat - Und was wird das Ergebnis sein? Die Kapazität deiner Kultivierung wird erhöht werden.

`dāsa kari vetana mehr deha prema-dhana

Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā 20.37

„Ich bete, dass Du mich als Deinen Diener annimmst und mir den Lohn der ekstatischen Liebe zu Gott gibst.“

Die Vergütung des dienenden Prinzips Zu den Kapitalerträgen hinzugefügte Zinsen

Wir dienen und welche Vergütung erhalten wir? Wir erhalten eine immer größere Bereitschaft zum Dienen. Was ist der Lohn des Dienens? Das dienende Prinzip, der dienende Geist wird vermehrt und verstärkt - so wie die Zinsen dem Kapital auf der Bank hinzugefügt werden. Ich bekomme die Zinsen; ich schöpfe das Geld nicht, aber die Zinsen kommen und werden dem Kapital hinzugefügt - auf diese Weise.

Dāsa kari' vetana more deha prema-dhana

Wir werden versuchen, uns mit all unserer Aufmerksamkeit auf diese Ebene zu begeben. Wir werden versuchen, zu dienen, uns zu engagieren, und das Prinzip der Hingabe wird immer und immer wieder verstärkt werden. Er wird uns mit *prema* entlohnen. *Prema* bedeutet die besondere Fähigkeit, liebevollen Dienst zu leisten. Dies ist die innere Bedeutung des Gāyatrī-Mantras. Das Gāyatrī-Mantra ist das Lied der Erlösung. Dieses Lied, das von Goloka ausgeht, steigt als *saṅkīrtana* auf die mittleren Stufen herab, um unseren Dienst zum höchsten Ziel hin zu verbessern. *Kīrtana* bedeutet das, was gesungen wird. So beginnt *saṅkīrtana* mit dem Brahmā-Gāyatrī und kommt dann zur Gaurāṅga-Stufe. Es begann im *kṛṣṇa-kīrtana*, welches diese Ebene berührt, und dann erreicht es wieder das Vṛndāvana- als das Lied der Flöte – *kīrtana*: „Der süße Klang der Flöte von Kṛṣṇa“. Das *saṅkīrtana* von Śrī Caitanya Mahāprabhu bringt uns sehr schnell wieder in unsere höchste dienende Stellung, da alles miteinander verbunden ist.

Der erregende Flötenklang Śrī Kṛṣṇa's

Wenn wir den Bereich von Vṛndāvana betreten, hilft dort der Klang der *varṁsī*, (die Flöte), die Diener in Erregung zu versetzen und sie in ihre jeweiligen Pflichten zu beschäftigen. Wenn die Flöte erklingt, dann befinden sich *gopīs* und andere Gottgeweihte im völligen Einklang mit ihren Pflichten, und wenn sie nachts den Klang der Flöte von Kṛṣṇa hören, laufen die *gopīs* zur Yamunā und denken: „Oh, kommt Er oder geht Er?“ Wenn Mutter Yaśodā ebenfalls die Flöte hört, denkt sie: „Mein Sohn ist nahe und bald ist Er zu Hause.“ Auf diese Weise bringt der Klang der Flöte die verschiedenen Diener in ihrer jeweiligen Stellung dazu, sich ihrer eigenen Pflichten und ihres Dienstes bewusst zu werden.

Kṛṣṇa kīrtana gāyatrī – rādhā padam dhīmahī

Rādhā padam dhīmahī; alle diese Dienste werden vollständig in Śrī Rādhikā repräsentiert; und alle anderen sind wie Zweige, Teile von ihr. *Mādhurya-rasa* ist der *mukhya-rasa*, das Haupt-*rasa*, die Krönung aller *rasas*. In der Vorstellung von *rasarāja-mahā-bhāva* ist Śrīmatī Rādhārāṇī 'mahā-bhāva', welches die umfassende dienende Haltung von Goloka, der Wohnstätte von Śrī Kṛṣṇa, repräsentiert.

Der Flötengesang von Śrī Kṛṣṇa erinnert uns daran und fordert uns zum Dienen auf. Und woraus besteht dieser Dienst? Dieser Dienst besteht darin, uns Śrīmatī Rādhārāṇī hinzugeben und Ihre Empfehlungen anzunehmen. Das Brahmā Gāyatrī Mantra wird uns anregen und uns dazu verlocken, unsere Aufmerksamkeit den süßen Lotosfüßen Śrīmatī Rādhārāṇīs zu schenken - und Ihren Anweisungen zu folgen. Sie repräsentiert den gesamten super-subjektiven Bereich des Dienens. Wenn man also versucht, sich in ihrem Dienst zu beschäftigen, unter ihrem Befehl, ihre Anweisungen anzunehmen und ihr zu gehorchen - das ist Dienst an Śrīmatī Rādhārāṇī. Auf diese Weise wurde die

Bedeutung der Brahmā Gāyatrī auf Rādhā übertragen - *dāsyam*, Selbstbestimmung - *svarūpeṇa vyavasthitīḥ*.

Das ultimative Ende unseres Lebens

Die partiellen Repräsentationen in *vātsalya-rasa* und *sakhya rasa* sind dort auch vorhanden, aber auf eine andere Weise. Sie sind Teil und Bestandteil des *mukha-rasa*, des Haupt-*rasa*, und sie alle unterstützen dieses Haupt-*rasa*. In *vātsalya-rasa* werden die Gottgeweihten Nanda Yaśodā dienen. Im *sakhya-rasa* werden sie Śrīdām-Sudāmā dienen, aber ultimativ ist die ganze Substanz in einem einzigen Konzept von Śrīmāti Rādhārāṇī enthalten. So ist Rādhā-dāsyam - Dienst zu Śrīmāti Rādhārāṇī - aus dem Brahmā Gāyatrī Mantra herausgeholt worden. Dies ist das endgültige Ziel unseres Lebens. Es kann nur aufwärts und fortschreitend sein.

Gāyatrī ist das Lied,
das uns befreit,
wenn wir es singen.

Es ist die Musik der Göttlichkeit,
die uns in unseren höchsten Bedürfnissen
behilflich ist,
von Mahāprahu wiedereingeführt.

Die Tonlage des *saṅkīrtana*
erstreckt sich bis hinauf nach Vraja-Dhāma
Und zur Kṛṣṇas heiliger Flötenschwingung

Die Flöte erklingt – und alle denken:
„Oh, Er kommt!“- „Jetzt geht Er!“

Mit großer Verwunderung kann Yamuna-devi
nicht mehr weiter strömen.

Seine Kuhhirten-Freunde - Seine umfangreichen Taten
füllen den ganzen Nachmittag.

Doch Yaśodā hört
diese absolute süße Klangschwingung
Und sie denkt: „Oh Mein Sohn kommt bald!“
Doch als Kṛṣṇachandra - Śrī Govinda
Immer weiter spielt, bis in die Nacht hinein,
machen sich die *gopīs* auf den Weg zur Yamuna
Um Ihn mit ihren Blicken einzufangen

Der Herr von Vraja - *rasa-rajā* - das Süßeste Absolute
beschäftigt alle Seine Diener

über die Löcher Seiner *varṁśī* - Flöte

Und der ganze Bereich des Dienens ist ganz in Śrī Rādhikā aufgegangen

Alle Ihre Taten und Dienste sind nur ein barmherziger

Teil von Ihr

Hört die harmonischen Klänge seines herrlich süßen

Flöten-Liedes!
Er lockt unsere Herzen zur Hingabe
zu Ihren heiligen Lotos Füßen

Rasa-rāja, mahābhāva dui eka rūpa*

Und Sie in ihrer ganzen Barmherzigkeit
erscheint in der Gesamtheit mit Kṛṣṇa
als der Goldene Herr, Mahāprabhu,
der das Gāyatrī als Rādhā-dāsyam erleuchtet.
Die Veden und *Upaniṣaden*
erreichen ihre vollkommenen theistischen
Schlussfolgerungen im Höhepunkt
allen Glaubens, der Name ist:
Śrīmad Bhāgavatam

*Dieses Gedicht ist ein bearbeiteter Auszug aus der Abfassung des *Gāyatrī*-Mantras in dem Werk: „*Verborgener Schatz des süßen Absoluten*“. Es ist der Kommentar des Autors zur *Bhagavad-gītā*, Seite xxvi

Bhargo vai vṛṣabhānujātāmā- vai bhāvaikārādhana śrī pūrum

Bhānu bedeutet die Sonne, oder derjenige, der durch Licht erleuchtet. Śrīmāti Rādhārāṇī ist die Tochter von König Vṛṣabhānu, daher wurde das Wort *bhānu* gewählt. Das steht für ihr persönliches erweitertes Selbst. *Vaibhāva* bedeutet das, was als erweitertes Selbst in Erscheinung tritt. *Prabhāva* ist die zentrale Verkörperung und *vai bhāva* ist die äußere Erweiterung. Der eigentliche Wesenskern der *svarūpa-śakti* ist Śrīmāti Rādhārāṇī und die gesamte *svarūpa-śakti*, die innere Potenz, ist ihr erweitertes Selbst.

Das erweiterte Licht von Mahābhāva Śrī Rādhikā

Was ist die Eigenschaft? Sie ist *Rādhana* - die sich selbst verehrt. Sie ist Śrī, Lakṣmī, die Quintessenz der Schönheit, die Schönheit, die Schönheit und Süße des Dienstes zu Śrī Kṛṣṇā. Die Stadt, der Wohnsitz Ihres wunderschönen Dienstes ist die gesamte *svarūpa-śakti*. So wie sich die Lichtstrahlen der Sonne ausbreiten, so ist die gesamte *svarūpa-śakti* eine Erweiterung der Person *Māhābhāva*, Śrī Rādhikā. *Rasarāja* und *māhābhāva* - diese *svarūpa-śakti* ist die Erweiterung von *māhābhāva*. *Bhargo* bedeutet das erweiterte Selbst von *māhābhāva*. *māhābhāva* bedeutet *ārādhana* (eine besondere Gemütsstimmung der Verehrung, die Śrī Kṛṣṇā zufriedenstellt), Śrī und Lakṣmī.

Rādhārāṇī wird auch Śrī genannt. Ihr *sobha* (Śrī bedeutet *sobha*, Schönheit) ist Ihre Erweiterung, Ihr wunderschön erweitertes Selbst, und das ist das ganze *Bhargo*, der

ganze Bereich. Sie ist das Wesentliche, die Essenz, und das ist das erweiterte Selbst. Und was ist ihre Natur? Das ist All-Dienend. Sie hat diesen ganzen Bereich von ‚Bhargo‘ entwickelt. Sie hat sich selbst zu einem wunderschönen Bereich ihrer *svarūpa-śakti* entwickelt, und dadurch dient sie ihrem Herrn, Śrī Kṛṣṇa. Alles kommt aus ihrem schönen, strahlenden Selbst zum Vorschein. Die eigentliche Essenz, und Süße ist Sie, Śrī Rādhā in der Konzeption des *rasarāja-māhābhāva*. Dies ist die innere Bedeutung des Brahmā Gāyatrī Mantra

Anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam
Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.1.11.)

Die flüchtigen Wünsche und das andauernde Erklimmen derer, die ‚Wissende‘ und ‚Meister‘ von allem werden wollen, sind selbstmörderisch. Unsere Fähigkeit zu wissen und zu verstehen und so Fortschritte zu machen, ist eine Verschwendung von Energie. Versucht also, den Geist - das Ego - in verschiedenen Formen wie *karma, jñāna und yoga* usw. zu vertreiben." Mit anderen Worten, die Tendenz zum Herrschen muss besiegt werden.

LADE
DAS
FLÖTEN-
LIED
IN
JEDEM
MOMENT
EIN

Kapitel 11

Dieses wundervolle Schreiten

In seinem *Kṛṣṇa-karṇāmṛta* (107) sagt Bilvamangal Ṭhākura: „*bhaktis tvayi sthīratara bhagavān yadi syad*“ - Mein Herr, wenn meine Hingabe und Ehrfurcht Dir gegenüber von Dauer sind – dann stehen sie auf festem Boden *daivena naḥ phalati divya-kīśora-mūrtiḥ* - und wenn sie eine solche Größe erreichen, dass wir *divya-kīśora-mūrtiḥ* finden können - wenn wir so weit kommen, um die ewigen Pastimes des Göttlichen Paares zu erfahren; wenn wir bis zu diesem Ausmaß vordringen können - dann werden wir *muktiḥ svayaṁ mukulitāñjali sevate 'smān* finden - Oh, die Gunst der Befreiung - Emanzipation - wird mit gefalteten Händen vor uns stehen, um uns auf jede Weise zu dienen, wie immer wir wollen.

Ebenso *dharmārtha-kāma-gatayaḥ samaya-pratikṣāḥ*: *dharma*, die Ergebnisse des pflichtbewussten Handelns; *artha*, die Kunst des Geldverdienens; *kāma*, die Objekte der Sinneswahrnehmung – sie alle warten bereits draußen, wann immer wir sie rufen, sie kommen begeistert angelaufen: „Wie kann ich dir dienen, mein Meister, mein Herr?“

Das wird unsere Position sein, *dharma*, *artha*, *kāma* warten draußen, und wann immer wir sie rufen, erscheinen sie vor uns: „Was soll ich tun?“ Und *mukti*, die Befreiung, wird immer mit gefalteten Händen um uns sein und verschiedene Arten von Diensten ausführen, wenn wir uns in die glückliche Stellung einer solchen Höhe hinaufschwingen können, dass wir das göttliche Paar in Ihren glücklichen Pastimes entdecken.

Bilvamaṅgala Ṭhākura zeigte in seinem Leben ein besonderes Beispiel: Wie er aus dem Haus einer Prostituierten direkt nach Vṛndāvana ging und die Gnade des Höchsten Wesens erhielt. Wie er in seinem Leben so sehr von der niedrigsten Art der Sinnlichkeit eingenommen, ja fast verschlungen wurde, und wie er sich dennoch aus dieser Situation heraus in einem einzigen Leben auf die höchste Stufe der Verwirklichung der Realität des Schönen erheben konnte.

Mahāprabhu nahm zwei Bücher aus Südindien mit; das eine war die *Brahmā-saṁhitā* und das andere, *Kṛṣṇa-karṇāmṛta*. *Kṛṣṇa-karṇāmṛta* handelt von den Pastimes in Vṛndāvana und *Śrī Brahmā-saṁhitā* zeigt die ontologische Grundlage des Absoluten - wie der Herr von Vṛndāvana das Höchste Konzept der Realität ist.

Kṛṣṇa-līlā' ist keine Angelegenheit der Historie; in der Vergangenheit geschehen Ereignisse. Sie geschehen einmal und können sich nicht jederzeit wiederholen. Historie ist ein Phänomen, bei dem sich das, was in der Vergangenheit geschah, nie wiederholen wird. Es gibt den Ausdruck ‚Geschichte wiederholt sich‘, aber das bezieht sich auf die ähnliche Natur des Ereignisses, nicht auf die eigentliche Tatsache. Die Geschichte wiederholt sich in ihrer Natur, aber was vergangen ist, ist vergangen. Aber

in *kṛṣṇa-līlā'*, in der ewigen Welt, ist es nicht so. Sie kann jedes Mal - in jeder Sekunde - das Gleiche darstellen. Daher wird es *nitya-līlā'* genannt, ewige Pastimes - die die Begrenzung und die Zuständigkeit der Historie überschreiten. In der Vergangenheit ist das, was vergangen ist, tot, aber die Pastimes des Herrn sind immer gegenwärtig, *nitya* - ewig.

In all seinen Handlungen sind seine vielfältigen Absichten enthalten

Er kann sich in seinen ewigen Formen gleichzeitig zeigen. So finden in Seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft alle Ereignisse gleichzeitig statt. Als Er die Arena von Kāṁsa betritt, sehen ihn verschiedene Gruppen von Menschen auf unterschiedliche Weise (SB 10.43.17). Was von einer Gruppe wahrgenommen wird, wird von einer anderen Gruppe anders wahrgenommen. Das hängt von ihrem Wesen ab. Selbst die Blinden können ihn sehen, wenn Er es will. Wenn Er sich irgendjemandem zeigen will - sogar den Blinden - können sie ihn deutlich sehen, denn die Augen des Fleisches sind nicht notwendig, um ihn zu sehen. Allein durch Seine Willenskraft kann Er sich einem Menschen offenbaren. Das war der Fall bei Dhṛtarāṣṭra in der Kuru-sabhā. Dhṛtarāṣṭra sagte: „Für diesen Augenblick, mein Herr, gib mir wieder mein Augenlicht, damit ich Deine wunderbare Gestalt sehen kann, so wie die anderen, die sie lobpreisen. Du kannst alles tun, also nimm eine Weile meine Blindheit von mir.“

Hohe Qualität in der Hauptursache

„Es ist nicht nötig, deine Blindheit zu entfernen, Dhṛtarāṣṭra! Ich sage: 'Du siehst Mich', und du wirst Mich sehen.“ Und auf Sein Geheiß konnte Dhṛtarāṣṭra sehen! Sein Befehl Sein Wunsch ist alles. Sein einfacher Wille ist alles - die Ursache aller Existenz. Die Kurus wollten Draupadī nackt sehen, aber Draupadīs Flehen erreichte ihn, und Er gewährte ihr ein unbegrenztes Gewand - dieses Gewand wurde unendlich – war von unendlichem Wesen. So viel Gewand sie auch entfernten, so viel Tuch blieb doch übrig. Es ist der Wille, *vicara*, der alles ist. Eine so große Energie von so hoher Qualität steckt in der Hauptursache. Wir sind es gewohnt zu denken: „Dies ist gut, dies ist schlecht“ und „dies ist möglich, dies ist unmöglich“. Aber diese Regeln gelten in diesem Fall nicht - in Seinem Fall. Alle unsere Erfahrungen werden nicht einmal einen winzigen Teil Seines Reiches ausmachen.

Alle Seine Schritte sind wunderbar

Er ist wundervoll. Am Beispiel von Vāmana *avatāra* wird von Seinem ‚Wunderbaren Schreiten‘ – *adbhutamakrama* – erzählt. Mit einem Schritt bedeckte er die ganze Erde und mit dem nächsten eroberte er den gesamten Himmel. Dann brauchte er einen Ort, an dem er seinen dritten Schritt setzen konnte, aber wohin? Er ist *adbhutamakrama*.

Sein Schreiten ist wunderbar – alle Seine Schritte sind wunderbar. Er ist das personifizierte Wunder – die Quelle allen Wunders für unser kleines Gehirn.

Er ist hier
Er ist auch überall
Seine ganze Anwesenheit
ist überall
und doch,
Er ist nirgendwo!
Alles ist in Ihm
Und nichts ist in Ihm

Kṛṣṇa sagt zu Arjuna: „Versuche, Meine besondere Stellung zu verstehen.“ Er ist das Geheimnis aller Geheimnisse. Sogar unsere eigene Seele ist mit unserer weltlichen Erfahrung erstaunlich.

*āścaryavat paśyati kaścit enam
āścaryavad vadati tathaiva cānyaḥ
āścaryavac cainam anyaḥ śṛṇoti
śrutvāpy enaṁ veda na caiva kaścit*

Bhagavad-gītā 2.29

„Wir kennen nicht einmal die außergewöhnliche Natur unseres eigenen Selbst. Es ist von sehr hoher Abstammung.“ Aber unsere Aufmerksamkeit ist auf so viele sterbliche Dinge gerichtet. Wir wurden mit den gemeinsten Aspekten dieser Welt bekannt gemacht und von ihnen gefangen genommen. Das sind die Folgen des Genusses.

Gegenwärtig sind wir von zwei Gespenstern besessen

Wir wollen genießen, wir wollen ausbeuten – wir geben Jemanden, der sehr gut ausbeuten kann, die Stellung eines Königs. Aber Ausbeutung an sich ist entwürdigend, sehr gemein und niedrig. Sie das Erniedrigendste und wir werden zu Opfer von ihren Ergebnissen. Ausbeutung und Genuss - wir sind mittendrin und wissen nichts, aber können an nichts anderes denken als an Genuss. Wir wollen alles unter dem Gesichtspunkt des Vergnügens sehen. Wir sind in einer so schmutzigen, erniedrigenden Position: nur ‚Genuss, Genuss‘ - das ist Ausbeutung. Aber Ausbeutung ist die gemeinste Art der Natur. Es ist abscheulich, und wir müssen uns aus den Klauen dieses Gespenstes der Ausbeutung befreien.

Es gibt noch ein anderes Gespenst - Entsagung, Müßiggang. Aber das Edle ist Hingabe - ein hinggegebenes Leben. Es gibt zwei Gespenster - das eine ist die Entsagung und das andere ist Ausbeutung. Wir müssen aus diesem Alptraum, diesem Wahn

herauskommen, der auf unserer Neigung beruht, Dinge als gut oder schlecht zu bewerten. Bei der Ausbeutung gibt es eine Unterteilung in regulär und irregulär, oder *dharma* und *adharma*.

Und dann gibt es die Entsagung. Viele großen Verfechter dieses Konzepts empfehlen, dass man mit dem dynamischen Leben vollständig aufhören soll. Ein toter Punkt: aber das sollte nicht die Perspektive eines bewussten Menschen sein. Ein totes Ende des Lebens - ist das ein Lebensziel für den gesunden Menschen?

Dynamische Unberechenbarkeit des gegenwärtigen Stromes!

Ein Leben voller Edelmut,
Ein Leben der Hingabe
Nicht gewöhnliche Hingabe zur Umwelt
Sondern zum Höchsten Gut,
zur Höchsten Form des Lebens

Auf der unteren Stufe
ist die Hingabe berechenbar;
Auf der höheren Stufe
Ist sie ein spontaner, automatischer
dynamischer unberechenbarer, gegenwärtiger Fluss:
Echte Freude ist
dort
Das Glück wohnt dort im höchsten Maße
Das Leben ist dort
und hier
wirft es den schlimmsten Schatten
und ist ein verzerrtes Spiegelbild

Und doch, es wird uns gesagt.
Uddhared ātmanātmānam (Bg 6.5)
Der Schlüssel liegt in unserer Hand.
Die Freiheit
mit der wir uns verbinden können,
mit allem Guten oder Schlechten,
das dementsprechende Ergebnis
ernten wir.
Es liegt in unserer Hand.

Wie ist das möglich?
Uns dürstet es nach Freiheit
und doch
liegt der Schlüssel in unserer Hand?

Freies Handeln geht nie verloren

Letztendlich wird uns gesagt, dass der Schlüssel in unserer Hand liegt. Niemand sonst, als wir selbst, sind für unseren gegenwärtigen Zustand verantwortlich. Aber es besteht immer die Möglichkeit, dass uns edle Hilfe zuteilwird, und wir müssen sie annehmen. Unsere Handlungen in der Vergangenheit haben ebenfalls einen großen Einfluss auf uns - ob sie nun gut oder schlecht waren oder ob sie unter dem Einfluss des ewigen Bestrebens nach *sukrti* standen, aber letztendlich wird uns die Möglichkeit des freien Handelns in keinem Stadium genommen - selbst, wenn wir auf die Ebene der Existenz eines Baumes reduziert werden! Auch dort ist die Freiheit in uns. Es ist schwer zu glauben, dass ein Baum einen unabhängigen freien Willen hat - aber er ist da, aber in abgeschwächter Form.

Die Freiheit ist auch in uns. Wir können versuchen, so gut es geht das zu verstehen. Weil unsere Freiheit an so viele Bedingungen geknüpft ist, denken wir vielleicht, dass wir nicht frei sind - dass wir von den Umständen gezwungen werden - es mag so erscheinen. Dennoch sind wir frei in der Wahl unseres Weges - ob gut oder schlecht. Unsere Existenz ist sehr klein, und so ist auch unsere Freiheit klein und dürftig. Aber sie ist da. Auch wenn sie fast vernachlässigbar ist, so ist sie doch da - sie existiert.

Ehrevoller Verdienst
ist der
Glaube
den Du säst

Durch Selbsthingabe
kann ich mein Glück erlangen
nicht als ein Meister,
der auf seinem Stuhl sitzt

Kapitel 12

Erfüllung beginnt damit, sich zu erinnern

Wenn alle unsere Aktivitäten durch ungünstiges Wetter unterbrochen werden, denken wir im Allgemeinen: „Das ist sehr schlecht.“ Wir sind Menschen der Tat, Menschen, die die Umwelt und die Natur ausnutzen, um Energie zu sammeln. Wir versuchen immer, Energie für unseren Gebrauch zu sammeln. Das ist unsere Natur. Es liegt in der Natur derer, die in dieser sterblichen Welt leben, mehr und mehr Energie und Reichtum zu anzusammeln, das in Zeiten der Not genutzt werden kann. Wenn diesem Ziel irgendetwas im Wege steht, halten wir das für einen sehr schlechten Umstand, der unserem Lebensziel entgegengesetzt ist. Aber um uns an die Bedeutung unseres inneren Reichtums zu erinnern, werden wir darauf hingewiesen, dass die äußere Natur uns nicht so viel Schaden zufügen kann wie unsere innere Natur - das heißt, unsere Gleichgültigkeit darin Reichtum für unsere innere Existenz, das innere Selbst zu sammeln. Seid euch dessen bewusst.

Vergeudete Tage und verschwendete Nächte

Es ist nicht schlimm die Dinge dieser sterblichen Welt zu verlieren, alles kommt und geht. Der Körper selbst, das Zentrum all dieser Aktivitäten, wird ebenfalls vergehen. Warum ist es dann notwendig, so viel Energie für körperliche Verbindungen zu sammeln? Erweckt also euer Bewusstsein. Findet die wahre Person in euch - die Seele. Sucht sie und helft ihr. Aber, das ist nur mit Hilfe des *sādhus* möglich.

An jenem Tag, an dem wir keinen Heiligen finden oder nicht über den wahren Zweck des Lebens diskutieren können – über das innere Leben, die innere Substanz - an diesem Tag haben wir verloren. Seid euch dessen bewusst. Achtet in jeder Hinsicht, in jeder Beziehung, auf eure eigene Aufgabe, auf euer eigenes Wohl.

Sucht euer wahres Interesse.
Schenkt der äußeren Welt und den Umständen
keine Aufmerksamkeit.
Versenkt euch tief in die Realität
der inneren Welt.
Findet euer inneres Selbst,
die innere Welt, in der ihr in Wahrheit lebt,
da ist euer inneres Selbst
Versucht, euer Zuhause zu finden
Kehrt zurück zu Gott, zurück nach Hause

Nutzt eure Energie für den Heimweg
nicht dafür, um im Land des Todes
umherwandern.

Versucht das Land des Todes
um jeden Preis zu vermeiden.

Sucht nach der ewigen Erde,
die Erde, zu der ihr gehört.

Was ist eure Heimat?

Versucht das zu verstehen.

Warum ist es eure Heimat?

„Heimatgefühl“ - was bedeutet das?

Es bedeutet, das ist euer Geburtsort

Der Ort, eurer Geburt. *

(*Nicht dort, wo der Körper geboren wird, sondern dort, wo die Seele ihren Ursprung
hat

Im *Śrīmad Bhāgavatam* (3.25.25) finden wir folgenden Vers:

*Satām prasāṅgān mama vīrya-saṁvido
bhāvanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṅād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

Das Gold des Hari-kathā

„In der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter sind Diskussionen über Mich, sehr zu Meiner Freude und befriedigen das Ohr und das Herz. Solche Gespräche, voller spiritueller Energie, sind die Quelle der Süße und durch solche Kultivierung öffnet sich sehr schnell der Pfad zur Befreiung. Dann allmählich entwickelt man festes Vertrauen und im Laufe der Zeit, entwickelt man Geschmack und danach wahre Liebe zu Mir.

Echte Fragen, echte Ziele

Die Inkarnation des Herrn, Śrī Kapiladeva, sprach folgendes zu Seiner Mutter, Devahūti, als Antwort auf ihre Frage, was das wirkliche Ziel des Lebens sei und wie man es erreichen könne. Es geschah, dass Devahūti mit dem Weisen Kardama Ṛṣi verheiratet war. Nachdem sie einige Jahre das Eheleben genossen hatten, empfing Devahūti ein Kind vom Ṛṣi. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *prajānaś cāsmi kandarpaḥ**, "Von den Liebesgöttern, bin ich derjenige, der für Nachkommenschaft sorgt." Und an anderer Stelle heißt es: *prayāṅāya na rataye*, das Eheleben ist nicht zum Vergnügen gedacht, sondern um gute Nachkommenschaft zu zeugen.

Als das Ziel ihrer Ehe erreicht war, wollte der Ṛṣi sich aus dem Eheleben zurückziehen. Er sagte zu Devahūti: „Du trägst ein Kind in deinem Schoß, und es ist kein gewöhnliches

Kind, sondern der Herr selbst wird kommen. Deshalb werde ich allein leben, um den höheren Zweck des Lebens zu erfüllen."

Da sagte Devahūti: „Ich habe einen so guten Gefährten. Ich kann mich glücklich schätzen, einen Heiligen wie dich als Ehemann zu haben, aber ich habe deine edle Persönlichkeit nicht richtig zu Rate gezogen, um etwas über Brahman, über den Herrn, über meine innewohnenden Bedürfnisse und deren Erfüllung zu erfahren. Ich habe nie Fragen danach gestellt. Ich war nur damit beschäftigt, dir zu dienen und deine Wünsche zu erfüllen. Obwohl ich einen so edlen Gefährten hatte, habe ich meinen Reichtum nicht genutzt. Jetzt bete ich, dass du noch eine Weile bleibst und mich lehrst und mir im spirituellen Leben hilfst. Dann kannst du gehen."

Das außergewöhnliche Kind Kapiladeva

Kardama Ṛṣi antwortete: „Du wirst Hilfe von deinem Sohn bekommen. Es ist der Herr selbst, der kommt - nicht ein gewöhnliches Kind. Erinnerung dich daran, und mit der Zeit wirst du spirituelle Hilfe von Ihm erhalten. Ich werde also nicht bleiben; ich werde jetzt gehen." Er reiste ab. Bald darauf erschien das Kind, und Devahūti zog es allein auf. Aufgrund ihrer großen mütterlichen Zuneigung vergaß sie, als ihr Sohn heranwuchs, allmählich, was ihr Mann ihr offenbart hatte - dass er kein gewöhnliches Kind war.

Als der Junge herangewachsen war und eines Tages ganz in sich versunken war, wurde Devahūti daran erinnert: „Oh, das Gemüt meines Kindes scheint nicht gewöhnlich zu sein." Sie konnte verstehen, dass er in tiefe Gedanken versunken war und dachte: „Sein Vater hat vorausgesagt, dass der Herr durch mich erscheinen würde, und nun sehe ich, dass es wahr ist. Das Gemüt meines Sohnes scheint nicht weltlich zu sein, sondern es kommt von oben. Sein Geist ist in transzendente Gedanken vertieft."

Die drei wichtigsten Fragen in diesem Leben

Dann näherte sie (Devahūti) sich langsam ihrem Kind. „Kind, Dein Vater hat zu mir gesagt, dass Du kein gewöhnlicher Junge aus dieser Welt bist. Du bist göttlich. Ich wollte einen spirituellen Rat von ihm, aber er sagte mir, dass Du mich unterweisen würdest. Lange Zeit habe ich dem keine Beachtung geschenkt, aber heute ermutigt mich Dein Gemüt – ich werde an die Worte Deines Vaters erinnert und ich fühle mich ermutigt, dich um spirituellen Rat zu bitten. Sei so gütig, und unterweise mich über die spirituelle Wahrheit. Wer bin ich? Was ist diese Welt? Wie kann ich die richtige Richtung des Lebens finden? Wer ist der Eigentümer dieser Welt und was ist meine Pflicht ihm gegenüber? Du bist kein gewöhnlicher Junge, deshalb möchte ich all diese Dinge von Dir wissen, mein Kind."

Dann kam von den Lippen ihres Sohnes dieser Vers aus dem *Śrīmad Bhāgavatam*:

*Satām prasāṅgān mama vīrya-saṁvido
bhāvanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

Lord Kapila sagte: *Satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido* - Worte über Mich, die voller Energie sind, können nur von den Lippen Meiner Gottgeweihten kommen. Nicht nur Lippenbekenntnisse, sondern von den Lippen Meines wahren Gottgeweihten kommen Worte, die Tiefe und Kraft haben, die spirituell sind und die die Realität zeigen. Solche Worte sind nicht oberflächlich, sondern mit Spiritualität geladen, mit Leben erfüllt und können uns zum Leben erwecken. *bhāvanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ* - sie erfreuen sowohl unser Ohr, als auch unser Herz und lassen uns spirituelle Freude kosten - *rasāyanāḥ*. Ihre Worte sind von der Ekstase der spirituellen Welt durchdrungen und färben unser Ohr, unseren Geist und unser Herz - physisch, geistig und auch auf der Ebene unserer Seele. *Taj-joṣaṇād*, indem wir von der wahren Quelle, durch diesen wahren *sādhu* hören; *āśv apavarga-vartmani* - werden wir zur Befreiung von diesem weltlichen Leben geführt. Durch einen allmählichen Prozess erlangen wir diese Dinge: *śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*. Zuerst *śraddhā* - ständig wachsender Glaube; dann *ratī*, ein leichter Geschmack; dann bekommen wir echte Liebe - *bhakti*. *anukramiṣyat* - durch einen allmählichen Prozess werden wir in den höheren Bereich gebracht."

Auf diese Weise begann der Junge, Seine Mutter, Devahūti, zu unterweisen. Dieser Devahūti-nandana Kapila war der Sohn von Kardama Ṛṣi, aber es gab noch einen anderen Kapila, dessen Sāṅkhya-Philosophie Gott nicht anerkennt: Sie analysiert nur die materiellen Elemente und eliminiert allmählich jede spirituelle Substanz.

Es gibt also zwei Kapilas, die beide die Sāṅkhya-Philosophie vertraten: der göttliche Sohn von Kardama Ṛṣi und der andere, der Sāṅkhya-Kapila. Kapila, der Sohn von Kardama und Devahūti, lehrte das, was als Sāṅkhya bekannt ist, aber Er hat dem Höchsten Herrn, Īśvara, Anerkennung gezollt. Der Atheist Kapila behauptete jedoch *īśvara-asiddhe* – Gott ist nicht nötig, um die Existenz dieser Welt zu erklären. Das ist seine Schlussfolgerung.

Die *Nyayikas* (Logiker) sagen, dass es Einen geben muss, der diese Welt geschaffen hat. Diese Welt ist erschaffen worden, also muss es jemanden geben, der sie erschaffen hat. Ihre höchste Schlussfolgerung ist, dass es einen Schöpfer geben muss, und der ist Gott, Īśvara. Aber der Atheist Kapila sagt: „Ein Gott ist nicht notwendig, um die Existenz dieser materiellen Welt zu erklären - *īśvara-asiddhe*." Seine Erkenntnis, seine Schlussfolgerung ist, dass es keine Notwendigkeit für einen Schöpfer gibt; alles existiert automatisch. Nur zwei Dinge sind notwendig: erstens ein Teilchen des Spirituellen und zweitens die Materie. Materie und das Spirituelle zusammen, Śiva und Śakti, haben diese Welt erschaffen. Es gibt so viele geistige Partikel, wie Sandkörner oder Staub, und durch ihre Kombination mit der Materie geht diese Welt automatisch weiter.

Atheistische Verstörung

Einmal, als ich in der Madras Math war, traf ich einen Herrn aus Madhupur, der ein Anhänger dieser Denkschule war. Er war ein gebildeter bengalischer Herr, und ich

fragte ihn: „Was haben Sie von Ihrem *guru* - diesem Kapila – bekommen?“

Er sagte: „Es gibt so viele Seelen, *yata jīva*, und jeder ist ein *śiva* (allglücklich), unabhängig von dieser Materie.“

Ich fragte: „Sind Sie mit dieser Erklärung zufrieden?“

„Ja, ich bin zufrieden: *pāśa-baddhāḥ smṛta jīvaḥ pāśamuktaḥ sādāśivaḥ* (*Kulārṇava Tantra 9.42*) - die Seele ist, solange sie bedingt ist, *jīva*, und wenn sie befreit ist, dann ist sie *śiva*, *allglücklich Anm d. Übersetzers*,)“

Ich sagte zu ihm: „Wo Ihre Philosophie endet, beginnt unsere Philosophie - die der Bhagavat-Schule.“

„Wie ist das möglich?“, fragte er mich.

„Sie werden erklären müssen, wo diese *śivas* existieren. Es gibt so viele *śivas*, wie Partikel von spirituellem Staub. Aber sollten wir nicht denken, dass sie an irgendeiner Stelle leben müssen und dass es eine Beziehung zwischen ihnen geben muss? Es sind so viele, und es muss eine Art von Beziehung zwischen ihnen bestehen, und sie müssen auch irgendwo bleiben - in irgendeiner Position, auf irgendeiner Ebene. Und wie stehen sie miteinander im Einklang, oder ist jeder von ihnen unabhängig, und bekämpfen sich gegenseitig und wenn nicht, was ist dann ihre Natur?“

„Das Bhagavat ist gekommen, um über die *mukta-jīvas*, die befreiten Seelen, zu sprechen. Diese Seelen, die einst krank waren, sind nun frei von dieser Krankheit. Was tun sie in ihrem gesunden Zustand? Was ist ihre Stellung, ihre Eigenschaft, ihre Natur, ihr Ziel und ihre Pastimes? Das müssen wir wissen. So hat uns das Bhāgavatam eine Erklärung gegeben.“

Devarṣi Nārada bat Vyasadeva: „Erkläre bitte, was der normale, natürliche Zustand der befreiten Seelen ist, die nicht krank sind.“ Diese Erklärung wurde uns gegeben. Es gibt ein Zentrum, und alle stehen in Verbindung und im Einklang mit ihm.

„Derjenige hat die wahre Auffassung, der erkennen kann, dass das *sāṅkhya*- und das *yoga*-System ein und dasselbe sind.“ Der eine versucht, das höchste Ziel durch äußere Eliminierung zu erreichen, der andere durch innere Eliminierung: „Das ist der Körper, das ist der Geist, das ist die Seele, dann die Überseele und weiter.“ Die Suche findet ausschließlich im Inneren statt. Der Prozess der Eliminierung findet im Inneren statt. Auf diese Weise versucht er, den Kern zu erreichen. Und durch die Eliminierung der Elemente der äußeren Welt (Erde, Feuer, Wasser, Äther, Luft) versucht er, den Ursprung zu verstehen.

Die Zielsetzung von Sāṅkhya und Yoga

Sāṅkhya - *neti, neti, neti* ist folgendes: „Dies ist nicht das, das ist nicht jenes, dies ist abhängig von ..., dies ist auch abhängig von ..., dies ist weder ursprünglich noch jenes. Alles sind Auswirkungen und Ergebnisse. Was ist dann die Ursache? *Sāṅkhya* bedeutet den äußeren Prozess zu erforschen, und mittels *yoga* wird der innere Prozess erforscht - *yama, niyama, asana, prāṇāyāma, pratyāhāra, dhyāna, dhāraṇā, samādhi*. Indem wir die Ergebnisse, bzw. Auswirkungen beseitigen, kommen wir also in Kontakt mit der Ursache, vom Grobstofflichen gehen wir zum Feinstofflichen und erreichen immer mehr die feinstofflichen Ebenen in der kausalen Richtung!

So ist der Prozess sowohl im *sāṅkhya* als auch im *yoga*. Aber am Anfang des *Śrīmad Bhāgavatam* beginnt, Śukadeva Gosvāmī, der zu Parīkṣit Mahārāja spricht, seine Rede damit, dass diese beiden Vorgänge des *sāṅkhya* und *yoga* - auch *sva-dharma-pariniṣṭhayā* genannt (die Erfüllung der vedischen Pflichten), uns alle Befreiung geben können, aber da ist noch mehr:

*Etāvān sāṅkhya-yogābhyām svadharmā-pariniṣṭhayā
janma-lābhaḥ paraḥ puṁsām ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*

Śrīmad Bhāgavatam 2.1.6

Er sagt: „*etāvān* bedeutet, soweit es uns mitgeteilt wurde, dass es unsere Pflicht und auch von den Veden empfohlen ist, wir durch *sāṅkhya*, das Äußere beseitigen, und durch *yoga* und auch durch *sva-dharma-pariniṣṭhayā* das Innere beseitigen, um Befreiung zu erlangen. *niskāma* (Handlungen ausführen, die nicht mit persönlichen Wünschen verbunden sind) bedeutet, dass die Einzelnen ihre jeweilige Pflicht ausführen, so wie es in den Veden vorgeschrieben ist. Ich tu das, weil die *śāstras* das in meiner jetzigen Situation empfehlen, aber in einer zweckfreien Weise, ohne spezielles Ziel.“

Als *brāhmaṇa* wird mir gesagt: „Du musst diese Dinge tun“, also tue ich sie. Als *kṣatriya* ist es meine Pflicht, den Frieden zu bewahren und Übeltäter zur Rechenschaft zu ziehen: Das ist meine Pflicht und ich führe sie aus. Als *vaiśya* wird mir geraten, dies und jenes zu tun. Weil es in den *śāstra* empfohlen wird, führe ich meine jeweilige Pflicht uneigennützig aus, d.h. ohne irgendein besonderes Ziel oder Interesse. Alle diese drei Prozesse - *sāṅkhya*, *yoga* und vedische Pflicht - führen uns zur Befreiung (*mukti*)

Die richtige Beziehung zur ursprünglichen Ursache

Janma-lābhaḥ paraḥ puṁsām ante nārāyaṇa-smṛtiḥ, Nachdem wir uns von den äußeren Fesseln befreit haben, besteht die Erfüllung unseres Lebens darin, uns an unseren Herrn, Nārāyaṇa, den Schöpfer, und unsere Beziehung zu Ihm zu erinnern. Wir müssen uns aus dem Netz befreien, in dem wir verstrickt sind. Nachdem wir uns aus dieser Verstrickung befreit haben, müssen wir unsere richtige Beziehung zu der ursprünglichen Ursache herausfinden. Wer sind wir in unserer Beziehung zu Ihm? Hier beginnt das *Bhāgavata*:

*Etāvān sāṅkhya-yogābhyām svadharmā-pariniṣṭhayā
janma-lābhaḥ paraḥ puṁsām ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*

Śrīmad Bhāgavatam 2.1.6

Das Ziel ist das Zentrum des allumfassenden Einklangs

Janma lābhah bedeutet Erfüllung unserer Existenz, unserer Geburt: *lābhah* bedeutet den Gewinn, die Erfüllung, das Ende. Was ist dieses Ende? *Ante nārāyaṇa-smṛtiḥ* - unsere Verbindung oder Wiederverbindung mit dem Zentrum - dem Zentrum des allumfassenden Einklanges. Das sollte unser Ziel sein. Das *Bhāgavatam* kommt, um uns das zu verkünden. So viele andere *śāstras* sind gekommen, um uns von dieser äußeren Knechtschaft zu befreien; aber mit innerlichem Fortschreiten, nachdem wir den marginalen Bereich überquert haben, erhalten wir Einlass in das *paravyoma**, den besonderen Bereich - *Vaikuṅṭha*. Das heißt, wir erhalten ein Visum für dieses Land - *virajā, Brahmāloka, bedhi, pravyoma paya*. Wir schwimmen mit dem Strom, der zum Zentrum hin fließt - das ist das Visum. *Sāṅkhya, yoga* und *svva-dharma pariniṣṭhayā* können uns den Pass geben, damit wir unser jetziges Land verlassen können.

*Der spirituelle Himmel: Auf jedem von diesen Hunderten von Planeten, auf denen wir leben, existiert eine der 24 lokalisierten Formen des Höchsten Herrn, der als die präsidierende Gottheit verehrt wird. Aber danach, wenn wir weiterwollen, ist ein Visum erforderlich.

Kapitel 13

Selbstvergessenheit: Die Häutungen der Hingabe

Auch die Elemente haben zu kämpfen in dieser Welt

Laut den indischen medizinischen Fachautoritäten befinden sich im Körper Luft, Galle und Schleim, die der Luft, dem Feuer und dem Wasser entsprechen - den drei Elementen im Äther, die die Erde beeinflussen. Die Erde wird hauptsächlich vom Wasser beeinflusst, das Wasser von der Hitze, die Hitze von der Luft, und alle kämpfen und ringen im Äther miteinander. Dies ist die Natur der materiellen Welt. Dann gibt es die geistige Welt, die Manifestation der geistigen Energie. „Ich will dies, ich will das nicht. Ich mag dies, ich mag jenes nicht.“ Die Intelligenz gibt dem Geist die Richtung vor: „Nimm dies nicht - nimm das.“ Aber das ist alles innerhalb des *ahaṅkāra*, des materiellen Egos. Darüber steht die Seele, die alles erlebt, ob gut oder schlecht. Sie wird *puruṣa* genannt:

puruṣaḥ sukha-duḥkhānāṁ bhokṛtve hetur ucyate

Bhagavad-gītā 13.21

„Es ist erwiesen, dass das bedingte Lebewesen, *puruṣa* selbst, die verantwortliche Ursache für die Gefühle von Freude und Leid ist, die es in dieser Welt erfährt.“

Derjenige, der Leid und Glück empfindet

Dies ist der Unterschied zwischen Seele und Materie. Die Materie, *prakṛti* genannt, ist Energie; aber die Seele, *puruṣa*, erfährt Gutes und Schlechtes - er (*puruṣa*) ist derjenige, der Gutes oder Schlechtes, Kummer oder Glück fühlt. Er besteht aus einer Substanz und das, was gefühlt wird, ist eine andere Substanz.

Kārya-kāraṇa-karṣṭve hetuḥ prakṛtir ucyate

Bhagavad-gītā 23.21

„Gewiss, in dieser unbeständigen Welt geschieht jede Bewegung durch die innewohnende Eigenschaft der vorherrschenden materiellen Natur, *prakṛti*, die für beide Ursachen (der Drang der Sinne) und die Auswirkung (der materielle Körper) verantwortlich ist.“ Alle Aktivität, die wir hier finden - alle Bewegung - ist also auf diese materielle Energie zurückzuführen, und die Fühlende von allem, die Wissende, die Erkennende, ist die Seele. Die Seele ist wie das Auge - ein Auge, das alles und jedes sehen kann.

Der, der fühlt, ist verkrüppelt - Sāṅkhya

In der Sāṅkhya Philosophie wird die *prakṛti-puruṣa* Beziehung mit der eines Blinden und eines Krüppels verglichen. Ein verkrüppelter Mann kann auf den Schultern eines Blinden reiten. Derjenige, der sich bewegt (*prakṛti*), ist blind, und derjenige, der verkrüppelt ist und auf seinen Schultern sitzt (*puruṣa*), hat Augen zum Sehen und kann führen. Die Seele ist 'verkrüppelt', sie kann sich nicht bewegen, aber sie kann sehen. Der Blinde ist der Kommandant der Energie, die sich hierhin und dorthin bewegen kann; sie kann tragen, aber er der Kommandant blind. Auf diese Weise ist die Seele die Wissende, die Fühlende, die subjektive Existenz, und der energetische Aspekt ist die Kraft, *prakṛti*. Es gibt also Kraft und Bewusstsein.

Der Fühlende: Die Liebe in der Kraft

Wir sind so sehr von der Kraft eingenommen - wir brauchen so sehr die Kraft, die Energie - dass wir vergessen haben, dass wir die Fühlenden dieser Kraft sind! Dieser ‚Fühlende‘ ist erstaunlich! Wenn wir versuchen, unser eigenes Selbst zu verstehen, sind wir verblüfft: „Oh, was ist das? Bin ich so? Habe ich nichts mit dieser Welt der Unsterblichkeit zu tun? Kann ich unabhängig in dieser sterblichen Welt leben? Ist das so?

Entwicklung - widersinnig und nicht widersinnig

Außerdem werden wir in der Lage sein zu verstehen, dass es eine Höhere Seele gibt, die Überseele. In der materiellen Welt gibt es so viele verschiedene Ebenen: die Welt der Wärme, die Welt des Wassers, die Welt der Luft usw. Alles entwickelt sich - von der subtilen Ebene bis hinunter zu einer groben Ebene wie Stein oder Holz. So wie es in der materiellen Welt eine Entwicklung in diese Richtung gibt, so gibt es auch in der subjektiven Welt eine Entwicklung, aber nach oben - von der Seele zur Überseele, dann zur Über Überseele (Bhagavān); auf diese Weise gibt es eine Entwicklung, und sie ist unendlich.

Verfassungswidrige Stellung - "Marginal"

Doch wir sind *taṭasthā* - marginal; die Seele befindet sich in einer Randposition zwischen höheren und niederen Energien, zwischen der feinstofflichen und der grobstofflichen Seite. Die höhere Seite ist ewig, wissend und glücklich, sie ist *sat-cit-ānanda*, ewig, wissend und glücklich. Hier, ist es *āsat*, *ācit*, *nirānānda*. *Āsat* bedeutet flackernd und zeitweilig - jede Minute stirbt es; es ist *ācit*, unbewusst, und *nirānanda*, ohne Gefühl von Freude oder Glück. So ist die jeweilige Natur dieser und jener Welt.

Tato mām tattvato jñātvā viśate tad-anantaram

Bhagavad-gītā 18.55

„Nachdem sie Meine Stellung erkannt haben, treten sie dort ein, d.h. in Meinen besonderen Hoheitsbereich, in Meine Familie.“

Und das *Bhāgavatam* sagt:

mayātma-bhūyāya ca kalpate vai

Śrīmad Bhāgavatam 11.29.34

„Sie erlangen eine Anerkennung in solchem Ausmaß, dass sie höher qualifiziert, ewig mit Mir als Mein Eigentum leben werden. Wenn sie selbstlos hervortreten, um Mich zu erfreuen, und dabei alles andere beiseitelassen, ist das *ananya-bhajana*. Wenn sie allein Mich wollen und nichts anderes, dann ist das ihre Zukunftsperspektive.“

*martyo yadā tyakta-samaṣṭa-karmā niveditātmā vicikīrṣito me
tadāmṛtatvaṁ pratipadyamāno mayātma-bhūyāya ca kalpate vai*

Śrīmad Bhāgavatam 11.29.34

Sie werden ‚Mein Eigen‘

Sanātana Gosvāmī hat analysiert, was die richtige Bedeutung dieses Ausdrucks *ātmā-bhuyaya* ist: ‚Mein Eigen‘ - sie werden ‚Mein Eigen‘. Was ist die Bedeutung von ‚eigen‘? Er sagt, es bedeutet, dass man ein Teil Seiner Familie wird. ‚Familie‘ bedeutet in diesem Zusammenhang eine Graduierung vom Diener über Freund und dessen Gefährten bis hin zur Gruppe der elterlichen Zuneigung (die Gruppe der Beschützer) und schließlich die höchste konzeptionelle Kategorie - die der ehelichen Liebe. Es gibt eine Geschichte, die ich von meinem Gottbruder Vaikhānas Mahārāja* gehört habe, der ein *brahmacārī*-Gelehrter aus Orissa war. Sie handelte von einem Vorfall, der sich in der jüngeren Geschichte im Zusammenhang mit dem Jagannātha-Tempel in Puri ereignete, wo es üblich war, dass dem Herrn kein *khichari* dargebracht wurde.

* Er war ein mächtiger mystischer Yogi, bevor er sich Śrīla Sarasvatī Thākura in den 1930er Jahren als *bhakta* anschloss. Später gab er *das sannyāsa-āśrama* an Śrīla Bhakti Promoda Puri Mahārāja im Jahre 1941 im Śrī Gaudya Matha Tempel in Champahatti, wo Śrīla Prabhupāda eine *matha* gründete, um den alten Dienst der Dvija-Vaninths Śrī Gaura-Gadhara Gottheiten wieder einzuführen.

Kṛṣṇa Bhakti ist unabhängig von allem Äußeren Jede Formalität, Reinheit oder Unreinheit

Einmal überfielen die Mohammedaner Orissa. Eines der Mädchen aus der königlichen Familie wurde von den treuen Soldaten des Generals entführt, um seinem Vergnügen zu dienen. Später verließ der General den Staat, aber das Mädchen blieb am Rande eines Dorfes oder einer Stadt zurück, und dort gebar sie ein Kind, das ein großer Gottgeweihter war. Es war eine sehr merkwürdige Sache: Das Mädchen war auch eine Gottgeweihte, aber irgendwie musste sie so etwas schreckliches durchleben. Sie gebar also ein Kind und es lebte mit der Mutter am Rande dieser Stadt. Als der Junge größer wurde, begann er *khichari* zu kochen - Reis und Bohnen, die zusammen als eine

halbflüssige Speise gekocht werden - und brachte es Jagannātha aus der Ferne dar. Aufgrund der Hingabe von diesem Jungen, besuchte Jagannātha am späten Nachmittag diesen Ort, um die *khichari*-Opfergabe anzunehmen.

Eines Tages war der Junge mit seiner Opfergabe wahrscheinlich zu spät dran; Jagannātha nahm das *khichari* an, aber für die Opfergabe im Tempel kam Er etwas spät. Er musste zurückrennen, um Seinen Platz im Tempel einzunehmen, aber ein Teilchen des *khichari* war noch auf Seinen Lippen. Die *pāṇḍās*, die *pūjārīs* (Priesterklasse), bemerkten das: „Was ist das? Wie ist das passiert? Wir stellen fest, dass dies nicht das angemessene Opfer für Jagannātha ist. Wie kommt es aber, dass ein Rest hier auf Seinen Lippen zu sehen ist? Also wurde die Sache an den leitenden *pāṇḍā* gemeldet, der ebenfalls nachforschte, aber die Ursache nicht herausfinden konnte. Dann wurde es vor den König gebracht, der es ebenfalls untersuchte: „Wer hat diese Speise auf den Mund von Jagannātha geschmiert?“

Schließlich wurde der Priester festgenommen, der zur Zeit des Speisopfers im Tempel verantwortlich war: „Du bist verantwortlich! Du warst für den Tempel verantwortlich, als Jagannātha geopfert wurde. Wie ist diese unreine Sache in seinen Mund gekommen? Du musst es erklären, sonst wirst du bestraft.“

Der Mann war unschuldig und sagte: „Ich weiß nichts. Ich weiß gar nichts.“ Als er bestraft werden sollte, erschien Jagannātha im Traum sowohl dem König als auch dem obersten Priester: „Dieser Mann ist unschuldig. Störe ihn nicht. Am Stadtrand lebt Mein Geweihter. Er brachte Mir diese Speise dar, und Ich nahm sie an, aber es war schon spät, und Ich musste zurückeilen, um Meinen Platz im Tempel einzunehmen, so dass Mein Mund nicht gereinigt werden konnte. Dies ist der Name des Jungen. Er lebt dort. Er ist Mein Geweihter, und ich habe seine Speise dort eingenommen.“

Es war eine Folge der Ausbeutung der Prinzessin durch die mohammedanischen Generäle, dass dieser Gottgeweihte erschien. *Kṛṣṇa-bhakti* - Hingabe zu Kṛṣṇa - kümmert sich also nicht um die Formalität von Reinheit oder Unreinheit durch irgendwelche weltlichen Erwägungen. Sie ist unabhängig. *Kṛṣṇa-bhakti* ist so mächtig und kümmert sich um nichts. Jagannātha nahm die Opfergabe jenes Jungen an, der als derjenige galt, der das schlimmste Schicksal hatte, ein verfluchtes Schicksal. Diese Prinzessin wurde von den Mohammedanern entführt, und danach kam ihr Kind in Form dieses Jungen zur Welt - er galt also als der Fluch der Verfluchten. Aber dennoch wurde Jagannātha sehr stark von der Opfergabe des Jungen angezogen.

Die innere Existenz von uns allen

Die Liebe steht also auf wunderbare Weise über allem - sie übertrifft alles. Mahāprabhu bat uns, den Weg der Liebe anzunehmen, was bedeutet, sein Herz, sein Selbst zu verschenken. Sie ist so mächtig - nichts anderes kann Kṛṣṇa anziehen. Er ist sehr begierig, diese Liebe, dieses *prema*, zu sich zu nehmen. Er lebt von *prema*. Er ist der Herr der Liebe. Diese Liebe hat ihre innere Existenz; sie ist die innere Existenz von uns allen. Er ist die personifizierte Liebe, und ein Hauch davon ist auch in uns vorhanden. Und wie ‚Vögel, im selben Federkleid‘, liebt die Liebe die Liebe.

Einmal führte Mahāprabhu - zu der Zeit, als er den Kazi besiegt und für sich eingenommen hatte - die *sankirtana*-Gruppe an und war sehr müde. Er kam zu Śrīdhara Paṇḍita, einem armen Brahmanen, der auf dem Markt Kochbananen verkaufte, um irgendwie seinen Lebensunterhalt zu verdienen. In der Nähe von Śrīdhara Paṇḍita befand sich ein Brunnen und in der Nähe stand ein eiserner Topf, den er benutzte um Wasser zu schöpfen. Mahāprabhu nahm diesen, draußen abgestellten, Topf und holte Wasser aus dem Brunnen, um daraus zu trinken. Alle Gottgeweihten erhoben Einspruch. „Was tust Du da?“ Dieser Topf wird immer draußen aufbewahrt und ist sehr schmutzig. Wir bringen eine saubere Kanne für Dein Trinkwasser.“ Mahāprabhu ignorierte sie und trank weiter Wasser aus dem Eisentopf. Er kommentierte: „Das ist der Topf meines Geweihten Śrīdhara; sie ist reiner als alles andere.“

In *Bhagavad gita* (9.30) the Lord says:

*api cet sudurācāro bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ samyag vyavasito hi saḥ*

"Wenn ein Mensch ein reiner Gottgeweihter ist, der ausschließlich Mich verehrt und alle anderen Bestrebungen, die auf Ausbeutung und Entsagung beruhen, aufgegeben hat, selbst wenn er eine abscheuliche Handlung begangen hat, ist als heilig zu betrachten. Er ist hundertprozentig rein, weil seine Bemühungen entschlossen und vollständig auf Mich ausgerichtet sind.

Eine hingeebene Seele „Gehört Ihm“

Das liegt daran, dass jemand, der sich Kṛṣṇa wirklich ergeben hat, als ‚Sein Besitz‘ akzeptiert wird. Eine solche hingeebene Seele sollte niemals als unrein – als Sünder – betrachtet werden. Was ist also *bhajana*? Es ist eine Herzensangelegenheit, keine Formalität. In der Kṛṣṇa-Hingabe, ist *kṛṣṇa-bhakti*, die Hingabe des Herzens, der einzige Gesichtspunkt. Kṛṣṇa will das und Er will keine äußere Formalität der zivilisierten oder nichtzivilisierten Welt. Auch im Fall von Lord Ramachandra sehen wir dies, auch wenn es die höchste Form der Akzeptanz war. Er ist der Direktor der moralischen Gesetze – dennoch konnte er sich nicht zurückhalten, wenn ihm von einer ‚unberührbaren‘ Dame etwas mit Hingabe angeboten wurde. Und das, nachdem sie es zum ersten Mal selbst genommen hatte! Nachdem sie selbst etwas von der Süßigkeit genommen hatte, hob sie den Rest auf – was ihrer Meinung nach am schmackhaftesten war – sie hob es für Lord Rama auf und Er akzeptierte das.

Schalen der Hingabe - Viduras Frau

Es gibt einen weiteren Vorfall, der sich in Viduras Haus ereignete. Während Vidura unterwegs war, um Almosen zu sammeln, erschien Kṛṣṇa plötzlich als Gast in seinem Haus. Viduras Frau empfing Ihn, aber es gab nichts, was sie Ihm hätte anbieten können - nur einige Bananen. Nachdem sie Ihm einen schönen Sitzplatz angeboten hatte, reichte sie Ihm diese Bananen, doch versehentlich gab sie Kṛṣṇa die Bananenschalen

und warf die Früchte weg. Sie war so verwirrt - überwältigt von der Freude, Kṛṣṇa plötzlich in ihrem Haus zu sehen - dass sie die Früchte wegwarf und Ihm die Schalen gab, und Er aß sie!

In diesem Moment kamen Nārada und Vidura herein, und Vidura rief aus: „Was tust du da? Du lässt die Früchte liegen und gibst die Schalen meinem Herrn?“

Doch Nārada kam ihr zu Hilfe: „Sie ist verwirrt, aber Er, der sie isst, ist nicht im Geringsten beunruhigt! Man könnte meinen, Er würde sagen: „Oh, warum gibst du Mir nicht die Frucht? Warum gibst du Mir die Schalen?“ Aber Er isst sorglos die Schalen.“

Dann erklärte Kṛṣṇa: „Ich esse weder die Früchte noch die Schalen, sondern ich nehme nur die Hingabe zu mir. Weder die Schale noch die Frucht können Mich sättigen; Ich brauche weder das eine noch das andere, sondern Ich lebe von der Hingabe, Nārada!“

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyāṁ yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam aśnāmi prayatātmanaḥ*

Der Herr sagt: „Ich nehme all diese Speisen an, die dargebracht werden; aber eigentlich ist es nicht die Speise selbst, die ich annehme. Es ist der Zweck hinter der Gabe - das Ideal. Es geht mir um den wahren Geist dahinter, und niemals um die äußere Erscheinung. Ich lebe in der inneren Welt: In der Speise ist es die innere Substanz, mit der ich mich beschäftige - nicht die äußere Erscheinung.“

Die Ontologie des Fortschritts

Akzeptanz und Ablehnung

Deshalb wird gesagt, *bhāvagrahi-janārdanaḥ*: „Lord Janardana (Kṛṣṇa) sieht das innere Gemüt der Hingabe.“ Hingabe kümmert sich nicht um die gewöhnlichen Regeln und Vorschriften dieser materiellen Welt. Dennoch wird uns in unserem niederen Zustand geraten, mit *arcana** fortzufahren, und je nach unserem Grad der Verwirklichung opfern wir das, was wir für reinhalten und das was unrein ist, lehnen wir ab. Im Anfangsstadium ist dies für unser gutes Schicksal (unsere Läuterung) notwendig, aber je weiter wir fortschreiten, desto mehr werden diese äußeren Betrachtungen eliminiert und den inneren Erwägungen werden mehr und mehr Bedeutung beigemessen.

*Siehe Bhaktivinoda Ṭhākuras *Bhajana Rahasya* für eine Erklärung des Unterschieds zwischen *arcana* und *bhajana*.

Die Formalität wird ignoriert, um der Priorität willen

Es gibt eine weitere Geschichte, die dies veranschaulicht. Vrajen Sil war ein großer Gelehrter aus Bengalen - ein so außergewöhnlicher Gelehrter der Philosophie, dass der Präsident der Weltkonferenz für Philosophie in Rom zu ihm sagte: „Ich habe Sie für Aristoteles gehalten!“ Er war so geachtet wie Aristoteles; er war ein so gelehrter Mann. Er war ein Student des ‚Scottish Churches College‘ in Kalkutta und einmal legte er dort

eine Prüfung ab. In der Examenshalle wurden ihm die Fragen und das Papier vorgelegt. Er begann, seine Antworten zu schreiben. Es gab viele Fragen, aber er war so vertieft in die Beantwortung der ersten Frage, dass er die anderen vergaß. Er war so vertieft in die Beantwortung dieser einen Frage, dass er die gesamte zugewiesene Zeit darauf verwendete und alle anderen Fragen ignorierte. Als die Glocke läutete und die Prüfungszeit abgelaufen war, war er ratlos, was er tun sollte. Er hatte sich nur mit dieser einen Frage beschäftigt, aber er ließ seinen Zettel trotzdem liegen und ging fort.

Er war der klügste Student der Fachschaft, aber er war sich sicher, dass sein Name nicht auf der Liste der erfolgreichen Kandidaten stehen konnte, weil er nur eine von vielleicht fünf oder sechs Fragen beantwortet hatte. Dennoch kam er heimlich, um zu sehen, ob die Liste der erfolgreichen Kandidaten ausgehängt worden war. Eines Tages stellte er fest, dass sein Name an der Spitze dieser Liste stand. Er war verblüfft. „Wie kann das sein? Ich habe nur eine Frage beantwortet und stehe an der Spitze der Liste? Wie ist das möglich?“

Also wandte er sich an den Professor. „Sir, ich hatte nur eine Frage beantwortet; wie ist es möglich, dass Sie mich an die erste Stelle gesetzt haben?“

„Oh, Herr Sil, Ihre Antwort ist auf dem Niveau eines Wissenschaftlers, nicht eines gewöhnlichen Studenten. Deshalb habe ich Ihnen den ersten Platz gegeben.“

Das ist wie *raga-marga*, bei dem alle formalen Dinge ignoriert werden und das Wesentliche herausholt wird. Obwohl Herr Sil normalerweise unter den letzten Kandidaten hätte eingereiht werden müssen, die durchgefallen sind, war der Professor ein kühner Richter und dachte: „Oh, seine Antwort auf nur eine Frage ist von so hoher Qualität, dieser Student kann niemals als gescheitert angesehen werden.“ Stattdessen wurde er in die höchste Kategorie versetzt. So ist das auch mit der Liebe. In ihrem wirklichen Urteil hält sie sich nicht an Formalitäten.

WERDE MEIN

-

WILLKOMMEN ZU HAUSE

Kapitel 14

Sich dem Absoluten nähern Auf unseren Köpfen laufen

Die fehlgeleiteten Erscheinungsweisen der Unwissenheit

Es ist besser, ein gefallener Gottgeweihter zu sein als ein *sahajiyā*. Was ist besser - ein armer Mann oder ein Dieb? Der eine hatte Geld und hat es verloren; der andere täuscht vor, dass er wohlhabend sei, indem er Unrecht begeht. Jemand, der nicht mehr verbunden ist, mag bald wieder verbunden sein, aber eine *sahajiyā* zu sein, bedeutet entweder, dass er eine tatsächliche Verbindung mit der Wahrheit hatte und dann von ihr getrennt wurde, d.h. den falschen Weg gewählt hat - oder, dass er sich bereits auf dem falschen Weg befunden hat. Was ist also besser? Das Wahre nicht zu bekommen oder das Falsche zu bekommen? Was ist besser?

In der *Śrīmad Bhagavad-gītā* wird erwähnt, dass man in *tama-guṇa*, der niedrigsten Position (die Erscheinungsweise der Unwissenheit), 'A' für 'B' hält. In *raja-guṇa* (die Erscheinungsweise der Leidenschaft) gibt es Zweifel, ob dies oder jenes real ist. Man kann nicht feststellen, was wahr ist. Aber zu denken, dass 'A' 'B' ist, und dass 'B' 'A' ist - das ist die schlimmste Art von Irrtum. Diejenigen, die so denken, sind fehlgeleitet; *sahajiyā* bedeutet fehlgeleitet. Sie glauben, dass Materie Bewusstsein ist, dadurch ist ihre Position noch verheerender, als die derjenigen, die nichts haben oder die ihre Verbindung mit der wirklichen Sache verloren haben. In ähnlicher Weise ist die Schlussfolgerung der *māyāvādīs* - die glauben, dass das ‚Verschmelzen‘ mit dem formlosen Brahman das höchste Ziel ist - gefährlicher, weil ‚eine Halbwahrheit schlimmer ist als eine Lüge.‘

*Se du yera madhya viṣayī tabu bhāla
māyāvādī- saṅga nahi magi kona kāla*

Śaraṅgati 27.3

„Der Umgang mit Menschen, die sich ausschließlich den Sinnesfreuden hingeben, kann dem geistigen Wohlergehen niemals so abträglich sein, wie die Gemeinschaft mit einem Unpersönlichkeitsanhänger.“

Wenn einer zugibt: „Ich habe kein Geld“, und ein anderer, der wirklich kein Geld hat, zeigt etwas Falschgeld und behauptet: „Das ist Geld“ - dann ist sein Zustand schlimmer, weil er der Falschheit verfallen ist. Ein *sahajiyā* zu werden ist also schlimmer. Er wird getäuscht; seine Aufmerksamkeit wird von einem falschen Konzept gefangen genommen -, er vertieft sich in – das falsche Konzept. Die erste Person hatte eine Zeit lang ein Konzept und wurde von ihm getrennt; aber er kann seine Verbindung leicht wiederherstellen. Die zweite Person hat sich von vornherein einer falschen Vorstellung hingegen und so ist es schwieriger, sie von der Wahrheit zu überzeugen, weil ihr

Geist von einem Vorurteil besessen und gefangen ist. Die erste Person hat keine Verbindung; weil die Verbindung, die sie hatte, weg ist. Aber die zweite Person hat eine Sache mit einer anderen verwechselt. Sie hat die Materie für etwas Göttliches gehalten, und das ist noch schlimmer.

Nicht zu lernen ist bedauernd Das Falsche zu lernen ist hindernd

In meiner Kindheit hörte ich einmal in der Schule folgendes Beispiel von meinem Lehrer. Er erzählte, dass es in Amerika eine gute Musikschule mit einer eigenartigen Aufnahmepolitik gab. Wenn jemand über musikalische Vorkenntnisse verfügte, wurde ihm angewiesen, das Doppelte des normalen Schulgeldes zu bezahlen, um aufgenommen zu werden. Aber diejenigen, die keine musikalischen Vorkenntnisse besaßen, zahlten nur das normale Schulgeld. Und warum? Weil diejenigen, die keine Vorkenntnisse hatten, nichts wissen und daher leicht unterrichtet werden können. Diejenigen, die Vorkenntnisse hatten, mussten das Doppelte bezahlen, weil sie alles, was sie vorher gelernt hatten, vergessen mussten und erst dann mit dem richtigen Lernen beginnen durften. Ihnen musste erst beigebracht werden, ihre früheren Vorurteile - ihre falschen Vorstellungen von der Musikwissenschaft - zu vergessen, für sie galt also die doppelte Gebühr!

Hier haben wir etwas Ähnliches. In dem einen Fall gibt es kein *bhakti*, keine Hingabe, und in dem anderen Fall hat irgendein nicht-hingegebenes Konzept, im Namen der Hingabe, diesen Menschen eingenommen. Das ist Nachahmung und schlimmer noch - es ist ein Vergehen. Śrīla Prabhupāda sagte, dass es *vacanam* sei, der Versuch sich über die Gottgeweihten, Mahāprabhu, Rūpa, Sanātana, lustig zu machen. Es ist so lächerlich, weil es *prema* und *kāma* verwechselt wird. Diese beiden Aktivitäten stehen im Widerspruch zueinander; und *kāma* im Namen von *prema* zu akzeptieren, ist nicht nur abscheulich und schädlich für einen selbst, sondern es verunreinigt die ganze Atmosphäre.

So sagt Śrīla Bhaktivnoda Ṭhākura:

*Kāme preme dekha bhāi, lakṣanete bheda nāi
tabu kāma premanahi hay
tumi to' bāriḷe kāma, mithya tāhe 'prema' – nāma
āropile kise śubha hay*

Kalyāṇa Kalpa-taru 18.6

*Keno mana kāmere nāchāo prema praya
charma-māṁśamaya-kāma, jara-sukha avirāma
jara-viṣayete sadā dhay*

Kalyāṇa Kalpa-taru 19.1

„Achte nur auf Folgendes, mein Bruder: Lust und Liebe - ihre Symptome mögen ähnlich erscheinen -, dennoch ist Lust nicht Liebe. Aber du hast die Lust anstelle der Liebe

akzeptiert, und wenn du das Zeugnis ausstellst, dass 'dies *prema* ist', betrügst du dich nur selbst, indem du einen solchen Fehler machst. Wenn du das eine mit dem anderen verwechselst, wirst du niemals etwas Glücksverheißendes bekommen. Die Lust hat mit Fleisch und Blut zu tun, aber die Liebe steht in der höchsten Position der spirituellen Existenz.“

Echte Hingabe ist nicht so einfach

Sie sind also Gegensätze - wie der Nord- und der Südpol. Der eine ist mit dem Körper beschäftigt, der andere mit der Überseele. Eine große Kluft liegt zwischen ihnen. Es gibt den Ozean der Hingabe, in dem der höchste Gipfel dieser Hingabe *gopi-prema* ist. Er existiert dort, wo Kṛṣṇa ist. Doch was wir hier sehen, ist nur Nachahmung. Warum die deutliche Warnung?

koṭi-mukta-madhye 'durlabha' eka kṛṣṇa-bhaka
Śrī Caitanya-caritāmṛta; Madhya-līlā 19.148

“Unter den vielen Millionen befreiten Menschen, ist ein reiner Gottgeweihter Kṛṣṇas sehr schwer zu finden.

Wir müssen all diese Dinge bedenken. Eine solche Hingabe ist nur in der höchsten Position der spirituellen Existenz möglich - dem bewussten Bereich, der ganz und gar spirituell ist und in keiner Weise mit Fleisch und Blut zu tun hat. Es hat nichts mit dem Körper zu tun.

Der Gipfel der Verderbtheit

Das Abscheulichste ist, dass einer die Rolle von Kṛṣṇa spielt und eine Dame die Rolle einer *gopi* und sie sich vereinen und auf diese Weise genießen: Jeder gewöhnliche Mensch wird dies hassen. Ganz zu schweigen von den höheren Gottgeweihten, selbst ein gewöhnlicher moralischer Mensch ist von solchen Nachrichten beunruhigt.

Rūpa Gosvāmī hat uns die spirituelle Entwicklung wie folgt beschrieben:

ādau śraddhā tataḥ sādhu- saṅgo 'tha bhajana-kriyā
tato 'nārtha-nivṛttiḥ syāt tato niṣṭhā rucis tataḥ
Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.4.15

Die spirituelle Entwicklung:

1. Am Anfang entsteht Vertrauen (*śraddhā*)
2. Dann kommt die Gemeinschaft mit Gottgeweihten (*sādhu- saṅga*)
3. Dann die Beschäftigung im Dienst (*bhajana-kriyā*)
4. Läuterung von Fehler (*anārtha-nivṛttiḥ*)
5. Die Erlangung von stetiger Hingabe (*niṣṭhā*).
6. Spiritueller Geschmack (*ruci*)
7. Feste Anhaftung (*āśakti*)

8. Transzendente Emotion (*bhāva*)

9. Reine Liebe zu Kṛṣṇa (*prema*)

Das sind die Stufen

Und aus einem anderen Blickwinkel

vaikuṅṭhara pṛthivy-ādi sakāla cinmaya

Śrī Caitanya-caritāmṛta: Adi-līlā 5.53

“Die Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther in Vaikuṅṭha sind alle spirituell.“

Eine Vorsichtsmaßnahme; eine gut platzierte Erinnerung

Wir müssen uns immer daran erinnern: „Ich bin der Abkömmling der *taṭasthā-śakti* - der marginalen Potenz. Dort wurde ich geboren, und durch sie muss ich zu *svarūpa-śakti* gehen, die höchst erhaben ist – sie ist viel höher als ich selbst. Dort ist die Erde aus Höherem gemacht, als das, woraus ich selbst gemacht bin. Die Erde, die Luft, das Wasser, die Bäume, die Vögel, usw. - alles ist dort mir übergeordnet. Und ich soll dort hineingehen? Das ist keine Kleinigkeit, keine leichte Sache. Es liegt nicht in der Macht desjenigen, der dorthin gehen will, sondern er ist völlig abhängig von der Gnade seiner Vorgesetzten - *guru-kṛpā, vaiṣṇava-kṛpā*.

Lernen auf dem Kopf zu gehen

Wir müssen dort auf dem Kopf gehen, nicht auf unseren Füßen. Alle sind *guru*: die Erde ist *guru*, die ganzen Paraphernalien sind *guru* - superior. Ich bin aus einem niederen Stoff gemacht, und diese Ebene ist von höherer Substanz, also ist es unmöglich, sie nach meinem Gutdünken zu betreten. Sich dieser Richtung zu nähern, bis hin zu *mukti*, der Befreiung mag einfach sein. Danach können wir nur noch durch Ihre Gnade angezogen werden. Die Frage, ob jeder das Recht hat, dieses Reich zu betreten, stellt sich nicht. Es ist nur die gänzliche, hundertprozentige Gnade eines Kindes jener Erde, die uns dorthin bringen kann. Genau wie eine Garantie für ein Subjekt, so wird ein Vertreter jener Erde, das Risiko auf sich nehmen und mich dorthin bringen. So, ohne ihre Gnade - *vaiṣṇava-kṛpā, guru-kṛpā, bhāgavata-kṛpā* - können wir dort nicht eintreten.

Dort ist alles von höherer Substanz

Kein Recht - alles Gnade. Diese Gnade kann mich dorthin bringen. Von unserer Seite aus haben wir kein Recht. Ich bin ein Kind der marginalen Energie, aber dort ist die ganze Substanz - alles - aus Höherem gemacht, es ist höher, als meine eigene Existenz. Ich habe meine Existenz als Person, und sie sind auch alle Personen, aber ihre Existenz ist superior. Wie kann ein Mensch dann auf dem Kopf jener stehen? Er kann zu ihren Füßen kommen, aber nur um ihnen zu dienen: Anders ist es unvorstellbar und unmöglich. Dieses Prinzip ist geistig schwer zu verarbeiten, ganz zu schweigen davon,

dass man tatsächlich dort eintreten könnte. Dieser Vers gibt uns einen Hinweis auf die damit verbundene Schwierigkeit:

*bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden tatsächlich in Wissen gründet, ergibt sich Mir, Vasudeva, da er weiß, dass Ich die Ursache aller Ursachen und dass Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten. “

Genauso,

*muktānām api siddhānām nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
sudurlabhaḥ praśāntātmā koṭīṣv api mahā-mune*

„Oh großer Weiser, unter Millionen von Seelen, die befreit und frei von Unwissenheit sind, und unter den vielen Millionen *siddhas*, die fast Vollkommenheit erlangt haben, gibt es kaum einen reinen Gottgeweihten von Narayana. Nur ein solcher Gottgeweihter ist vollkommen zufrieden gestellt und friedvoll.“

Glaubt ihr, dass ihr dort irgendwelche Rechte habt?

Man kann sich das leicht vorstellen, aber es ist extrem schwer, es zu erreichen. Ein Anrecht kann man dort nicht anwenden; es ist keine Frage des Rechts, dass wir dorthin gehen können, also wird der ‚Rechtssuchende‘ völlig frustriert sein. Wir müssen uns auf ‚Alles Risiko - kein Gewinn‘ einstellen. Aber wenn wir irgendwie dorthin gelangen können, wird es ‚alles Gewinn - kein Risiko‘ sein.

Es ist also fast unmöglich, ein richtiger Vaiṣṇava zu werden. Es ist nur eine Frage der Gnade von dieser Ebene, dass wir dorthin gelangen können: Es gibt nichts, was wir von unserer Seite aus tun können. Nur mit völliger Hingabe, völliger Selbstvergessenheit, völliger Hingabe an das Interesse dieses Ortes können wir hoffen, dorthin gebracht zu werden:

*vaikuṅṭhara pṛthivy-ādi sakāla chinmaya
māyika bhūtera tathi janma nāhi haya
Śrī Caitanya-caritāmṛta: Adi-līlā 5.53*

Die Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther in Vaikuṅṭha sind spirituell. Materielle Elemente gibt es dort nicht.

Uddhava ist ein so hoch qualifizierter Gottgeweihter, dass er betet: „Wenn ich dort eine Kletterpflanze sein könnte, würde ich das höchste Glück erlangen.“ In Vṛndāvana wird die Kletterpflanze als sehr erhaben angesehen. Sie ist von so hohem Wert, dass sogar Uddhava überwältigt ist. Der Herr sagt zu Uddhava: „Du bist Mein liebster Gottgeweihter! Ich liebe dich sogar mehr als mein eigen Selbst.“ Und dieser Uddhava

strebt danach, als Kletterpflanze dort in Vṛndāvana geboren zu werden. Dies ist keine Worthülse. Wenn Uddhava danach strebt, dort ein Strauch, ein Grashalm zu sein, wie können wir dann über diesen Ort laufen? Ich werde dann über den Kopf von Uddhava laufen müssen! Wir müssen also eine viel erhabeneren Vorstellung von diesem Ort entwickeln.

Die meistgehasste Position in der Gesellschaft

Und die *sahajiyās* - sie sind lächerlich! Durch Nachahmung, hier auf der Ebene von Fleisch und Blut, denken sie, dass sie das erreichen werden? Sie sind die schlimmsten Feinde! Indem sie auf diese Weise imitieren, kommen nicht nur sie selbst in die Hölle, sondern sie ziehen auch so viele andere dorthin. Sie sind sich der Tatsachen nicht bewusst - was ist was". So haben sie ihre verhasste Position in der Gesellschaft erlangt; die allgemeine Gesellschaft hasst sie, diese *babajis*.

Aber wir müssen auf unseren Guru Mahārāja vertrauen, der sagte: „Es ist mein Pech. Ich konnte keinen einzigen Vaiṣṇava in diesem Vraja-maṇḍala finden." Er drückte seine Hand an die Stirn und sagte: „Es ist mein Unglück, dass ich keinen einzigen Vaiṣṇava an diesem großen, heiligen Ort Vraja-maṇḍala finden konnte." Das war seine Schlussfolgerung.

Und nachdem er das *Vraja-maṇḍala-parikramā* durchgeführt hatte, sagte er über einen *babaji*, der allgemein als der beste Führer der *sahajiyā* Vaiṣṇavas anerkannt war: „Er ist ein *kaniṣṭha-adhikārī*, er kann als Anfänger betrachtet werden - um in die Kleinkinderklasse aufgenommen zu werden." Dieser Mann wurde einhellig als *siddha-babaji* betrachtet - als jemand, der die höchste Position unter ihnen erlangt hat. Doch Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagte: „Er wurde in die erste Schulklasse aufgenommen." In der Gauḍīya-Patrika-Zeitung hat er das schriftlich festgehalten. Und wir werden angemessen und bewusst geschult – und nicht dem blinden Glauben folgen. Er hat uns erklärt, was was ist; wir haben versucht, seinen Anweisungen zu folgen, und wir sind auch zu solchen Schlussfolgerungen gekommen.

Schritt für Schritt müssen wir uns dem Höchsten Punkt nähern. Das ist keine geistige Verwirrung. Imitation. Imitation ist das Schlimmste. Es ist hassenswert, schmutzig. Wenn wir im Namen dieser höchsten Liebe dieses fleischliche Gebräu aus Körper und Geist präsentieren, dann ist das das Abscheulichste. Wir müssen versuchen, es mit ganzem Willen und ganzer Energie vermeiden.

Versucht zu verstehen, wie erhaben das ist

Śrīla Kaviraja Gosvāmī beschreibt, *vaikuṅṭhara pṛthivy-ādi sakāla chinmaya* - die Elemente dieser Vaikuṅṭha-Welt sind all-spirituell, und die wissenschaftliche Erforschung jenes Landes ist dem Auge der Seele möglich. Wir müssen die Wahrheit erkennen. Und dafür müssen wir zuerst verstehen, was die *taṭastha*-Region ist: was Viraja ist, was Brahmaloaka ist. Aber wir sind in einer solch materiellen Position, dass wir nicht einmal diesen unteren Vorgang verstehen können:

*Indriyāṇi parāṇy āhur indriyebhyaḥ param manah
manasas tu parā buddhir yo buddheḥ paratas tu saḥ*

Bhagavad-gītā 3.42

Wir haben die Höchste Erkenntnis in unserer Faust?

„Was ist die Seele?“ Wir können nicht folgen. Wir können nicht verstehen, was unsere eigene Seele ist. Es gibt die Welt - wir stellen sie uns vor. Wir nehmen sie durch unsere Sinne wahr, also müssen sie höher sein. Der Geist nimmt die Erfahrung der Welt durch die Sinne auf. In unserem Geist befindet sich die Fähigkeit zu beurteilen. Und dann nähern wir uns dem Bereich der Überseele - durch Viraja, Brahmāloka und schließlich erreichen wir Vaikuṅṭha. Es gibt so viele Schichten zu durchqueren, aber wer soll es tun? Unsere eigene Seele. Wir können unsere eigene Seele nicht einmal entdecken! Wir sind davon entfernt und in einer hoffnungslosen Lage. Dann behaupten wir, dass das höchste Konzept, die Welt des Paramātmā in unserer Faust sei? Das ist abscheulich!

Zunächst müssen wir unsere eigene Seele spüren. Was ist unsere wahre Existenz? Welche Identität hat unsere spirituelle Stellung inne? Diese Seele muss höher und höher steigen. Indem sie mehr und mehr wichtige Ebenen durchquert, muss sie aufsteigen. Aber zuerst muss sie ihre eigene Identität spüren.

Deshalb sollten die *sahajiyās*, die Nachahmer, als Feind betrachtet werden. Wie Quisling (ein berühmter norwegischer Armeeeoffizier des Zweiten Weltkriegs, der sein Land an die Nazis verriet), sind sie *jana-satru*, der Feind, der im eigenen Haus entstanden ist - der Feind im Inneren. Diese Art der Nachahmung ist die schlimmste. Gewöhnliche Nachahmung mag schlecht sein, aber die Nachahmung der Höchsten Wirklichkeit ist abstoßend und muss zurückgewiesen werden, weil das Höchste auf so niedrige, gemeine Weise ausgenutzt wird. Das ist *sahajiyā*.

Verstehen, was Buddhi bedeutet

Wir können unsere eigene Seele nicht sehen
Das ist unsere Position,
vertieft in dieser groben Materie der
Ausbeutung
Können wir nicht einmal verstehen
was unser Geist ist -
aus welcher Substanz er gemacht ist.
Wie kann man
dann
verstehen, was Intelligenz -
-buddhi-ist:

Die Fähigkeit des Urteilsvermögens in uns

Oder darüber hinaus,
die Seele
-oder letztendlich,
das Reich der Überseele

Doch wir leben in der materiellen Welt und stellen uns vor: „Ich habe den Herrn meiner Träume. Ich habe alles in meiner Faust!“

Kapitel 15

Wissen, das nicht aufgegeben werden darf

Vedisches Siddhānta

Manchmal werden wir in die Irre geführt und glauben, dass wir die Bücher der Hingabe nicht zu studieren brauchen. Deshalb glauben wir vielleicht: „Analysieren und zu wissen - das ist nicht Teil der Hingabe. Das ist nicht notwendig, weil das Wissen, - *jñāna*, der Hingabe entgegensteht-.

Wenn wir so denken, werden wir zwar weiterhin den Heiligen Namen annehmen, aber wo immer die Schule der Hingabe erläutert wird, werden wir versuchen, uns dem zu entziehen. Aber das ist nicht immer das Beste, denn wenn wir von der richtigen Quelle hören, erhalten wir die Art von Wissen, die uns den Anstoß gibt, in unserem '*sādhana*' weiterzumachen.

Berühmter Vers gegen das Ansammeln von Wissen

Im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* sagt Śrīla Kṛṣṇadas Kaviraja Gosvāmī: *Siddhānta Baliya*, wir sollten das *siddhānta* (die vollkommenen Schlussfolgerungen der Hingabe) diskutieren. Sanatana Gosvāmī ist der *ācārya* des *siddhānta*. Man mag fragen: „Wozu ist es notwendig, das *siddhānta* zu studieren – um herauszufinden, was ist was? Ich werde weiterhin den Namen chanten, und wo auch immer ein Vortrag zur Erläuterung des *Śrīmad Bhāgavatam* oder des *Śrī Caitanya-caritāmṛta* stattfindet, werde ich ihn meiden. Das ist Wissen: „*Jñāne prayāsam udapāsyā* – man sollte das unnötige Bestreben, Wissen zu erlangen, indem man empirische philosophische Wahrheiten diskutiert, völlig aufgeben.“ (*Śrīmad Bhāgavatam* 10.14.3)

Aber das in diesem Vers erwähnte '*jñāna*' beschreibt nicht die Art von Wissen, die uns eine wirkliche Vorstellung davon gibt, was der Gottgeweihte ist und was Gott ist. Dieses 'Wissen' erscheint äußerlich ähnlich wie '*jñāna*', aber wenn es aus einer echten Quelle kommt, ist es eine andere Art - eine andere Substanz. Die Ablehnung von '*jñāna*' kommt daher, dass jeder jede Art von Interpretation der offenbarten Schriften geben kann. Es ist nicht so, dass wir versuchen sollten, alles und jedes zu wissen – und dass wir sofort dorthin rennen, wenn irgendjemand etwas sagt, um irgendetwas zu lernen. Aber wenn es eine Offenbarung gibt, die durch einen wirklichen Übermittler kommt, der höher ist als wir, sollten wir sehr ernsthaft zuhören. Das wird unsere Position festigen und uns helfen, weiterzumachen - in unserem '*sādhana*' voranzukommen.

Das Wissen des bhakti-siddhānta

Wir sollten folgendes *siddhānta* nicht als 'Wissen' ablehnen:

Wer ist Kṛṣṇa und wie ist Er Svayam-Bhagavān
Wer ist Narayana;
Wo sind die 24 Schichten der falschen Vorstellungen;
Wo ist Vaikuṅṭha, Goloka;
Wer ist Baladeva;
Was sind die verschiedenen *rasas*.

Wenn ich sage: „Oh nein, das ist alles *jñāna*; lass es besser sein und nimm nur den Namen“, dann ist das Dummheit. Es sollte als Trägheit oder Müßiggang* betrachtet werden. Wir sollten zu jenem Wissen einladen, das euren Glauben noch mehr vertieft. Man sollte solche Diskussionen begrüßen. Der Herr selbst sagt:

*Mac-cittā mad-gata-prāṇā bodhayantaḥ parasparam
kathāyantaś ca mām nityam tuṣyanti ca ramanti ca*

Bhagavad-gītā 10.9

*„Die Gedanken Meiner reinen Gottgeweihten verweilen in Mir, ihr Leben ist ganz Meinem Dienst gewidmet, und sie fühlen große Zufriedenheit und Glückseligkeit, indem sie sich gegenseitig erleuchten und über Mich sprechen.“

**siddhānta baliyā citte nā kara alasa ihā ha-ite kṛṣṇe lāge sudṛḍha mānasa* (C.c Adi 2.117) „Ein wahrhaftiger Schüler sollte die Diskussionen solcher Schlussfolgerungen nicht vernachlässigen, indem er sie als kontrovers betrachtet, denn solche Diskussionen stärken den Geist, und so wird der eigene Geist in hervorragender Weise an Śrī Kṛṣṇa angehaftet.“

Wissen, das *iṣṭha-goṣṭhī* ist

Wenn man in der Gemeinschaft der *sādhus* über Ihn (den Herrn) aus verschiedenem Blickwinkel diskutiert, dann ist das kein ‚Wissen‘, das aufgegeben werden sollte; vielmehr sollte es spontan und natürlich gefördert werden. Es wird *iṣṭha-goṣṭhī* genannt: *goṣṭhī* bedeutet 'Verbindung' und *iṣṭha* bedeutet 'wünschenswerte Gemeinschaft'. In dieser Gemeinschaft müssen wir über Ihn (den Herrn) sprechen. Das ist ein notwendiger Teil der Hingabe.

Wenn das Bedürfnis in uns aufsteigt

Und wenn *bhāva-bhakti* (wahre hingebungsvolle Emotionen) erwacht, werden diese Dinge automatisch kommen:

*kṣāntir avyārtha-kālatvaṁ viraktir māna-śūnyatā
āśā-bandhaḥ samutkaṅṭhā nāma-gāne sadā ruciḥ*

*āsaktis tad-guṇākhyāne prītis tad-vasati-sthale
ity-ādayo 'nubhāvāḥ syur jāta-bhāvāṅkure jane*

*Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.2.25/26;
Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya līlā 23.18-19*

„Wenn die Saat der ekstatischen Emotion für Kṛṣṇa im Herzen eines Gottgeweihten aufgeht, zeigen sich in seinem Verhalten ganz natürlich die folgenden Symptome.“

Man fühlt Duldsamkeit;
Man möchte keine Zeit verschwenden;
Man ist losgelöst vom Weltlichen;
Man ist frei von Stolz;
Man lebt in voller Hoffnung;
Man ist immer bestrebt zu dienen;
Man hat immer eine Vorliebe für das Chanten des Namens des Herrn,
Man liebt es, von den göttlichen Eigenschaften des Herrn zu erzählen;
Man liebt die heilige Wohnstätte des Herrn.

Diese neun werden anu bhāva genannt - subordinierte Anzeichen der ekstatischen Liebe."

Ethologie des Ohrs

Wenn ein *sādhu* spontan und aus eigenem Antrieb so viele Eigenschaften Kṛṣṇas zum Ausdruck bringt, aber wir gehen weg und verlieren diese Gunst – dann ist das selbstmörderisch. Vielmehr brauchen wir dafür Anhaftung - *asaktih*. „Oh, die guten Eigenschaften Kṛṣṇas werden durch diesen Boten erläutert; ich muss versuchen, dem mein Ohr zu schenken.“

Die Ethologie der ontologischen Prämisse

Warum sonst wurde das Ohr geschaffen? Es wurde nur erschaffen, um Botschaften von Ihm zu empfangen. Das Ohr und das Gehirn sind nur zu diesem Zweck geschaffen worden, und beide müssen ihre Erfüllung in *Kṛṣṇa-kathā*, *hari-kathā* finden. Was ist der Zweck der Gita? Des *Bhāgavata*? Was ist *maya*? Was ist *svarūpa-sakti*? Was ist wirkliches Wissen und was ist falsch verstandenes, scheinbares ‚Wissen‘? All diese Dinge müssen wir bis zu einem gewissen Grad verstehen. Wir müssen auf jeder Stufe unseres Fortschritts eine Art von Wissen haben, um Unerwünschtes zu vermeiden und Erwünschtes anzunehmen.

Jñāna prayasam udapasya, fruchtloses Wissen aufgeben: - Das bedeutet nicht, dass wir nicht untereinander über Kṛṣṇa sprechen dürfen oder dass wir, wenn ein *sādhu* etwas über die Herren *nama*, *rūpa*, *guṇa*, *līlā* (Namen, Formen, Eigenschaften und Pastimes) erläutert, von diesem Ort fliehen sollten. Es ist nicht so. Mit *jñāna*, in dem hier verwendeten Sinne, sind die Lehren des *sāṅkhya* wie im Folgenden aufgeführt, gemeint.

a

1. Atheist Kapila
2. Schule des Patanjali yoga
3. Jaimini (*karma mīmāṃsā*)
4. Die Schule des Buddhismus

Die Anweisung diese zu vermeiden ist für Anfänger gedacht, aber der Prediger muss mit allem in Berührung kommen, um sie an ihren richtigen Platz zu verweisen.

Das *jñāna* von innen

Und manchmal kann auch *jñāna*, das Wissen, das notwendig ist, von innen kommen. Es gibt ein Stadium der Hingabe, in dem das notwendige Wissen automatisch von innen kommt. Es gibt ein Stadium von *bhakti*, wo die Dinge auf diese Weise geschehen - es ist eine Offenbarung. Durch Offenbarung können wir verstehen. Es kommt ohne jegliches Studium, da es innerlich von *caitya-guru* zugeführt wird. Manchmal kann uns das Wissen um die Hingabe helfen, aber im Allgemeinen wird es durch das Hören von den Lippen der Gottgeweihten kommen.

Wenn das Wissen von der Freude übertönt wird

Der Ebene, des Konzepts von Kṛṣṇa in Vṛndāvana, mangelt es also nicht an *cit*, an Wissen. *Cit* bedeutet *cetana*, das ist Bewusstsein – ‚Wissen‘. Es mangelt nicht an Grandeur und Ehrfurcht, wie sie in Vaikuṅṭha zu finden sind. Aber wenn *ānanda* (Freude, Ekstase) Vorrang vor *cit* hat, dann wird gesagt: „Bemühe dich nicht so sehr um Wissen.“ Es gibt *sat-cit-ānanda* und das bedeutet, dass wir durch *cit*, durch die Fähigkeit des Wissens und Verstehens, nicht alles erreichen können. Aber alles kommt automatisch zu uns durch das Dienen. Im Dienen gibt es auch Wissen - eine Abteilung des Wissens - und das entwickelt sich automatisch.

Kapitel 16

Die Ontologie des spirituellen Kampfes

Wenn ein Gottgeweihter versucht, seine Sinne zu beherrschen - wenn er versucht, die Einflüsse von *kāma*, *krodha*, *lobha*, *moha*, *mada*, *mātsarya* (Lust, Zorn, Gier, Wahnsinn, Illusion und Neid) zu überwinden -, kann er einen Kampf nicht vermeiden. Fortschritt bedeutet einen Kampf von verschiedener Art, und das geschieht im Stadium von *madhyama-adhikāra*. Im Allgemeinen ist dies die Zeit der Schwierigkeiten. Im *kanistha-adhikāra*, dem niedrigeren Stadium, kümmert man sich nicht um das Stadium des Fortschritts, d.h. ob man Hingabe entwickelt oder nicht. Mit einem friedlichen Geist ist er mit *arcana* (Verehrung der Bildgestalt) oder was auch immer sein Dienst sein mag, beschäftigt. Aber wenn das Stadium von *madhyama-adhikāra* beginnt, beginnt ein echter Kampf in seinem Leben. Er wird viele Dinge anpassen müssen, *laukiki vaidiki*, *vapi*, nicht nur in Bezug auf sein hingebungsvolles Leben, wie es in den Schriften (*vaidiki*) vorgeschrieben ist, sondern auch in Bezug auf seine soziale Stellung (*laukiki*) - seinen gewöhnlichen Umgang, seine Streitigkeiten und seine Beziehungen zur Gesellschaft und Erziehung.

Schwierigkeiten auf dem Weg der Läuterung

Gewöhnlich kommt in diesem Stadium die Tendenz zu predigen; er (der Gottgeweihte) will sich erweitern und versuchen, die Schwierigkeiten in der Umgebung zu beseitigen und sie für seine Zwecke umzuwandeln. Das Leben des *madhyama-adhikāris* ist ein Leben des Kampfes. Und wenn er *uttama-adhikāra* (das fortgeschrittene Stadium der Verwirklichung) erreicht, dann wird er friedlich. Er sieht überall den Willen Kṛṣṇas und dass es wohlgetan ist. Er kann den Willen Kṛṣṇas sehr leicht erkennen und sieht, dass Seine Fürsorge überall ist. Er muss also nicht mehr kämpfen.

*sarva-bhūteṣu yaḥ paśyed bhagavad-bhāvam ātmanaḥ
bhūtāni bhagavatya ātmany eṣa bhāgavatottamaḥ*

Śrīmad Bhāgavatam 11.2.45

„Auf der höchsten Ebene des hingebungsvollen Dienstes (*uttama-bhāgavata*) sieht man in allem die Seele aller Seelen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, man sieht alles in Beziehung zum Höchsten Herrn und versteht, dass alles, was existiert, ewig im Herrn ruht.“

Aber wenn jemand auf der Ebene der Unwissenheit (die falsche Sichtweise) lebt, ist es notwendig, Harmonie zu finden, weil er Beides sieht: *maya* und *īśvara*. Er möchte *īśvara* - Gott, Göttlichkeit, Gottesbewusstsein - errichten und er versucht sein Bestes, um das falsche Konzept zu beseitigen. Daher ist *madhyama-adhikāra* eine Periode des Kampfes; man befindet sich im Stadium des *śādhana-dāsa*, dem Stadium der spirituellen Praxis.

'sādhana-dāsa - das Stadium des spirituellen Kampfes

Als Ergebnis von *sukṛti* - spirituelles Glück durch wissentlich oder unwissentlich dargebrachten hingebungsvollen Dienst - erwirbt die Seele zunächst *śraddhā*, göttliches Vertrauen. Dann erlangt man mit *sādhu-saṅga* die Gemeinschaft mit echten Gottgeweihten. Das ist das Stadium des Hörens, *śravaṇa-dāsa*, dann *varaṇa-dāsa*, man nimmt das Prinzip, die Lehren, den Pfad der Hingabe an; dann kommt *'sādhana-dāsa*, das Stadium der Praxis, und dieses Stadium ist mühsam und kräftezehrend. Dann, im *āpana-dāsa*-Stadium der fortgeschrittenen Verwirklichung, fühlt man sich friedvoll in *bhāva-bhakti*, der reinen Liebe zu Gott.

Und wenn der Gottgeweihte sich bereits im *līlā* befindet, in den transzendentalen Pastimes, dann gibt es einen weiteren Kampf, aber der ist von anderer Art. In Vraja, Vṛndāvana, gibt es auch Wettbewerb, dort wird auch gerungen. Yaśodā wird denken: „Wie kann ich dieses ungezogene Kind bändigen? Ich schaffe es nicht. Ich kann nicht mit Ihm umgehen!“ - Es existiert immer noch einen mühevollen Kampf, der von *yogamaya* erzeugt wird. Er entsteht im *prema-bhakti*, *ahi bhāvati premṇā*, und ist dynamisch, es muss gekämpft werden. Auf die eine oder andere Weise existiert der Kampf in der Form des Wettbewerbs auf der Ebene des *līlā*.

Im *sakhya-rasa* gibt es ebenfalls mehrere Parteien. Hier gibt es die Gruppe Rādhārāṇīs, dort die Gruppe von Chandravali und so viele andere, und die Diener jeder Gruppe sind für ihre Belange zuständig, für die Belange ihrer Herrin. Ein dynamischer Charakter bedeutet eine Art von Kampf zu führen, einen süßen Kampf. In dieser Welt gibt es auch einen Kampf, aber er ist bitter. Wenn wir darum ringen müssen, die Unwissenheit zu beseitigen und echte Wissenschaft einzuladen - um von den Anfangsstadien des Missverständnisses zum reinen Wissen zu gelangen - dann ist dieser Kampf sehr bitter. Er ist nicht nur fade, sondern manchmal auch schmerzhaft. Aber wenn wir den höheren Bereich betreten, wird der Kampf mehr oder weniger süß.

Der Kampf in der kāma-rūpa-Gruppe

Līlā muss eine Art Kampf bedeuten. Es gibt Differenzen; es gibt Eroberungen. Manchmal nehmen sie die Hilfe der Täuschung in Anspruch - eine Partei täuscht die andere. Doch alles ist *aprākṛta*, *prākṛta-vat*, die höchste Transzendenz, obwohl es wie eine gewöhnliche weltliche Angelegenheit erscheint.

Es gibt auch so etwas wie Unmoral; *niti rahita*, die moralischen Gesetze werden überschritten, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen. Das ist ein sehr hohes Konzept: man tut alles und jedes für Ihn. Die *kāma-rūpa*-Gruppe ist bereit, alles für Kṛṣṇa zu tun, und für diese Art von Dienst gibt es für sie kein Gesetz. Kṛṣṇa ist der Ursprung und Meister aller Gesetze, und für Ihn kann alles getan werden, auch wenn man sich über die bestehenden Gesetze der Gesellschaft hinwegsetzt.

*ājñāyaivaṁ guṇān doṣān mayādiṣṭān api svakān
dharmān santyajya yaḥ sarvān mām bhajeta sa tu sattamaḥ
Śrīmad-Bhāgavatam 11.11.32*

Diejenigen, die bereit sind, sogar die Unterweisungen der *śāstras*, die uns zu unserem eigenen Nutzen gegeben wurden, für den Dienst an Kṛṣṇa zu übertreten, sind wirklich die Gottgeweihten der höchsten Klasse. Die Gesetze, die der Herr errichtet hat, sind für die gewöhnlichen Menschen bestimmt; es gibt jedoch eine besondere Gruppe, die bereit ist, diese Gesetze zu überschreiten, zum Wohle ihres ausschließlichen Dienstes zum Herrn.

*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ
Bhagavad-gītā 18.66*

„Gebt alle Arten von Religion auf und gebt euch ausschließlich mir hin. Ich werde euch von allen Arten von Sünden befreien, verzweifelt nicht.“

Viele Regeln und Riten des *varṇāśrama-dharma* sind zu unserem guten Nutzen gegeben worden, aber nur, wenn wir uns auf einer niedrigeren Stufe befinden. Und auf der höheren Stufe ist es Glaube: „Wenn ich das Gesetz übertrete, werde ich Ihm dienen!“ Angenommen, es ist verboten, den Harem des Königs zu betreten; das allgemeine Gesetz besagt, dass es allen verboten ist, und niemand sollte es übertreten. Aber wenn jemand sieht, dass ein dringender Dienst notwendig ist, wenn er vermutet, dass das Leben des Königs in Gefahr ist, und das Gesetz auf eigene Gefahr übertritt, indem er den Harem zum Wohle des Königs betritt - um ihn vor einem Eindringling zu retten -, dann ist er ein ehrenwerter Diener. In ähnlicher Weise gibt es diese besondere Gruppe von Gottgeweihten, die bereit sind, das Gesetz zu übertreten zur Zufriedenstellung des Herrn. Diejenigen, die die Wünsche Kṛṣṇas erkennen können, sind eine besondere Gruppe; sie sind die höchsten unter den Gottgeweihten. Gesetze sind für die Allgemeinheit gedacht, aber der süße Wille Kṛṣṇas steht über allen Gesetzen.

Der Kampf, um vorwärtszukommen

Wo es Leben gibt, gibt es Kampf; wo es Fortschritt gibt, gibt es Kampf; wo es *līlā*, Spiel, gibt, gibt es Kampf, wenn auch von anderer Art. Das eine ist süß, das andere schmerzhaft. Auf der niederen Stufe ist es ein wenig schmerzhaft für uns, das Band zu diesem Wort zu durchtrennen; aber wenn eine dauerhafte Beziehung zur höheren Welt hergestellt ist - wenn wir diese wiedererlangt haben - dann ist es für unser Vorwärtskommen glückverheißend. Da Fortschritt Kampf bedeutet, wird dieser Kampf während des gesamten Stadiums des *madhyama-adhikara* andauern.

Dann, in *uttama-adhikara*, kann das Leben äußerlich friedlich werden. Und auf der höheren Stufe, im *vilāsa* (Pastimes), beim durchlaufen des *śānta-rasa*, das eine friedvolle Stufe ist, beginnt wieder der Kampf, aber das ist ein süßer Kampf. Er wird nicht von *mahāmāyā*, sondern von *yogamāyā* arrangiert - er bringt uns zum Zentrum.

Das Land dort ist *rasa*; es ist *rasamaya*, voll von süßem Geschmack, das Land des Nektars - *amṛtamaya-loka*. Der Unterschied zwischen den beiden Arten des Kampfes ist so etwas wie die Erfahrung eines Menschen, der in einer heißen Wüste oder in einer guten, gesunden Atmosphäre arbeitet, oder die Arbeit eines kranken Menschen und die eines gesunden Menschen.

Das unbewusste Leben eines Fossils

Es gibt ein Sprichwort: ‚Unwissenheit ist Glückseligkeit‘. Jemand, der in Unwissenheit lebt, lebt in Frieden, weil er nichts weiß - er ist unbewusst. Das ist auch friedvoll, weil es kein Bewusstsein gibt, also auch keinen Schmerz. Wenn ein Patient Schmerzen hat, will der Arzt ihn mit einer Spritze betäuben. Diese Bewusstlosigkeit ist Unwissenheit, und sie hat auch eine Art Geschmack, *tama-guṇa*. Aber das ist kein wirklicher Frieden. Es gibt kein Gefühl - es ist Null. Aber die Null hat auch einen unendlichen Charakter. Unendlichkeit und Null sind sich ähnlich. Wenn wir Null und Null addieren, ergibt es Null. Wenn wir Null von Null subtrahieren, ist es auch Null; Null multipliziert mit Null ist wieder Null. Auf die gleiche Weise ergibt das Unendliche, wenn man es addiert, subtrahiert oder mit Unendlichkeit multipliziert, Unendlichkeit. ‚Unwissenheit ist also Glückseligkeit‘. Wenn es kein Bewusstsein gibt, kann von Schmerz keine Rede sein, wie die Existenz eines Steins. Die extremen Liberalisten erreichen ein Stadium wie das eines Fossils oder eines Steins. Sie wünschen sich so sehr Frieden, dass ihnen ein steinähnlicher Zustand des Friedens zuteilwird.

*Ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy aṣṭa-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa paraṁ padaṁ tataḥ
patanty adho 'nāḍṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

Śrīmad-Bhāgavatam 10.2.32

„Oh lotosäugiger Herr, obwohl die Nicht-Geweihten, die schwere Bußen und Entbehrungen auf sich nehmen, um eine höhere Stellung zu erreichen, sich für befreit halten mögen, bleibt ihre Intelligenz unrein. Sie spekulieren einfach auf verschiedene Art und Weise und kümmern sich nicht darum, wie man bei Dir Zuflucht finden kann. Weil sie Deine Lotosfüße nicht wertschätzen, fallen sie von ihrem eingebildeten Vorrang einfach wieder in die materielle Existenz zurück.“

Denjenigen, die entschlossen sind, ‚eins‘ mit Ihm zu sein, wird diese schwere Strafe schließlich zuteil, und sie werden zu einer Existenz wie der eines Steins degradiert. In einem solchen Zustand können sie für Lakhs, Crores oder Millionen von Jahren in Frieden leben. Sie können der Himalaya, ein Stein oder ein Baum werden. In den Purāṇas finden wir Beispiele von Persönlichkeiten, die zu einem solchen Schicksal verflucht wurden, und in diesem Zustand gibt es auch eine Art von Frieden – „Unwissenheit ist Glückseligkeit“.

Der Kampf, der zum Frieden führt

Und diejenigen, die zu *śānta-rasa* aufgestiegen sind, finden auch etwas Frieden. Aber

wenn sie Vaikuntha betreten, gibt es wieder Bewegung, und zwar um den Dienst willen. In *dāsya-rasa* gibt es Aktivität - es gibt Kampf. Sie dienen der Ordnung: „Tu dies, geh hierhin, gib ihnen das!“ Es gibt so viel Bewegung, und Bewegung bedeutet Kampf, aber dieser Kampf bringt Frieden. Diese Art von Kampf beginnt in *dāsya-rasa*. Und *sānta-rasa* ist die marginale Position, und in dieser Position der Nichtaktivität gibt es auch Frieden, aber er ist von geringerer Qualität.

*ātmārāmāś ca munayo nirgranthā apy urukrame
kurvanty ahaitukīm bhaktim ittham-bhūta-guṇo hariḥ
Śrīmad-Bhāgavatam 1.7.10*

„Alle verschiedenen *ātmārāmāś* (diejenigen, die sich am *ātmā* oder spirituellen Selbst erfreuen), besonders diejenigen, die sich auf dem Pfad der Selbstverwirklichung befinden, wünschen sich, obwohl sie von allen Arten von materieller Knechtschaft befreit sind, der Höchsten Persönlichkeit Gottes reinen hingebungsvollen Dienst darzubringen. Das bedeutet, dass der Herr transzendente Eigenschaften besitzt und daher jeden anziehen kann, sogar befreite Seelen.“

Das ist die Randposition an der Schwelle zum eigentlichen Dienst:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu mad-bhaktim labhate parām*

„Die makellose und selbstzufriedene Seele reinen Herzens, die ihre bewusste göttliche Natur erlangt hat, klagt weder über Mangel, noch sehnt sie sich nach etwas. Da sie alle Lebewesen in gleicher Weise sieht, erlangt sie allmählich die höchste Hingabe, *prema-bhakti*, zu Mir.“

Dynamischer Frieden

Die marginale Position ist also eine Position des sogenannten Friedens. Aber wir finden dynamischen ‚Frieden im Kampf‘, wie er äußerlich im *dāsya-*, *sakhya-* und *vātsalya-rasa* sowie im *mādhurya-rasa* und seinen Unterabteilungen, *svakīyā* und *parakīyā*, erscheint. Angenommen, die Diener im *mādhurya* bewegen sich in einer dunklen Nacht im Wald um Kṛṣṇa zu begegnen. Oberflächlich betrachtet scheint es so, als ob sie sich auf so viele Arten abmühen, sich durchkämpfen müssen. Wenn sie das Zeichen erhalten und den besonderen Flötengesang von Kṛṣṇa hören, müssen sie durch den Dschungel gehen, um zu einer bestimmten Zeit irgendwo zu sein. Das erscheint, als müssten sie einen Kampf bestehen, aber es ist das süßeste Vorankommen.

Wenn ‚Kampf‘ ‚Bewegung‘ bedeutet, dann ist dort, auf dieser Ebene, wo die Bewegung so süß ist, der Kampf eine hohe Sache. Aber wenn wir denken, dass Kampf etwas Schmerzhaftes bedeutet, dann muss dieser Kampf auf der unteren Ebene stattfinden. Hier ist der Kampf schmerzhaft; alle Bewegung, alle Bemühungen hier, erzeugen nur Schmerz. Aber auf der höheren Ebene gibt es auch Bewegung, aber diese Bewegung erzeugt Süße, so wie Sandelholz, wenn es gerieben wird, einen süßen Duft erzeugt. Es gibt einen Kampf mit dem Ziel, Süße zu erzeugen.

Der Schmerz der Entsagung wird durch die immer weiter zunehmende dynamische Süße abgelöst

Auf der höchsten Ebene sind sie auch sehr mit dem Kampf beschäftigt. Aber dieser Kampf bringt Nektar hervor, den sie kosten. Kämpfen bedeutet auch, beschäftigt zu sein; jeder dort ist so beschäftigt - mehr als wir uns jemals vorstellen können. Sie sind so aktiv, aber ihre Aktivität ist nicht anstrengend - sie erzeugt Frieden. Wenn wir hier versuchen, unsere unheilige Anziehung zum Alltäglichen zu überwinden, erleben wir einen schmerzhaften Kampf. Aber wie der englische Dichter Shelley schrieb: „Unsere süßesten Söhne sind die, die von den traurigsten Gedanken erzählen.“ Diese Art von Kampf gibt uns auch Frieden. Wenn ein Anfänger mit der Hingabe beginnt, und anfängt sich von seiner weltlichen Umgebung zu lösen, dann ist es schmerzhaft, sie zu verlassen, aber er bekommt auch eine Art von Frieden.

*Yad-anucarita-līlā-karṇa-pīyūṣa-vipruṭ-
sakarḍ-adana-vidhūta-dvandva-dharmā vinaṣṭāḥ
sapadi grha-kuṭumbaṁ dīnam utsrjya dīnā
bahava iha vihaṅgā bhikṣu-caryāṁ caranti*

Śrīmad-Bhāgavatam 10.47.18

„Es ist Nektar für die Ohren, wenn wir von den immer wiederkehrenden Pastimes Kṛṣṇas hören. Für diejenigen, die auch nur einen einzigen Tropfen dieses Nektars kosten, ist ihre Hingabe an die materielle Dualität ruiniert. Viele solcher Menschen haben plötzlich ihre elenden Häuser und Familien aufgegeben und sind, selbst elendig geworden, nach Vṛndāvana gereist, um wie Vögel umherzuziehen und betteln um ihren Lebensunterhalt.“

Ein Gottgeweihter verlässt seine Familie, und seine Familie weint und klagt; er empfindet auch Schmerz wegen ihrer Qualen, aber dennoch fühlt er eine Art höheren Frieden, so dass er den offensichtlichen Schmerz der Trennung von seinem Familienleben ertragen kann. Wenn er sein Zuhause und seine Familie aufgibt, empfindet er einen gewissen Schmerz - aber darüber hinaus spürt er in seinem Herzen eine vielversprechende Zukunftsperspektive. Wenn ein Mann in ein fremdes Land geht, um Geld zu verdienen, verlässt er seine Familie und empfindet daher einen gewissen Schmerz, aber im Grunde seines Herzens weiß er auch, dass er Geld einbringen wird, das ihn befriedigt und ihm Freude bereiten wird.

Ähnlich verhält es sich, wenn ein Mensch diese Welt verlässt - seine Verbindung mit den Trugschlüssen -, dann empfindet er deshalb entweder scheinbar oder äußerlich Schmerz. Aber im Herzen bekommt er eine gewisse Hoffnung auf eine strahlende Zukunft. Mit dieser Kraft kann er weitermachen.

Wenn wir uns zu dieser bösen Welt hingezogen fühlen und versuchen, sie zu verlassen, kämpfen wir in diesem Stadium - einen schmerzhaften Kampf. Aber darüber hinaus sehen wir eine leuchtende Hoffnung auf das Leben, das wie unvergleichlicher Nektar schmeckt.

Die süßesten Lieder erzählen die traurigsten Geschichten

Kampf bedeutet also nicht immer Schmerz. Bis zu einem bestimmten Stadium ist er schmerzhaft, und das liegt an *māyā*, der falschen Vorstellung. Und wir finden auch die Symptome von Schmerz im *kṛṣṇa-līlā*, aber das ist kein wirklicher Schmerz. Es ist scheinbarer Schmerz; er scheint nur so. Kṛṣṇa sagte, dass Er zu einem bestimmten *kunja* kommen würde, und Rādhārāṇī ging mit ihrer Gruppe dorthin, aber Er kam nicht. Das nennt man *kalahāntarītā*, ‚die falsche Zeit‘ - das heißt, vom Geliebten oder der Geliebten im Stich gelassen zu werden. Und es gibt so viele andere Situationen, wie *māna* (Eifersucht). Alle Dinge sind schmerzhaft, aber wie Kṛṣṇadas Kavirāja Gosvāmī schreibt, indem er *kṛṣṇa-prema* beschreibt: *bāhya visa-jvala haya, bhitarā ānandamaya*, äußerlich scheint es ein großer Schmerz zu sein, aber das Herz läuft über von Glückseligkeit (*Śrī Caitanya-caritāmṛta: Madhya līlā* 2.50): „Die süßesten Lieder sind die, die von den traurigsten Gedanken erzählen.“ Äußerlich ist es traurig, aber innerlich ist es süß.

Erworbener Geschmack, erfordert Geschmack

Wenn wir den Namen nehmen, halten wir es anfangs für unsere Pflicht, so viele Runden zu zählen, und manchmal ist es schmerzhaft. Aber wenn wir auf den Geschmack des Namens kommen, dann treibt uns unsere innere Neigung, den Namen mehr und mehr zu praktizieren – dann empfinden wir es nicht mehr als unsere Pflicht sechzehn Runden zu vollenden, weil wir *ruci*, den inneren Geschmack für diesen besonderen Dienst erlangt haben. Solange wir das nicht erreicht haben, muss es Schmerz geben.

Solange wir diesen Geschmack nicht haben und wir diesen Dienst als Pflicht ausüben, werden wir einen gewissen Schmerz empfinden. *Sādhana-dāsa* ist also im Großen und Ganzen ein wenig schmerzhaft. Dann, in *āpana-dāsa*, wird es süß, natürlich unterirdisch, aber nähert sich diese Süße dem spirituellen Weg? Es kann die Hoffnung auf Süße sein. Aber dennoch, wenn wir es analysieren wollen, dann ist der Prozess wie folgt: *śravaṇa-dāsa*, hören; *varaṇa-dāsa*, annehmen; dann *sādhana-dāsa* praktizieren. Bis zu diesem Punkt ist es ein wenig schmerzhaft. Dann kommt *āpana-dāsa*, verwirklichte Hingabe; und schließlich *prapanna-dāsa*, vollständige Selbsthingabe. Und was den Schmerz betrifft, er ist nur noch scheinbar; substanzial ist es aller süß.

Kapitel 17

Gefangen in einem unmerklichen Sturm der Vorurteile unserer vergangenen Erfahrungen

Ein unmerklicher
Sturm
Hält uns gefangen
und hat
das Auge unserer Seele
mit Staub bedeckt

Unser innerer Blick
Der dicht mit Staub bedeckt ist,
geboren
aus vielen falschen Konzepten
von abgespaltenen Interessen
die uns das universale Interesse ignorieren
lassen

Diese mentale Bedeckung
entstanden aus Vorurteilen
von provinziellen Interessen
Hält uns davon ab,
die Realität zu sehen

viṣaya-dhulite kemane se paratattva pāibe dekhite

"Wie kann ein Mensch die universelle Welle lesen, wenn sein Geist völlig mit örtlichen Interessen verschiedener Art beschäftigt ist? Wie kann man das universelle Interesse - die universelle Welle - erkennen? Nur derjenige, der alle Arten von örtlichem Interesse vollständig eliminiert hat und begierig ist, die universelle Welle zu verstehen, kann sie klar erkennen.

Für Ihn, durch Ihn

Artheṣu abhijñāḥ svarāṭ: Was ist Sinn und Zweck der Bewegung dieser Welt? Die Antwort ist klar: „Der Zweck liegt in sich Selbst," (*Śrīmad-Bhāgavatam 1.1.1.*). Die Realität steht für sich Selbst – und nicht um viele zu befriedigen, sondern um Einen zu befriedigen. Alle Wellen sind dazu bestimmt, diesen Einen zu befriedigen, und wenn wir uns auf diese Ebene begeben können, können wir die Wahrheit verstehen; andernfalls - in diesem Fall - begehen wir Diebstahl.

Wir sind weit von der Wahrheit entfernt, wenn wir nicht sehen können, dass alles, alle Wellen, zur Zufriedenstellung des Einen - Svayam Bhagavān - hinfließen. Wir arbeiten unter einer falschen Wahrnehmung, wir sind Betrüger, die nicht nur sich selbst, sondern auch die Welt betrügen. Jeder: alle *baddha-jivas* sind mehr oder weniger Betrüger. Das ist unsere Position, und wir müssen von solchem Missverständnis, Selbst-, Täuschungs- und Umweltbetrug befreit werden, wenn wir in unsere richtige Stellung gebracht werden wollen.

Wie lese ich in mir selbst?

Danach können wir dorthin gehen und diese universelle Welle finden, sie tatsächlich sehen, *darśana* haben. *Darśana* bedeutet ‚Sehen‘; aber wie kann man sehen? Das muss gelernt werden. Was ist zu sehen? Wie lese ich, was in mir selbst und außerhalb von mir vor sich geht? Das ist richtiges Verstehen - richtige Erziehung. Richtiges Verstehen des eigenen Selbst wie auch der Umwelt ist richtige Bildung. Diese Bildung muss vedisch sein. Der Maßstab muss von außerhalb dieses Bereichs von *maya* - des Bereichs des Missverständnisses - gezogen werden; der Maßstab muss von der vollkommenen Realität durch den Veda - der offenbarten Wahrheit - gezogen werden.

Wir müssen die offenbarte Wahrheit akzeptieren und uns von sogenanntem wissenschaftlichem Wissen und anderen Arten von Konzepten verabschieden, die alle fehlerhaft sind und auf falschen Erfahrungen und falschen Informationen beruhen. „Es gehört mir; es gehört ihm; es gehört ihnen.“ Diese Berechnungen sind alle falsch. Wir müssen diesem Wahnsinn auf breiter Front ein Ende setzen!

Und mehr noch, wir müssen nicht nur von diesem Missverständnis, von dem falschen Verständnis der äußeren Wellen befreit werden, sondern wir müssen eine positive Einstellung erlangen - um die Welle, die Schwingung von Goloka verstehen zu lernen. Goloka ist die universellste, grundlegendste Ebene. Wenn wir uns mit dieser Ebene in Einklang bringen können, werden wir nach Vṛndāvana oder Navadvīpa geführt, und dort werden wir die Dinge sehen, wie sie sind.

Einige fühlen sich mehr zum *kṛṣṇa-līlā* hingezogen, andere mehr zum *gaura-līlā*, und wieder andere haben die Neigung, sich in beiden Lagern einzuordnen. Auch im *kṛṣṇa-līlā* gibt es einige, die sich zum Lager Rādhārāṇīs hingezogen fühlen, andere zum Lager Kṛṣṇas, und wieder andere nehmen eine mittlere Position ein. Diese Art von Vielfalt und Spaltungen geschieht durch *yogamaya* und ist für das *līlā* notwendig. Auf der höchsten Ebene finden wir also zwei Arten von Pastimes: *kṛṣṇa-līlā* und *gaura-līlā*, und sie sind auf der gleichen Ebene. Bei der einen Ebene gibt es Handlungen innerhalb eines begrenzten Lagers, bei der anderen Ebene gibt es Handlungen mit der Tendenz sie auf andere auszudehnen. Aber sie haben den gleichen Wert. Die Dinge, die sich auf andere ausdehnen, und das, was selbst genossen wird, beschert dieselbe Form von Ekstase, Süße, Liebe und Schönheit. Manche fühlen sich mehr von dem einen *līlā* angezogen und manche mehr von dem anderen. Innerhalb des *gaura-līlā* finden wir auch solche wie Narahari Sarkara und seine Anhänger, die mehr zu Kṛṣṇa als zu Gaurāṅga hingezogen sind, und andere, die mehr zu Gaurāṅga als zu Kṛṣṇa neigen. Dies alles vom Höchsten Herrn gewährt, dem Höchsten Willen - Sein *līlā*.

Die Besitzlosen haben die höchste Stellung

Im *gaura-līlā* hält Gadādhara Paṇḍita das Ruder in der Hand; alles gehört ihm. Dennoch muss er zugeben, dass er enteignet worden ist, dass Gaurāṅga ihm alles genommen hat! Er ist Gaurāṅga vollständig hingegeben. Deshalb sagt Śrīla Kavirāja Gosvāmī: *lakṣmī-rūpā, tāṅra sama keha nāi*, dass er die Hauptenergie Gaurāṅgas repräsentiert, und niemand ist da, mit dem man ihn vergleichen kann (*Śrī Caitanya-caritāmṛta: Adī-līlā 20.15*). Dies ist die Schlussfolgerung von Śrīla Kavirāja Gosvāmī über Śrī Gadādhara. Er ist *gaura-premamaya*, die Verkörperung von Śrī Gauras Liebe.

Gadādhara Das repräsentiert Rādhārāṅīs Glanz, aber Gadādhara Paṇḍita repräsentiert Ihr Gemüt, Ihre Natur - Ihr Herz. Es ist, als ob Mahāprabhu Gadādhara Paṇḍitas Seele weggenommen, aber den Körper dagelassen hat. Das ist die Position von Gadādhara Paṇḍita; er ist ganz leer und folgt Mahāprabhu. Er ist nicht vollständig in sich selbst. Etwas, das Wichtigste, sein Herz, hat ihm Mahāprabhu fortgenommen. Er hat keine andere Möglichkeit, als ihm zu folgen. Er ist ganz und gar Mahāprabhu hingegeben. Gadādhara Paṇḍitas Position, die Rolle, die er spielte, war so ähnlich wie die von Rādhārāṅī. Ihr Herz wurde von Kṛṣṇa gestohlen, aber der leere Körper blieb übrig,

rādhā-bhāva-dyuti-suvalitaṁ naumi kṛṣṇa-svarūpam- „Ich verneige mich vor Ihm, der sich mit den Emotionen und der Hauttönung von Śrīmatī Rādhārāṅī manifestiert hat, obwohl Er Kṛṣṇa selbst ist.“ (*Śrī Caitanya caritāmṛta: Adī-līlā 1.5*) Er war völlig in diesem Konzept Śrī Gaurāṅgas versunken. Gaurāṅga hatte ihm alles genommen, so dass er keine andere Wahl hatte. Er war ganz versunken - völlig von Ihm eingenommen.

Die dominierte Komponente des Ganzen

Wir sehen, dass Sein ganzes Leben auf diese Weise verlief. Anderen Gottgeweihten wurde befohlen, nach Vṛndāvana zu gehen. Wieder anderen wurde es erlaubt dorthin zu gehen, aber, obwohl Gadādhara Paṇḍita zusammen mit Mahāprabhu nach Vṛndāvana gehen wollte, wurde es ihm verwehrt: „Nein, du wirst nicht gehen.“

Als Jagadānanda Paṇḍita darum bat, dorthin gehen zu dürfen, erteilte Mahāprabhu ihm nach einigem Zögern die Erlaubnis: „Ja, geh, aber bleibe immer unter der Führung von Rūpa und Sanatana.“ Er gab ihm auch einige besondere Anweisungen: „Tu dies und das, und tu das nicht.“ Aber Gadādhara Paṇḍita erhielt keine Erlaubnis, dorthin zu gehen.

Er war die Verkörperung von Śrīmatī Rādhārāṅī selbst, und doch war seine besondere Stellung, die der Königin von Vṛndāvana nach Navadvīpa versetzt. Nun befand er sich genau in der gegenteiligen Position! Er konnte Vṛndāvana nicht betreten! Er bat um Erlaubnis, aber Mahāprabhu gab sie ihm nicht. Er sagte: „Nein, bleib und lebe hier“, und das musste er tun. Śrī Gadādhara Paṇḍita repräsentiert den dominierten Teil des Ganzen. Das Ganze besteht aus einem dominierenden und dominierten Anteil und er repräsentiert die dominierte Hälfte. Er ist eine Hälfte der Absoluten Wahrheit.

In den Lehren von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, dessen Predigten von Śrī Gadādhara Paṇḍita und Śrīman Mahāprabhu inspiriert wurden, finden wir auch die gesamte Substanz, die in dieser Schwingungsebene vorhanden ist. Diese beiden Persönlichkeiten, Śrī Gadādhara Paṇḍita und Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, sind unsere großen *gurus* - unsere Führer. Indem wir ihnen Verehrung entgegenbringen, können wir die Saat unseres höchsten Wohles säen. Durch die Gnade dieses großen Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda, haben wir dies verstehen können.

Und Bhaktivinoda Ṭhākura hat, sehr stark, im Allgemeinen seine eigene Position aus der Sicht des Schülers betrachtet - Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat Śrīmatī Rādhārāṇī in ihm gesehen: ein ‚relativer‘ Blick. Er sagte einmal: „Rādhārāṇī repräsentiert das ganze Spektrum von *aṣṭa-nāyikā*“ - die acht Eigenschaften der Heldin. Wir können feststellen, dass sie alle in ihr den perfekten Ausdruck finden. An anderen Orten mögen wir Teil-Repräsentationen finden, aber in ihr sind sie vollständig manifestiert.

Er sagte: „Ich sehe meinen Gurudeva als *guṇa-mañjarī*, und in dieser *mañjarī*-Form hat er eine Teil-Repräsentation von Rādhārāṇī inne. Aber wenn ich versuche, in die Tiefe zu gehen, hat er sich vollständig mit ihr identifiziert; die acht Arten von Eigenschaften, die sich im Dienst von Kṛṣṇa (*aṣṭa-nāyikā*) zeigen, sind da zu finden. Wenn ich ihn mit etwas überstreckten Kopf betrachte, kann ich sehen, dass er eins ist mit Rādhārāṇī. *Ācāryam māṁ vijānīyān*: erkenne den *ācārya* als Mich Selbst (*Śrīmad-Bhāgavatam* 11.17.27). Wenn ich dieser Regel der *śāstras* mehr Aufmerksamkeit schenke und versuche, die Bedeutung herauszufinden, finde ich, dass Rādhārāṇī ihren Platz an der Stelle meines Gurudevas einnimmt.“ Auf diese Weise hat er in Bhaktivinoda Ṭhākura die umfassendste Repräsentation des Kultes von Śrī Gaurāṅga gesehen.

Immerwährendes Pastime in Navadvīpa dhāma

Diese Erkenntnis kommt in seinem (Bhaktivinoda Ṭhākura) Gedicht zum Ausdruck, in dem er offenbart, dass er Svarūpa Dāmodara Gosvāmī in Gaura Kīśora Dāsa Babaji Mahārāja und Śrī Gadādhara Paṇḍita in Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura erkannt hat. An einer Stelle hat er geschrieben: *gadādhara-dina dhari' paiyacche gaura-hari*, dass er entdeckt hat, dass der Tag des Verscheidens von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura mit dem von Śrī Gadādhara Paṇḍita zusammenfällt. An anderer Stelle, in seinem Gedicht am Ende seines Kommentars im *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, hat er geschrieben: „Hier in Navadvīpa-*dhāma* finden die ewigen Pastimes ununterbrochen statt, und nur diejenigen, die diese tiefe Wahrnehmung erlangt haben, können sie sehen.

*gadādhara-mitra-vara, śrī svarūpa dāmodara
Sāda kāla gaura-kṛṣṇa yaje
jagatera dekhi' kleśa, dhariyā bhiksuka-veśa
Aharahaḥ kṛṣṇa-nāma bhaje*

*śrī gaura kṛpāya dui, mahimā ki kaba mui
Aprākṛta-pāriṣada-kathā*

*Prakaṭa ha-iyā seve, kṛṣṇa-gaurābhinna-deve
Aprakāśya kathā yathā tathā*

Er sagt: „Es ist sehr schwierig, den süßen Willen von Śrī Gaurāṅga wahrzunehmen, aber wenn wir uns auf diese Ebene erheben können, sehen wir, dass Svarūpa Damodara Gosvāmī und Śrī Gadādhara Paṇḍita hier in Navadvīpa immer in ihrem Dienst beschäftigt sind, manchmal versteckt und manchmal tritt er an der Oberfläche in Erscheinung. Auf dieser Ebene geschieht alles durch den süßen Willen von Śrī Gaurāṅga, ohne jede Einschränkung. Aber jetzt stelle ich fest, dass diese beiden aufgetaucht sind und als Śrīla Gaura Kīśora Dāsa Babaji und Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura erschienen sind. Ich habe es mit meinem eigenen Auge des göttlichen Dienstes gesehen, aber das soll keine Reklame sein – und nicht öffentlich irgendwo und überall erwähnt werden. Die Leute werden darüber lachen. Aber dies ist meine von Herzen kommende Schlussfolgerung.“ Dies hat er in seinem Gedicht geschrieben, das seinen Kommentar zum *Śrī Caitanya-caritāmṛta* abschließt.

Śikṣā-Guru-Schüler-Lehrer-linie

Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura wurde als Śrī Gadādhara Paṇḍita wahrgenommen. Das war die Erkenntnis von unserem Gurudeva, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura. Er sah, dass beide nicht verschieden voneinander waren. Er betrachtete die *śikṣā-guru-paramparā* als das Wichtigste.

„Beseitigt das *sahajiyā-vada*, das der äußeren Hülle viel Bedeutung beimisst, und versucht, nach innen zu schauen und die Dinge tiefer zu sehen. Versucht, die tieferen Schwingungen der äußeren Umgebung zu verstehen und auch in euch selbst zu sehen. Taucht tief ein und ihr werdet die Ebene der feinsten Schwingungen in der äußeren Umgebung und auch in euch selbst wahrnehmen. Taucht tief ein, und ihr werdet die Ebene der subtilsten Schwingungen finden, die diese Nachricht zu euch tragen, und ihr werdet die Wahrheit sehen.“

Brahma-bhūtaḥ prasannātmā-

Also, die marginale Position
ist eine Position des sogenannten
Friedens.

Aber wir finden einen dynamischen
"Frieden im Kampf"
Er erscheint auf der mehr
erhabenen Ebene

Kapitel 18

Schlussfolgerung

Bitte hört aufmerksam zu, was ich erklären werde. Auf wissenschaftliche Art und Weise werde ich versuchen, euch das Thema allgemein zu erklären - unabhängig von allen religiösen Konzepten.

Zunächst einmal sollen wir verstehen, dass es drei Ebenen des Lebens gibt:

1. Die Ebene des weltlichen Genusses;
2. Die Ebene der Entsagung;
3. Die Ebene der Hingabe.

Ödland

Die Ebene der Vergnügungen ist der Ort, an dem wir uns, mehr oder weniger, gegenwärtig befinden. Weltlicher Genuss und Ausbeutung; und ohne Ausbeutung kann niemand auf dieser Ebene existieren. Alles ist voller Leben: Kriechtiere, Gräser und Bäume haben auch Leben, aber ohne Ausbeutung und Tötung anderer Lebensformen kann niemand seinen Körper hier erhalten.

Die materielle Welt ist die Ebene der Ausbeutung, und wie Newtons drittes Gesetz besagt: „Auf jede Aktion gibt es eine gleiche und entgegengesetzte Reaktion.“ Durch Ausbeutung nimmt man einen Kredit auf; um diesen Kredit zu tilgen, muss man selbst gehen. Auf diese Weise gibt es so viele Seelen, die aufgrund von Aktion und Reaktion auf der Ebene der Ausbeutung auf und ab gehen, auf und ab. Die Gesellschaft versucht, bis zum Äußersten auszubeuten; überall wird versucht, auf Kosten anderer zu leben. Ohne das ist das Leben in dieser Arena unmöglich, denn das ist die Ebene der Ausbeutung.

Der Buddhist versucht, der Einöde zu entsagen

Die Buddhisten und viele andere versuchen, sich aus dieser Verstrickung der Ausbeutung zu befreien und ein Leben zu finden, in dem es keine Ausbeutung, keine Aktion und Reaktion gibt. Um Aktion und Reaktion zu vermeiden, suchen sie eine Form der Entsagung. So entwickeln sie das Konzept des traumlosen Schlafes, der dem *Samādhi* oder Nirvana ähnelt, das bedeutet der völlige Rückzug von der objektiven Welt aber der Verbleib auf der subjektiven Ebene. Sie lassen es nicht zu, dass sich ihre Gefühle auf der niederen Ebene bewegen und so bleiben sie subjektiv, ähnlich einem traumlosen Schlaf.

Die Theisten versuchen, in das Land der Hingabe zu gelangen

Der theistische Teil der Menschheit ist jedoch der Meinung, dass es eine andere Welt gibt, die Welt der Hingabe. Diese Hingabe ist genau das Gegenteil von Ausbeutung. Auf der weltlichen Ebene will jeder die Umwelt ausbeuten, aber auf der Ebene der Hingabe will jeder der Umwelt dienen; und nicht nur der Umwelt, sondern der wahre Schlüssel zum Leben auf dieser Ebene ist es, dem Zentrum zu dienen. Wir leben in einem organischen Ganzen, also muss jeder Punkt dem organischen Zentrum gegenüber wahrhaftig sein.

Es gibt einen zentralen Punkt. Wenn wir ihn erkannt haben, haben wir alles erkannt. Wenn wir ihn erreichen, ist alles erreicht. Kurz und gut, alle Unterweisungen der heiligen Schriften besteht darin, zu versuchen, dieses Zentrum zu entdecken. Am Anfang mögen manche die Behauptung: „Wenn man das Eine kennt, ist alles erkannt“, für lächerlich halten. Nur ein Verrückter kann so etwas sagen.

Die Seele ist ein Mitglied dieser Ebene der Hingabe.

Um diesen Punkt zu verdeutlichen, wird in den alten Schriften eine Analogie gegeben: Wenn man Wasser auf die Wurzel eines Baumes gießt, wird der ganze Baum genährt, und wenn man Nahrung in den Magen gibt, wird der ganze Körper genährt. Ähnlich verhält es sich, wenn ihr dem Zentrum dient, ist allem gedient. Es ist möglich, aber um dies zu erreichen, müssen wir die Ebene der Hingabe betreten. Indem ihr sowohl die Ebene der Ausbeutung als auch die der Entsagung vermeidet, solltet ihr versuchen, die Ebene der Hingabe zu betreten. Das *ātmā* - das bist du, die eigentliche Seele - ist ein Mitglied dieser Ebene. Das ist die wirkliche Welt, während diese materielle Welt die verdrehte Spiegelung ist.

Ihr seid keine Mitglieder dieser sterbenden Welt

Legt also das tierische Bewusstsein ab, das euch verzehrt - dass ihr aus Fleisch und Blut seid. Ihr seid nicht auf Fleisch und Blut beschränkt! Jeder ist eine bewusste Einheit und ihr werdet nicht sterben. Ihr seid kein Mitglied dieser sterbenden Welt, in der alles sterben wird, weil ihr euch irrtümlich mit etwas Falschem identifiziert. Es wird euch aufgezwungen, dass ihr sterben müsst, dass ihr gebrechlich werden müsst, dass ihr geboren werden müsst, dass ihr an Krankheiten leiden müsst. Aber all das ist die Schuld, eurer irrtümlichen Identifizierung mit eurem Körper, und dass ihr glaubt, dass er euer Selbst ist. Das ist das tierische Bewusstsein: das Bewusstsein, dass ihr ein Tier seid, aber das seid ihr nicht. Jeder ist eine bewusste Einheit, ihr seid spirituell, ihr seid Seele!

Die glückliche Ebene der göttlichen Harmonie

Nicht nur, dass die Seele unsterblich ist, nicht nur, dass Gott existiert, nicht nur, dass Er die Absolute Realität und das Höchste Bewusstsein ist - sondern wir selbst sind Einheiten dieser bewussten Welt. Als spirituelle Funken sind unsere Seelen auf ewig mit dem Höchsten verbunden. Gott wird mit der Sonne verglichen, und von Ihm gehen zahllose Seelen aus, wie Lichtteilchen, die von der Sonne ausgehen. Die Lichtteilchen

können niemals mit der Sonne gleichgesetzt werden. Es besteht ein ewiger Unterschied. Aber die Lichtteilchen sind ewig mit der Sonne verbunden und besitzen dieselben Eigenschaften in einem winzigen Grad. Genauso sind alle Seelen auf ewig mit dem Höchsten verbunden. In der Qualität sind sie sich ähnlich, doch in der Quantität gibt es einen ewigen Unterschied. Dieser ewige Unterschied schafft Raum für einen liebevollen Austausch zwischen allen Seelen und Gott. Dies ist die glückliche Ebene des Lebens, wo sich alles in göttlicher Harmonie bewegt.

Löst euch von eurer Verblendung

Löst euch für immer von diesem Wahn, von diesem Irrtum, von diesem Gefühl, dass ihr mit diesem materiellen Aspekt identisch seid. Ihr seid lediglich betört von der Illusion! Kehrt zurück in eure glorreiche Position als Seele. Und wie ist das möglich? Ihr seid von Natur aus unbedeutend, deshalb könnt ihr nicht auf eigenen Füßen stehen. Ihr müsst eine Zuflucht haben: entweder weltlich innerhalb eurer weltlichen Identifikation*, oder darüber hinaus, ihr müsst ein Dach über eurem Kopf** haben.

Je nach unserem *karma*, dem Ergebnis unserer früheren Taten, werden wir in eine bestimmte Umgebung versetzt. Dort nimmt die Seele eine bestimmte körperliche Form an, die zu unserem *karma* passt. Wir müssen unser spirituelles Leben dort beginnen, wo wir hingestellt werden; wir müssen mit der Arbeit beginnen, all jene *samskaras**** (weltliche Neigungen) zu überwinden, die die geistige und körperliche Hülle ausmachen, in der wir leben.

**Selbst der Materialist sucht irgendwo Schutz.*

***Das ist die Definition von Schutz - er muss über uns sein, wie kann er uns sonst schützen?*

**** Wörtlich bedeutet es 'Prägungen' - es bezieht sich auf die Prägungen des vorangegangenen karmas, der Aktivitäten, die uns konstitutionell geschwächt zurücklassen und dadurch zu unserer weltlichen Neigung Interessen nachzugehen, die uns vom Höchsten trennen.*

*At te 'nukampāṁ susamīkṣamāṇo***

***Śrīmad-Bhāgavatam 10.14.8 „Jemand, der in der Hoffnung, Deine Gnade zu erlangen, weiterhin die Unglücksverheißenden Früchte seines eigenen karmas erträgt und seine Tage damit verbringt, in jedem Gedanken, Wort und jeder Tat Hingabe an Dich zu üben - ein solcher Mensch erbt das Land der Freiheit; er erreicht die Ebene der positiven Unsterblichkeit.“*

Niemand außer uns selbst ist für die Situation verantwortlich, in der wir uns befinden. Manchmal mag es so aussehen, als ob uns Ungerechtigkeit widerfährt, aber in Wirklichkeit ist alles, was uns widerfährt, das Ergebnis unserer vergangenen Taten. Wir erinnern uns jedoch nicht immer an diese vergangenen Taten, denn es liegt in unserer Natur, zu vergessen. Wenn wir erkennen, dass alles, was uns widerfährt, auf unsere eigenen früheren Taten zurückzuführen ist, gelangen wir in den Korridor der wahren

Befreiung.

Wie man sich spirituell aufwärtsbewegt

Deshalb sollten wir uns nicht nur klaglos mit unserer jetzigen Position abfinden, sondern wir müssen es als wirklich notwendig ansehen, spirituell aufwärts zu gehen. Auf diese Weise müssen wir alle Widrigkeiten, die uns begegnen, als Gnade des Herrn annehmen. Wir gehen einfach mit diesem positiven Blickwinkel des Guten um: „Das ist meine wahre Aufgabe. Es gibt keinen Fehler in der Berechnung des Herrn. Diese Prüfung ist mir zu meinem Nutzen auferlegt worden. Wenn ich diesem Widerstand entgegentrete, ich mich ihm stelle und überwinde, dann habe ich eine Chance, in meinem Leben Fortschritt zu machen. Diese Prüfung ist vom Herrn gegeben worden, um meinen Fortschritt im spirituellen Leben zu erleichtern.“ In den heiligen Schriften wird uns geraten, allen Umständen auf eine solch optimistische Weise zu begegnen. Dann werden wir sehr leicht und schnell diese Mauern des Missverständnisses, von Maya, bzw., der Illusion überwinden, und wir werden befreit sein, und mehr noch, wir werden am Gottesbewusstsein teilhaben - dem Leben der Hingabe.

Die einfachste und wirksamste Wahrheit

Die Absolute Wahrheit existiert für sich selbst

In der wahren Welt widmet sich jede Einheit dem Ganzen, das durch das Zentrum repräsentiert wird, so wie in einem gesunden Körper jedes Atom für das Wohlergehen des ganzen Körpers arbeitet. Wenn ein Atom für sich selbst arbeitet, wird es zum extremen Ausbeuter. Solche dezentralen Tätigkeiten für dezentrale Interessen sind eindeutig schädlich. Jeder Teil des Körpers und jedes Atom soll für das Wohlergehen des gesamten Systems arbeiten. Es gibt ein Zentrum, und durch die Führung dieses Zentrums wird es möglich.

In welcher Position befindet sich das Zentrum? Diese Absolute Wahrheit, die Höchste Ursache von allem muss zwei Qualifikationen besitzen. Welche? Es muss durch Sich und für Sich sein. Bitte versucht, aufmerksam zu sein!

1. „Durch Sich“ bedeutet, dass Er Seine eigene Ursache ist – nichts anderes hat Ihn erschaffen. Wenn irgendetwas Ihn erschaffen hätte, dann würde dieser Schöpfer die höchste Bedeutung besitzen. Daher, um das Absolute zu sein, muss Er ewig existent sein und kann durch niemand anderen erschaffen worden sein. Das Absolute muss diese Qualifikation besitzen.

2. Die nächste Qualifikation ist, dass die Absolute Wahrheit für Sich Selbst ist. Er existiert zu Seiner eigenen Befriedigung und nicht zur Zufriedenstellung anderer. Wenn Seine Existenz den Grund hätte, ein anderes Wesen zufriedenzustellen, dann wäre Sein Wille zweitrangig und jene, für deren Zufriedenstellung Er lebt, hätten die höchste Stellung inne.

Daher, muss das Absolute diese beiden Qualifikationen besitzen:

1. Er ist Seine eigene Ursache, und
2. Er existiert nur zu Seiner eigenen Befriedigung, um Seinen eigenen Zweck zu erfüllen

Das Absolute ist durch sich Selbst und für sich Selbst. Wenn sich ein Strohalm bewegt, dann nur, um den Zweck des Absoluten zu erfüllen. Alles - jedes Ereignis und was auch immer geschieht - muss zu Seiner Zufriedenheit geschehen. Die wahre Strömung ist also Sein Spiel, Sein Pastime. Dennoch lassen wir uns von verschiedenen Interessen leiten: Familieninteressen, Landesinteressen oder humanitären Interessen. Es stoßen immer unzählige Einzelinteressen aufeinander, und deshalb gibt es Probleme. Aber wir müssen all unsere sogenannten speziellen Eigeninteressen aufgeben, und aus diesem Missverständnis herauskommen. Wir müssen versuchen, eine Einheit zu werden, die für die Sache des Ganzen tätig ist. Wir müssen uns erinnern, dem Zentrum treu zu sein. Im Moment sind alle unsere jeweiligen Pflichten auf lokale Interessen ausgerichtet, aber wir sollten es aufgeben uns mit unseren eigenen Interessen zu identifizieren und uns ganz dem Interesse des organischen Ganzen verschreiben.

Wir sehen, dass ein Offizier des Militärs bestraft wird, wenn er auch nur drei Dollar für sich selbst ausgibt, wenn er jedoch im Interesse seines Landes so viele Menschen umbringt, dann wird er belohnt. Ähnlich, was immer zur Zufriedenstellung des Ganzen getan wird, ist gut, aber wenn ihr etwas für euch selbst macht, oder für einen hiesigen Freund, dann werdet ihr in Form von negativen Reaktionen bestraft, die auf diese oder jene Weise euch kommen.

Ausbeutung oder Entsagung führen zu nichts. Beides, Ausbeutung und Entsagung sind abnormal. Glückliches Leben entsteht durch Hingabe. In einem organischen Ganzen, ist das gemeinsame Interesse, sich dem Zentrum zu widmen und das bedeutet Hingabe, die richtige Hingabe zum Ganzen.

Wir nehmen Nahrung nicht mit dem Auge auf, oder mit der Nase, oder dem Ohr, oder irgendwo sonst, sondern mit dem Magen. Nur dort wird sie richtig verteilt und der ganze Organismus wird gesund bleiben. Wir alle sind Teile des ganzen Universums und unsere Pflicht ist es für das Ganze tätig zu sein, das ist Hingabe, das bedeutet sich zu widmen und sich unterzuordnen. Wie können wir von all dem erfahren? Wir empfangen Hilfe von den offenbarten Schriften, und von vielen Heiligen und Vertretern Gottes, die auch auf diese Ebene herabkommen um uns in Einklang zu bringen.

Religion des Höchsten Einklanges

Den höchsten Einklang, die höchste Harmonie in der Religion wurde von dem großen indischen Heiligen des 15. Jahrhunderts dargebracht, Śrī Caitanya. Er erläuterte Hingabe auf der Basis der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*, die als die indischen Heiligen Schriften angesehen werden, die die Schlussfolgerung aller offenbarten Schriften sind. So erklärte Śrī Caitanya Mahāprabhu, dass die Energie der Macht nicht das Höchste ist, sondern dass Wissen höher steht. Wissen kann Aufschneider in die Schranken stellen und ein wohltuendes Ergebnis erzielen. Desweiteren, Wissen für sich selbst gesehen nimmt auch eine niedrigere Stellung ein: Über allem steht Liebe und Zuneigung und das ist das Höchste. Weder Wissen noch Macht, sondern nur Zuneigung kann unser Leben erfüllen.

Die hier dargestellte Gesamtheit

Was bedeutet ‚Zuhause‘? Das ist dort, wo wir inmitten derer sind, die uns wohlwollen. Wir kümmern uns nicht um unser Wohlergehen, da sind so viele, die sich um uns kümmern. Die ganze Umwelt wird sich um uns kümmern und das ist ‚Zuhause‘, die Domäne des Absoluten. Wir können in Seinen Dienst treten, die höchste Stellung, und dabei die Zuneigung, Liebe, Harmonie und Schönheit erleben, die dort existiert. All diese Dualitäten sind ähnlich. Sie sind ein Abbild des Wesens der Hauptursache und des Guten, und wir sollen dorthin gehen. Indem wir den freien Willen missbraucht haben, sind wir irgendwie in die Irre geführt worden, aber jetzt werden wir gerufen: „Komm nach Hause, zurück zu Gott und zurück in die Heimat, in die höchste Position, das Land der Liebe.“

Das ist, allgemein und kurz gesagt, die Summe meiner Darlegungen an euch - das ist das Konzept von Gottesbewusstsein, das in der *Bhagavad-gītā* und im *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben wird, und das Konzept von Śrī Caitanya. Gebt euch dem Zentrum hin, nutzt euer Leben für die totale Hingabe an das Zentrum, und das Zentrum steht über der Gerechtigkeit. Es ist 'allbarmherzig', liebevoll, liebend und schön. Die *Bhagavad-gītā* gibt einen kurzen Überblick über alle Konzepte, bezüglich Religion. Das heißt, Ausbeutung, Entsagung und Hingabe sind die drei Ebenen des Lebens, und die Seele selbst ist ein Mitglied des Landes der Hingabe.

Ruhestand ist keine Option

Alle Seelen sind hingebungsvolle Einheiten, aber irgendwie sind sie durch den Missbrauch ihres teilweise freien Willens in die Welt der Ausbeutung geraten. Buddha und andere wollen sich aus der Verstrickung der Ausbeutung von Aktion und Reaktion herauszukommen - durch vollständigen Rückzug. Sie haben gesagt, dass die Seele nach dem Rückzug ein glückliches Leben führen kann. Dennoch besteht die Möglichkeit, sich wieder in dieser Falle zu verfangen. Aber dort, wo die freien Seelen wirklich leben, an dem Ort sind alle von ihnen hingebungsvolle Einheiten. Wenn wir nachspüren wollen, was es ist, was sie harmonisiert und sie auf dieser Ebene hält, werden wir sehen, dass alle für das Ganze tätig sind. Und dieses Ganze wird durch das Eine Absolute Gute repräsentiert.

Aber um das zu verstehen, müsst ihr tief eintauchen, nicht auf der Ebene des Körpers und des Geistes, sondern auf der Ebene der Seele. Ihr müsst tief in die Realität eintauchen, die in uns ist. Es ist nicht etwas Fremdes, das man als Leihgabe erworben hat, sondern die Seele ist in jeden, sogar in den Insekten und in den Bäumen. So, wir müssen uns auf die Ebene der Seele erheben. Beseitigt sowohl eure physischen als auch eure mentalen Hüllen und entdeckt eure eigenen physischen und mentalen Hüllen, entdeckt euer eigen Selbst. Dort werdet ihr den Schlüssel finden, den Hinweis auf die richtige Welt, in der das Leben lebenswert ist.

Für diese Vision ist die menschliche Geburt ist notwendig.

Wenn wir in diesem höheren Bereich leben wollen, müssen wir dienen. Durch ‚Dienen und Opfern‘ steigen wir auf, und durch ‚einen genießenden Geist‘ steigen wir ab. Wir müssen verstehen, was Ausbeutung und Vergnügen ist und was höherer Dienst. Der göttliche Dienst ist rein, und in diesem Dienst gibt es auch eine reine Art der Ekstase. Wir gewinnen indem wir geben. Wenn wir ausbeuten, werden wir zu Verlierern. Wir müssen all diese Dinge sehen, und nur in dieser wertvollen menschlichen Existenz können wir diese Sicht entwickeln. In Verbindung mit den *sādhus*, den Heiligen, den Vertretern der Göttlichkeit, können wir unser Bestes tun, um aus dieser Verstrickung herauszukommen und in das Land der Liebe, der Hingabe und der Zuneigung eintreten, wo jedes Wort ein Lied, jeder Schritt ein Tanz und die Flöte der liebste Begleiter ist.

Höre nicht auf den Klang der weltlichen Ebene

Jedes Wort ist ein Lied, doch es ist kein Klang von der diesseitigen Ebene. Dieser Klang kommt aus einer anderen Welt, einer Welt, die so sanft, so süß, so herzergreifend ist. Es ist eine Welt, des angemessenen, aber sanften und harmonischen Verhaltens. Jedes Wort ist wie ein Lied. Jede Bewegung ist süß, wie ein Tanz. So ist jene Welt beschrieben worden. Alles ist erfüllt von höchster Schönheit. Es ist das Land der Schönheit; dort ist alles herrlich. Alles ist von göttlicher Schönheit berührt. Die Hauptursache ist bezaubernd, anziehend und nimmt Herz und Seele gefangen.

Ja! Solch ein Land existiert. Das süße Absolute ist dort - der Herr der Liebe wohnt dort. Alles dort lebt zu Seinem Wohlgefallen. Aber wie können wir dieses göttliche Leben erreichen? Wir müssen zwischen dem Weltlichen und dem Göttlichen unterscheiden. Wir müssen es untersuchen, um das göttliche Leben annehmen zu können.

Wir müssen auch verstehen, dass Gott kein Auftragslieferant ist. Wenn ich krank bin, soll ich nicht fragen: „Oh Gott, heile meine Krankheit.“ Und wenn ich arm bin. dann soll ich nicht nur beten: „Oh Gott, gib mir Geld!“ Eine solche söldnerische Verbindung ist nicht sehr glücklich, auch wenn sie noch einen gewissen Nutzen hat, weil man wenigstens eine übernatürliche Macht anerkennt, die Wunder tun kann. Es ist jedoch besser, Gott zu wollen, ohne etwas Weltliches von ihm zu erwarten. Wir müssen Gott wollen - der die Quelle aller Schöpfung ist - und wir sollten nichts anderes wollen, was wir in diesem weltlichen Bereich vielleicht als wertvoll erachten.

Ich will Dich, mein Herr, und sonst nichts!"
Überbewußte Neigung zur Selbstfindung

Wir sollen uns auf Ihn verlassen: „Oh Herr, gib mir, was gut ist. Ich bin ein unvollkommenes Wesen. Ich weiß nicht, was gut und was schlecht ist. Bitte gib mir, was Du als gut für mich erachtest. Das ist viel besser, als um weltliche Vorteile zu bitten.

Aber noch besser als das, ist die Überzeugung, den uneingeschränkten Dienst zum Höchsten anzunehmen: „Ich will Dich, mein Herr, und sonst nichts.“ Und was wird unsere Verbindung mit Ihm sein? Dienst: „Ich will nur Deinen göttlichen Dienst!“

Am Anfang mögen wir denken, wir seien Verlierer, aber letztendlich werden wir gewinnen. Scheinbar geben wir uns selbst auf, wir opfern unsere egoistischen Interessen, aber im subtilen Sinne gewinnen wir dadurch. Diese ontologische Wahrheit sollte gewürdigt werden. Sie ist weder ein Dogma noch blinder Glaube. Sie basiert auf einer höheren, unvoreingenommenen Vernunft.

Unser Bestreben - Sweet Sweet Home

Unser Bestreben sollte auf ein solches Leben gerichtet sein. Wir können aufrichtig im Herzen den Wunsch nähren, dass wir uns zu jener Ebene hingezogen fühlen, wo alles einen musikalischen Charakter hat. Dort ist das Land von Vṛndāvana. Das ist das Land, wo Gott ewig im süßen Spiel der Liebe mit allen hingeebenen Seelen beschäftigt ist. Vṛndāvana ist so liebevoll, so süß, so nahe bei uns, und uns so wohlgesonnen. Wir sind dort ganz zu Hause - ein süßes, süßes Zuhause. In unserer angeborenen und innewohnenden Existenz sind wir Mitglieder dieser Ebene. Jetzt sind wir außerhalb, und unser Bewusstsein ist über die ganze Oberfläche verstreut. Bedeckung, Bedeckung, Bedeckung - es gibt so viele Schichten, aber es sind alles trockene Dinge. Und die Substanz ist im Inneren. Wenn ich diese körperliche Hülle, die geistige Hülle, die egoistische Hülle beseitige, kann ich in das Land von Vṛndāvana, das Land der Liebe, eintreten. Vṛndāvana wohnt in mir, und dort kann ich überall meine Freunde finden. Sie sind meine Freunde und Verwandten, und sie werden mir eine allzu wunderbare Erfahrung schenken: Ekstase.

Ihr seid Kinder jener Erde

Warum seid ihr in die Wüste gekommen?

Śrī Caitanya kam mit dieser Nachricht: „Oh, ihr seid Kinder jener Erde; warum leidet ihr hier, Meine Kinder? Warum müsst ihr leiden? Ihr seid Kinder jener Erde, und ihr leidet so sehr in dieser Wüste. Eure Heimat ist so reichhaltig, so süß, und ihr rennt in die Wüste? Was ist das? Kommt her! Verlasst diesen giftigen Zauber, diesen selbstmörderischen Zauber, diesen so genannten Charme, den *maya*-Zauber, den falsch verstandenen Zauber - er ist selbstmörderisch. Verlasst diesen scheinbaren Zauber! Er ist giftig - wie eine Hexe. Die Hexe hat euch hierhergelockt und in ihren Bann gezogen. Kommt mit Mir! Ich werde euch in eure Heimat bringen, die so süß ist!“

So sollte der Lauf unseres Lebens sein, das sollte unser geliebtes Ziel sein. So spricht das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Heimat, süße, süße Heimat. Ihr seid Kinder jener Erde. Mit einem Wort, das ist das Ziel. Warum ist das das höchste Ziel? Das ist euer Zuhause! Dieses eine Wort, 'Heimat', sollte ausreichen, um euch anzuziehen. Ihr wandert hier in einem fremden Land, aber dort ist euer Zuhause. Dort werdet ihr euch wohlfühlen, und das werdet ihr nicht leugnen können. Also, zurück zu Gott, zurück nach Hause, zurück zur höchsten Persönlichen Gottes.

Ende